// Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., Außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 685. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 29. September 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1888 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Afrika.

Die in der jüngsten Zeit aus Afrika nach Europa gelangten trüben Nachrichten lenken wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf den dunklen Welttheil. Die „Neue Fr. Pr." widmet den Vorgängen in Afrika einen Leitartikel, der so orientirend ist, daß wir denselben an dieser Stelle wiedergeben.

Deutschland spürt — so schreibt das genannte Blatt — bereits die Folgen seiner Colonial-Bestrebungen. Die neueste Nachricht aus Bogamoyo beweist, daß den Deutschen ebenfalls nichts übrig bleibt, als den Segen der höheren Cultur mit Pulver und Blei zu verbreiten. Es ist dies der Fluch, der auf aller Colonialpolitik lastet. Angeblich kommt der weiße Mann nach den fernen Himmelsstrichen, um den auf tieferer Stufe der Gesittung stehenden Eingeborenen Aufklärung und Bildung zu bringen; in Wirklichkeit sät er Verderben. Die Naturvölker wollen die Herrschaft des Fremdlings nicht dulden, der als Ausbeuter erscheint; sie setzen sich zur Wehre und werden dann von den überlegenen Feuerwaffen des Europäers niedergeschmettert.

So ist es auch kürzlich an der Küste von Zanzibar geschehen. Dort herrscht in Folge der Begünstigungen, welche den Weißen, das heißt der deutschen und der englischen Ostafrikanischen Gesellschaft, von dem Sultan bewilligt worden sind, eine wilde Gährung unter der Bevölkerung, die in den letzten Tagen zu blutigen Ausbrüchen führte. In Kiloa wurden zwei Beamte der deutschen Gesellschaft ermordet; in Bogamoyo brach ein förmlicher Aufstand aus, der erst nach einem heftigen Gefecht gelandeter deutscher Schiffsmannschaften mit den Eingeborenen unterdrückt ward; in Pangani ward der Gouverneur des Sultans, ein Engländer, aus der Stadt gejagt, weil die Bevölkerung keinen Christen mehr über sich dulden will; in Tanga herrscht eine Aufregung, die jeden Tag schlimme Nachrichten befürchten läßt. Man besorgt einen allgemeinen Aufstand längs der Küste von Zanzibar, und bei dem Hasse gegen die Europäer ohne Unterschied der Nationalität, wie er plötzlich zu Tage tritt, ist eine solche Erhebung keineswegs unwahrscheinlich.

Diese Nachrichten sind an und für sich nicht erfreulich; sie wirken aber doppelt unangenehm in einem Augenblicke, da zwei große Expeditionen vorbereitet werden, die beide ihren Ausgangspunkt an der Küste von Zanzibar haben müssen. Die eine, die deutsche, gilt bekanntlich Emin Pascha, der noch immer, seit Jahren von der ganzen Welt abgeschnitten, die egyptische Aequatorial-Provinz behauptet. Die andere, englische, hat den Zweck, den kühnen, nun gänzlich verschollenen Forschungsreisenden Stanley aufzusuchen. Allein es wäre kindisch, zu glauben, daß die beiden Expeditionen keine anderen Ziele verfolgen, als die angegebenen. Sowohl die Deutschen als die Engländer steuern nicht blos darum Geld zusammen, um einem Landsmann im tropischen Afrika beizuspringen, sondern in Berlin wie in London spielt der Gedanke an neue Gebietserwerbungen mit. Nichts ist in dieser Beziehung bezeichnender als die Befürchtung der „Times", die deutsche Expedition werde „einen Cordon um das Gebiet der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ziehen und deren künftige Thätigkeit auf einen verhältnißmäßig kleinen Gebietsumfang beschränken". Deutschland, besorgt die „Times" weiter, würde zuletzt bis an den Congo vordringen und den central-afrikanischen Handel von Meer zu Meer beherrschen. Diese Angst erscheint nicht so ungerechtfertigt, wenn man sich die Mittheilungen vergegenwärtigt, welche Herr Dr. Peters, der ursprünglich zum Leiter der deutschen Expedition ausersehen war, über die Absicht derselben machte. Er sagte ganz offen, es handle sich keineswegs blos darum, Emin Pascha (Dr. Schnitzer) Waffen und Munition zuzuführen, sondern um eine dauernde Verbindung zwischen ihm und der civilisirten Welt, um die Schaffung eines bleibenden Verkehrs zwischen der afrikanischen Ostküste und dem oberen Nil. Dazu müßte das ungeheure Gebiet zwischen den jetzigen Besitzungen der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft und dem südlichen Sudan in deutsche Gewalt kommen und ein dauernder deutscher Einfluß im Innern Afrikas geschaffen werden, durch welchen nach und nach auch die Unterdrückung des Sclavenhandels zu hoffen sei.

Daß die Engländer über diese Geständnisse nicht sehr erbaut sind, scheint uns begreiflich, und es ist die natürliche Folge der deutschen Offenherzigkeit, wenn jetzt Londoner Blätter die englische Gesellschaft auffordern, der deutschen in aller Eile zuvorzukommen. Die Engländer ihrerseits haben bei der Expedition zur Aufsuchung Stanleys ebenso ihre ehrgeizigen, weit ausgreifenden Nebengedanken, aber sie verschweigen dieselben. Daß sie nicht blos um der schönen Augen Stanleys willen Geld und Menschen auf das Spiel setzen wollten, kann man dem unbarmherzig praktischen Sinn der Briten nicht verargen. Auch ihnen ist es um Ausbreitung ihrer Macht und ihrer Handelsbeziehungen zu thun, und wenn die beiden Expeditionen zu Stande kommen, so wird eine die andere eifersüchtig belauern, wohl auch durch Aufhetzung der Eingeborenen am Vordringen zu hindern trachten.

Wenn sie zu Stande kommen! — denn die Stimmung im Gebiete des Sultans von Zanzibar stellt sie geradezu in Frage. Wie sollen sich die zwei Karawanen bilden, wo ihre Träger und ihre Geleitmannschaft erwerben, wenn nicht in Zanzibar? Die dortigen Halbblut-Araber waren bisher ziemlich die Einzigen, auf welche sich Europäer verlassen konnten, und Stanley hat oftmals versichert, daß ihm ohne seine Zanzibariten die Erforschung des oberen Congo unmöglich gewesen wäre. Wie aber kann man jetzt Werbungen unter einer Bevölkerung vornehmen, die sich in mordlustigem Hasse wider alle Europäer erhebt? Die letzten Nachrichten aus Zanzibar werden einen Aufschub der geplanten Expeditionen erzwingen, denn wenn man den Zanzibariten nicht mehr trauen darf, dann wird man sich vergeblich nach Trägern und Soldaten für den kühnen Zug zu Emin Pascha oder zu Stanley umsehen.

Aber auch, wenn die Ruhe an der Küste von Zanzibar wieder einkehrt, wird man in Deutschland die Mittel und die Kräfte für das Abenteuer, das man bestehen will, sorgfältig erwägen müssen. Die gesammte freisinnige deutsche Presse warnt vor Leichtsinn, ja sie mahnt von der Expedition überhaupt ab, und wir glauben, ihre Haltung wurzelt nicht blos in der Abneigung gegen die Colonial-Politik, sondern in wohlbegründeten Besorgnissen. Wenn wir hören, daß man mit drei- oder fünfhundert Mann von der Küste zu Emin Pascha vordringen will, so können wir ebenfalls die Furcht nicht unterdrücken, es werde kein Einziger die Aequatorial-Provinz erreichen. Ein solches Häuflein Menschen, mögen sie noch so beherzt und noch so gut bewaffnet sein, kann auf dem durch Monate dauernden Marsche ohne Kampf, blos durch Klima und Krankheiten aufgerieben werden. Die Geldmittel, die bisher in Deutschland aufgebracht wurden, sind freilich viel zu geringfügig, um dem Unternehmen einen großen Maßstab zu geben; aber das ist eben die Gefahr, daß man sich ohne genügenden Fonds an das Abenteuer wagt. Selbst Gerhard Rohlfs, der sehr dafür eingenommen ist, hat auf die Nothwendigkeit größerer Summen hingewiesen. Die englisch-ostafrikanische Gesellschaft verfügt über zwei Millionen Pfund Sterling, die deutsche nicht über ein Zehntel dieses Betrages. Die vorhandene Geldkraft entspricht also in keiner Weise dem Ziele, das man erreichen will, und es wäre vielleicht klüger, wenn man sich in Geduld fassen und die Expedition verschieben wollte. Emin Pascha befindet sich an der Spitze seiner Provinz, die er wie ein Souverän beherrscht, keineswegs schlecht, und wenn man ihn fragen könnte, so würde er vielleicht die ganze Expedition zu seiner „Befreiung" für überflüssig erklären; aber das Colonial-Fieber wüthet einmal in Europa, und der Paroxysmus derjenigen, die von ihm befallen sind, kennt keine nüchternen Bedenken. Er setzt sich, wie es scheint, selbst über die jüngsten Meldungen aus Zanzibar und die Schwierigkeiten hinweg, mit welchen die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft dort zu kämpfen hat.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Septbr. [Tages-Chronik.] Sämmtliche Blätter bringen den Bericht des Fürsten Bismarck über das Tagebuch des Kaisers Friedrich zum Abdruck und begnügen sich im Uebrigen vorerst mit kurzen Commentaren. Ein Theil der Cartellpresse äußert bereits seine hohe Befriedigung über den Schritt des Reichskanzlers. Das „Dtsch. Tgbl." jubelt: „Es gab ein bekanntes Wort, welches dahin lautet, daß wer vom Papste ißt, daran stirbt. Auf die freisinnige und die mit dieser im Cartellverhältniß stehende Partei des Herrn Windthorst angewendet, möchte man dieses Wort dahin modificiren: wer von Bismarck ißt, stirbt daran." Die „Berl. Börs.-Ztg." schreibt: „Fürst Bismarck tritt in einer durch ihre Einfachheit ebenso überzeugenden wie ergreifenden Form als Wahrer der Ehre des verstorbenen Kaisers Friedrich auf." Die „Nat.-Ztg." dagegen meint: „Wenn der Bericht zugleich nothgedrungener Weise Bemerkungen enthält, welche dem Andenken des damaligen Kronprinzen nicht günstig sind — z. B. daß man Indiscretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof gefürchtet habe, wenn dem Kronprinzen Mittheilungen über schwebende Verhandlungen gemacht wurden —, so fällt die Schuld auf diejenigen, welche das „Tagebuch" zurechtgemacht und veröffentlicht haben, um dem leitenden deutschen Staatsmanne Schwierigkeiten zu schaffen."

Der Zweck des Berichts des Reichskanzlers, daß „die Entstehung und die Zwecke dieser strafbaren, für die Hochseligen Kaiser Friedrich und Wilhelm und für Andere verleumderischen Publication ans Licht gezogen werden können," wird, so schreibt die „Nat.-Ztg." weiter, ohne Zweifel erreicht werden. „Nach unserer Kenntniß der Personen haben der Verlag und Redaction der „Deutschen Rundschau" ohne politische Absicht, ohne sich über die Tendenzen, deren ihre Zeitschrift dienstbar gemacht wurde, Rechenschaft zu geben, die Veröffentlichung bewirkt. Wir möchten glauben, daß die Spur derjenigen Persönlichkeit, welche sie veranlaßt hat, bereits gefunden ist."

Eine anscheinend officiöse Correspondenz berichtet:

In der Expedition der „Deutschen Rundschau", wo es sonst still und geräuschlos zugeht, herrschte heute ein überaus lebhaftes Treiben. Zuweilen kam es zu einem wahren Ansturm von Boten, welche vorher bestellte Nummern abzuholen wünschten. Alle möglichen Deutungen wurden laut, als seitens des Verlages erklärt wurde, die Ausgabe wäre sistirt. Irgend welche weitere Erklärung war nicht herauszubringen. Nunmehr kann darüber kein Zweifel mehr obwalten, daß die Auflage hier oder in Altenburg vom Gericht mit Beschlag belegt worden ist. — In Hofkreisen wird zu verstehen gegeben, der Name des „Rundschau"-Mitarbeiters sei nunmehr bekannt. Es wird betont, daß ähnliche Indiscretionen für die Zukunft nicht mehr zu fürchten seien und daß wirksame Vorkehrungen getroffen werden, um etwaige Nachahmer des „Rundschau"-Anonymus ein für alle Mal zurückzuschrecken. Gerüchtweise verlautet heute, ein bekannter Gelehrter habe das Manuscript unter eigener Verantwortlichkeit eingesandt. In jedem Falle dürften schon in allernächster Zeit authentische Aufklärungen erfolgen.

Sehr erheiternd wirkt heute die „Köln. Ztg.". Sie hat einmal gründlich die Fährte verloren. Ohne zu wissen, daß Fürst Bismarck bereits die strafgerichtliche Verfolgung der Veröffentlichung des Tagebuchs verlangt hat, schreibt sie:

Wir haben es im Interesse des Andenkens des zweiten Deutschen Kaisers bedauert, daß eine rücksichtslose Hand angebliche Aufzeichnungen in die Oeffentlichkeit geschleudert hat, welche für die Nachwelt und nicht für die Mitwelt bestimmt waren, aber wir haben es nicht für wohlgethan und sachlich begründet gehalten, wenn einzelne conservative Blätter gegen den Urheber der Indiscretion das Strafgesetz aufriefen. Wir würden es vollends nicht blos für zwecklos, sondern für einen schweren Fehler halten, wollte man etwa jetzt noch nachträglich die Weiterverbreitung des zurechtgebrauten Tagebuchs verhindern.

Dann druckt die „Köln. Ztg." die Mittheilungen der „Freis. Ztg." über die Sistirung der weiteren Ausgabe des Octoberheftes der „Dtsch. Rundschau" ab, hofft, daß diese „dunkle Geschichte eine harmlose Aufklärung erhält", und fährt sodann fort: „Sollte wirklich eine „Sistirung der Ausgabe des Tagebuchs" vorliegen, wie das Blatt behauptet, so würde dieselbe der Erörterung über Kaiser Friedrich, welche im monarchischen Interesse bedauert werden muß, aber nicht vermieden werden kann, lediglich einen neuen Anstoß geben." Wir sind neugierig, ob die „Köln. Ztg." diese ihre Ansichten auch jetzt noch aufrecht erhalten wird.

[In der sechsten Hauptversammlung des preußischen Medicinalbeamten-Vereins] sprach am Donnerstag Dr. Moll über den Hypnotismus unter besonderer Berücksichtigung der gerichtlichen Medicin (mit Demonstrationen). Um die Hypnose zu erzeugen, beständen zwei große Gruppen von Mitteln, 1) die sensitiven, die auf die Sinnesorgane wirken, und 2) die psychischen, die unmittelbar auf die Vorstellung wirken. Referent zeigte hier das Verfahren der sog. Mesmer'schen Striche und betonte, daß eine Herabsetzung des Willens stets in der Hypnose statt finde, die zum großen Theile durch die Befehle des Hypnotisirenden ersetzt werde. Stärkere Bewußtseinsstörungen finden nicht statt, erst bei weiterer Vertiefung der Hypnose faßt der Hypnotisirte die Außenwelt, ja sogar seine eigene Person falsch auf, wenigstens dann, wenn ihm dahingehende Suggestionen gemacht würden. Referent besprach das Verhältniß des Hypnotismus zum Verbrechen und unterschied solche Verbrechen, die an Hypnotisirten und von Hypnotisirten begangen würden. Forensische Bedeutung hätten von ersteren nur die Sittlichkeitsverbrechen erlangt, von letzteren Gesundheitsschädigungen des Gemüths, sog. posthypnotische. Er erwähnte, daß durch Suggestionen einem Hypnotisirten Verbindlichkeiten, wie Unterschreibung eines Schuldscheins, Abfassung eines Testaments, auferlegt würden. In einer Demonstration wurde ein Mann vorgeführt, der in hypnotisirtem Zustande versprach, dem Preußischen Medicinalbeamten-Verein eine Schenkung zu machen und später in wachendem Zustande die Schenkungsurkunde aus freiem Antriebe vollzog. Eine gerichtliche Beurtheilung solcher suggerirten Verhandlungen sei nicht einfach. Für einige dieser Fälle würde § 47 des Reichs-Strafgesetzbuchs in Betracht kommen und, falls eine Bewußtseinsstörung einträte, den Hypnotisirten Schutz gewähren. In anderen Fällen würde vielleicht § 52 des Reichs-Strafgesetzbuchs angezogen werden, doch überlasse er diese Frage den Juristen. Referent ging sodann auf die activen Suggestionen, die künstlichen Erinnerungsfälschungen, ein und betonte, daß diese bei Fälschung von Zeugeneiden eine Rolle spielen könnten. — Zum Schluß machte Referent Vorschläge, um den Gefahren des Hypnotismus vorzubeugen, und bekämpfte die Anschauung, daß die Aerzte allein das Privilegium der Hypnose genießen sollten, weil auch andere Wissenschaften ein Interesse an der Hypnose hätten. Er hielt die weitere gewissenhafte, unparteiische Prüfung der Hypnose durch die Aerzte für angezeigt, befürwortete, daß das Hypnotisiren nicht auf die Behandlung der Krankheiten zu beschränken sei, daß Niemand ohne Aufsicht der Aerzte Hypnosen anstelle und Ausnahmen von der Regierung genehmigt werden müßten, und daß namentlich die hypnotischen und magnetischen Versuche der „Heilkünstler" verboten würden. Bei den Versuchen sei die Anwesenheit einer dritten erwachsenen Person zu verlangen und das Verbot der öffentlichen Ausstellungen müsse aus sittlichen Gründen aufrecht erhalten werden.

[In der Stadtverordnetenversammlung] kam am Donnerstag der Antrag des Stadtv. Meyer I. und 68 Genossen zur Berathung, welcher lautet: „1) Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt 500000 Mark zur Errichtung einer, die Förderung der Volkswohlfahrt bezweckenden „Kaiser Friedrich-Stiftung." Die Bestimmung des speciellen Zwecks bleibt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vorbehalten. Der Betrag von 500000 M. ist aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1887/88 zu entnehmen. 2) Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich eine Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in der Reichshauptstadt zu veranstalten. Die Festsetzung, in welcher Weise und in welchem Umfange die Sammlung auszuführen sei, ist von einer zu wählenden gemischten Deputation zu treffen. Der von der Stadtgemeinde zu leistende Beitrag zur Errichtung des Denkmals bleibt besonderem Gemeindebeschluß vorbehalten. 3) Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihren Beschlüssen zu 1) und 2) beizutreten und seinen Beschluß der Versammlung so zeitig mitzutheilen, daß Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich am 18. October d. J. die Entschließung der Gemeindebehörden in einer gemeinsamen Adresse unterbreitet werden kann."

Zur Begründung des Antrages erhält das Wort der Stadtv. Meyer I.: Als wir uns vor acht Tagen mit dem 18. October beschäftigten, handelte es sich um das Gedächtniß der Völkerschlacht bei Leipzig; heute handelt es sich um den 18. October, der als Geburtstag unseres heimgegangenen Kaisers Friedrich eine tiefgehende Bedeutung hat für Preußen, für Deutschland und für unsere Stadt. Zu wiederholten Malen ist es uns vergönnt gewesen, dem siegreichen Kaiser Wilhelm I. unsere Dankbarkeit und Verehrung darzubringen und ihnen Ausdruck zu geben, sowohl durch Stiftungen, welche seinem edlen Herzen so nahe lagen, als auch bei der Bestattung. Der Reichstag hat sofort die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beschlossen: unserem Kaiser Friedrich war es nicht beschieden, als Kaiser so große Werke zu verrichten, aber im Volke selbst lebt die tiefste Dankbarkeit, Verehrung und Liebe für den heimgegangenen Herrscher, den wir wohl als den deutschesten Mann bezeichnen können. Daß wir mit unserem Antrage lebhafte Zustimmung in der Bürgerschaft finden, beweist die Thatsache, daß heute bereits ein Brief bei dem Vorsteher eingegangen ist, in welchem 100 Mark für den gedachten Zweck gezeichnet werden.

Als ich vor 8 Tagen die wenig erquickliche Aufgabe hatte, Angriffe zurückzuweisen, wie sie in diesem Saale noch nicht gehört worden waren, habe ich schon darauf hingewiesen, wie wir Alle durchglüht sind von der Liebe und Verehrung zu unseren heimgegangenen Herrschern. Wenn diese Gefühle überhaupt einer Steigerung noch fähig waren, so muß dieselbe nach den jüngsten Veröffentlichungen der Tagebuchblätter hervorgerufen sein. Wir sehen den sieggekrönten Helden nach Frieden sich sehnen, sehen, wie er inmitten der größten Sorgen sich damit beschäftigt, den socialen Fragen ordnend näher zu treten, wie er stets die Ideale der Jugend hochhält und für dieselben mit ganzer Seele eintritt. Sein Wahlspruch „Mit Gott furchtlos und beharrlich vorwärts!" ist der Leitfaden für sein ganzes Leben geblieben: Mit echter Religiosität verband er die wahre Toleranz, Furchtlosigkeit zeigte er nicht nur im Kriege, der Muth verblieb ihm auch in seinen schweren Leidenstagen bis zum letzten Augenblicke und stets strebte er bewußt vorwärts. Nicht beschäftigte ihn künftiger Glanz, sondern nur der Gedanke, in welcher Weise er seine Pflicht erfüllen könne. Wenn wir stolz darauf sind, daß unser jetziger Kaiser ein echter Hohenzoller ist, so verdanken wir es seinen Ahnen und der Erziehung Friedrichs III., dessen sittlicher Ernst besonders schön aus den Zeilen des Tagebuchs hervorleuchtet, in welchen er des Geburtstages seines Sohnes gedenkt. Allgemein wird der Wunsch sein, einen solchen Mann zu feiern, dessen Idealismus, Mannesmuth, Kraft und Treue unserer Generation und den nach uns Kommenden hell voranleuchtet; Jeder wird von dem Wunsche beseelt sein, den Geburtstag eines solchen Mannes zu feiern, dem es nicht vergönnt war, seine hohen und hehren Pläne zur Ausführung zu bringen. (Beifall.) Der Antrag zerfällt in drei Abtheilungen: Der erste Theil, welcher die Begründung einer Stiftung empfiehlt, entspricht den guten Traditionen der städtischen Verwaltung. Die in Vorschlag gebrachte Summe scheint der Würde der Sache zu entsprechen. Was den zweiten Vorschlag einer Sammlung für ein Denkmal betrifft, so wäre es ja leicht, daß die Stadt

eine Summe hergiebt: man wollte jedoch jedem Einzelnen aus der Bürgerschaft die Freude lassen, daß er selbst sein Scherflein beiträgt zur Verherrlichung eines Mannes, der uns als das Ideal eines Deutschen und Fürsten erscheint. (Beifall.) Die Beiträge werden gewiß so reichlich fließen, daß die Stadt gar nicht wird in Anspruch genommen werden brauchen. Welchen Zweck soll nun die beantragte Stiftung haben? Wenn man eine solche gründen will, muß man sie doch im Sinne des heimgegangenen Kaisers gestalten. Wer immer das Leben des Kaisers Friedrich verfolgt hat, wird wissen, wie sehr er eins war mit seiner Gemahlin. Nicht ein äußerliches Band verband ihn mit seiner Lebensgefährtin, nein, es war eine Musterehe, die allen bürgerlichen Kreisen zum Vorbilde dienen konnte. Alle großen Gedanken hat er mit seiner Gemahlin ausgetauscht. Deshalb soll die specielle Bestimmung über den Zweck der Stiftung derjenigen Frau vorbehalten bleiben, welche die Gedanken des Kaisers bis zu seinem letzten Athemzuge getheilt hat. Dies ist nicht ein bloßer Höflichkeitsact. Eine Frau von der hohen Begabung der Kaiserin Victoria wird am besten im Stande sein, den Zweck, der dem Verstorbenen am sympathischsten war, „Förderung der Volkswohlfahrt" in entsprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Was die Sammlungen betrifft, so wird eine gemischte Deputation das Weitere zu berathen haben, wenn der Magistrat, wie ich nicht bezweifle, unserem Antrage mit voller und ganzer Seele beitritt, und wir werden zum 18. October in einer Adresse kund zu geben haben, daß das Andenken an den uns entrissenen Monarchen bei uns ewig unvergänglich bleibt. Es ist ja möglich, daß der Eine oder der Andere im Einzelnen bessere Vorschläge zu haben meint, aber die Zeit drängt und es kommt darauf an, gerade zum 18. October dieser unserer Sympathie, Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben. Ich bitte Sie deshalb, nicht an Einzelheiten zu mäkeln, sondern, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt, unseren Antrag zunächst einem Ausschusse zu überweisen. Wenn Sie dies thun, handeln Sie sicher ganz im Sinne der Bevölkerung. (Lebhafter Beifall.)

Stadtv. Kunert empfiehlt von seinem bekannten Standpunkte aus die Verwerfung des Antrages in allen seinen Theilen und macht u. A. den Vorschlag, die mit 500000 M. etwa zu begründende Stiftung „Ferdinand Lassalle-Stiftung" zu benennen. (Gelächter.)

Nachdem Stadtv. Kreitling dem Vorredner kurz erwidert, wird der Antrag einem Ausschusse überwiesen, der aus folgenden Mitgliedern besteht: St.-V. Seibert, Dr. Hermes, Siebmann, Moses, Virchow, Schmidt, Spinola, Schwalbe, Dr. Horwitz, Dr. Irmer, Broemel, Reichnow, Kreitling, Meyer I und Dr. Stryck. Es wird beschlossen, den stenographischen Bericht über die heutige Versammlung im nächsten „Gemeindeblatt" beizulegen.

[Wegen Beleidigung des Magistrats] hatte sich am Donnerstag der Redacteur der „Staatsb.-Ztg." Dr. Otto Bachler vor der II. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. In der „Staatsb.-Ztg." vom 28. März d. J. war ein eingesandter Artikel enthalten, in welchem mitgetheilt wurde, daß auch in diesem Jahre den Schneeschippern die rückständigen städtischen Steuern vom Tagelohn in Abzug gebracht worden seien, so daß den Leuten in harter Zeit der kärgliche Verdienst vorenthalten worden sei. Die Redaction hatte dieser Zuschrift hinzugefügt, daß sie dies schon für möglich halte, da der Magistrat schon früher mehrfach bei Einziehung der Steuern ungesetzlich zu Werke gegangen sei, und schließlich wurde noch die Frage hinzugefügt, „wie sich dies mit den liberalen Grundsätzen, die den Magistrat sonst beherrschen sollen, vertrage". Durch diesen Artikel fühlte sich die Steuer- und Einquartierungs-Deputation beleidigt, und der Magistrat stellte den Strafantrag. Der Angeklagte verwies in der gestrigen Verhandlung darauf, daß er die Behauptung bezüglich der Schneeschipper gar nicht zu seiner eigenen gemacht, sie vielmehr nur als „möglich" hingestellt habe. Im Uebrigen berief er sich zum Beweis der Wahrheit auf Gerichtsacten, aus denen hervorgehen sollte, daß der Magistrat von armen Leuten, welche eine zahlreiche Familie zu ernähren haben, die rückständigen Steuern im Wege der Lohnbeschlagnahme in „ungesetzlicher" Weise eingezogen und die gerichtliche Entscheidung, welche diese Ungesetzlichkeit feststellte, nicht beachtet habe. Der Gerichtshof hielt diesen Beweisantrag für unerheblich, weil er Personen betreffe, welche ganz abseits des Magistrats stehen. In diesem Falle handle es sich um die Behauptung, daß der Magistrat Schneeschippern, d. h. Leuten, die bei ihm in Lohn stehen, in harter und unbilliger Weise den Lohn behufs Begleichung von Steuerresten beschlagnahmt habe. Der Gerichtshof erblickte in dieser Behauptung den beleidigenden Vorwurf einer besonderen Inhumanität und erkannte auf 50 Mark Geldbuße oder 5 Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 100 M. Geldbuße beantragt, während der Angeklagte zu weiterer Beweisführung einen neuen Termin verlangt hatte.

Karlsruhe, 26. Sept. [Versammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.] Die heutige Sitzung begann mit der Erörterung der Fürsorge für bedürftige Genesende. Der Berichterstatter hierüber, Stadtsyndicus Eberty-Berlin, betont, wie wichtig es sei, daß man sich des Bedürftigen, welcher krank war, aber noch nicht wieder im Vollbesitz seiner Körperkräfte sich befindet, so annehme, daß er seine Gesundheit, das einzige Capital für die Mehrzahl aller Erwerbsthätigen, zu erneuter Arbeit unvermindert wieder gewinnt. Deshalb empfiehlt er die Anlage von Heimstätten für Genesende, wie sie in England bereits mit segensreichem Erfolge bestehen und womit auch in Berlin schon ein Anfang gemacht worden ist. Seine Darlegung faßt er in folgenden Sätzen zusammen: „Der Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit spricht seine Ueberzeugung dahin aus: daß 1) die Fürsorge für bedürftige Genesende eines der wichtigeren Mittel vorbeugender Armenpflege ist; 2) daß die Fürsorge für bedürftige Genesende fernerhin von bedeutsamer Wirksamkeit bezüglich der Invalidenversorgung der Arbeiter sein wird, indem diese Fürsorge den Eintritt der Invalidität zeitlich, wie überhaupt zu beschränken vermag; 3) daß es einerseits eine der ernstesten Pflichten der durch äußere Glücksumstände besser Gestellten ist, Geldmittel, welche für den zeitweiligen Aufenthalt bedürftiger Genesenden an hierfür geeigneten Orten nothwendig sind, herzugeben; 4) daß aber andererseits auch die Aufbringung von Geldmitteln für den angegebenen Zweck durch die Nächstbetheiligten selbst, in Anlehnung an die vorhandenen, durch frei entstandene, oder durch die Socialgesetzgebung hervorgerufene größere Organisationen nachhaltig anzuregen und, soweit dies möglich, gesetzgeberisch zu fördern und zu unterstützen ist; 5) daß die dringend erwünschte Herstellung von Heimstätten für Genesende, sofern nicht auch hier private Wohlthätigkeit eintritt, am zweckmäßigsten durch größere selbstständige Gemeinden oder größere Provinzialverbände, thunlichst in Anlehnung an vorhandene Krankenhäuser, erfolgt; 6) daß neben allen diesen Veranstaltungen die Errichtung von Heimstätten a. für Wöchnerinnen, b. Schwindsüchtige, c. genesende Geisteskranke, d. die Entsendung bedürftiger Genesender in eigentliche Heilbäder eine selbstständigere, besondere und nachdrückliche Bethätigung privater Wohlthätigkeit erfordert." Amtsrichter Dr. Aschrott-Landsberg a. W. äußert gegen diese Sätze verschiedene Bedenken und empfiehlt, sich auf die beiden ersten Sätze zu beschränken. Nachdem sich aber Gemeinderath Stähle-Stuttgart und Director Schrader-Berlin für Annahme ausgesprochen hatten, wurden sämmtliche Sätze in Einzelabstimmung mit großer Mehrheit gutgeheißen. Es folgte die Verhandlung über Trunksucht und Armenpflege. Der einleitende Redner, A. Lammers-Bremen, bezog sich auf seinen gedruckt vorliegenden Bericht, worin er die Frage zunächst statistisch betrachtet hatte, in wie weit nämlich aus der Trunksucht die die Armenpflege herausfordernde Noth entspringe, und betonte, daß alle officielle Statistik mit Nothwendigkeit unendlich weit hinter den Thatsachen zurückbleiben müsse. Dann ging er zu einer praktischen Forderung über und verlangte eine durchgängige und planvolle Sorge der Armenbehörde oder auch eines Wohlthätigkeitsvereins für trunkbetroffene Familien. Trunksucht dürfe nicht für schlechthin unheilbar gelten; haben wir erst das Entmündigungsgesetz, welches sowohl vom deutschen Mäßigkeitsverein, wie vom Stettiner Juristentag einstimmig gefordert wurde, so muß der Trunkenbold auf hinreichend lange Zeit in eine Heilanstalt, nachher womöglich in einen zur Enthaltsamkeit anhaltenden Verein wie das Blaue Kreuz oder die nordischen Gut-Templer-Logen. Der nothleidenden Familie aber muß man sich sowohl vorher, wie nachher annehmen, am geeignetsten vielleicht durch eine sie pflegende Frau. So hat nach einem Vortrage des Redners in Kassel der dortige Vaterländische Frauenverein bereits beschlossen. Eine Erörterung knüpfte sich an den Vortrag nicht.

Den dritten und letzten Verhandlungsgegenstand bildete die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen. Diese Frage ist, wie der Abg. Seyffardt in seiner Einleitung ausführte, in Folge einer höchst dankenswerthen Anregung der Kaiserin Augusta auf die Tagesordnung gesetzt worden. Der Redner bemerkt, daß hier in der That eine Lücke in den Bestrebungen für das Volkswohl vorhanden sei, deren Ausfüllung einem socialen Bedürfnisse entspreche. Auch herrsche Uebereinstimmung darüber, daß die Errichtung besonderer Fortbildungsschulen für Mädchen nothwendig sei, nur bezüglich der Einrichtung und der Frage, ob der Besuch erzwungen oder freigestellt werden solle, gingen die Ansichten auseinander. Redner hofft aber, daß die heutige Verhandlung zu einer Verständigung führe, welche, ohne der Schulentwicklung in den Einzelheiten vorzugreifen, der Anschauung von der hohen Bedeutung dieser Frage einen klaren und kräftigen Ausdruck giebt. Die hohe Bedeutung einer hauswirthschaftlichen Ausbildung der Frauenwelt sowohl in den wohlhabenden, wie in den ärmeren Volksklassen wurde hierauf von Oberbürgermeister Ohly-Darmstadt noch im Einzelnen ausgeführt. Seine Ansichten und praktischen Vorschläge faßt der Redner in nachstehenden Sätzen zusammen: „1) Die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen ist in der Regel so mangelhaft, daß sie auch das mindeste Maß der zur ordnungsmäßigen Führung eines Haus- und Familienwesens erforderlichen Befähigung nicht gewährt und durch ihre Mängel nicht nur jene Volksklassen, sondern auch die öffentliche Wohlfahrt schädigt. 2) Eine durchgreifende Abhilfe kann nur erzielt werden durch verbesserte Erziehung im elterlichen Haus und durch Vervollständigung des öffentlichen Unterrichts. Um eine bessere Erziehung im elterlichen Haus zu ermöglichen, ist an die Gesetzgebung die Forderung zu stellen, daß sie a. die Beschäftigung der Mädchen in Fabriken und Handwerken bis nach zurückgelegtem 14ten Lebensjahre verbiete, und b. die Arbeitszeit verheiratheter Frauen in Fabriken und Handwerken mindestens so begrenze, daß den Kindern die nothwendige Pflege und Erziehung im elterlichen Hause nicht entzogen wird. Außerdem muß der Aufsichtsbehörde der Nachweis geliefert werden, daß während der Arbeitszeit und außerhalb der Schulzeit die Kinder unter der Aufsicht erwachsener Personen stehen. Die Vervollständigung des öffentlichen Unterrichts für Mädchen soll darin bestehen, daß a. ohne Schädigung der Allgemeinbildung, wie solche auch für Mädchen der ärmeren Volksklassen unentbehrlich ist, dem Lehrplan, der Auswahl der Lehrstoffe und der Lehrart (der Mädchen-Volksschulen) eine, die Natur und den demnächstigen hauswirthschaftlichen Beruf des Weibes berücksichtigende Richtung gegeben und auf diese Weise eine entsprechende Vorbildung und Grundlage für die nothwendige Weiterbildung für das Leben geschaffen werde; b. an die Schulen sollen sich als Bestandtheil des öffentlichen Volksschulunterrichts Fortbildungsschulen für Mädchen anschließen, in welchen die Kenntnisse in einzelnen Hauptunterrichtsgegenständen der Schule befestigt und erweitert, die Mädchen aber zugleich durch Belehrung, Beispiel und praktische Uebung für die Aufgaben der Hauswirthschaft und Familienpflege befähigt werden. Die Theilnahme an diesen Fortbildungsschulen soll unentgeltlich und obligatorisch sein. Eventuell müßte, soweit dies nicht durch die Gewerbeordnung oder Landesgesetze bereits geschehen ist, durch Gesetz wenigstens die Möglichkeit geschaffen werden, je nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen die Theilnahme obligatorisch zu machen."

Geh. Reg.-Rath Böhmert-Dresden beantragt, den ersten der Ohly'schen Sätze anzunehmen, die weiteren aber wie folgt abzuändern: „2) Zur Abhilfe dieses Uebelstandes ist zunächst die freiwillige Privat- und Vereinsthätigkeit überall auf diesen wichtigen Gegenstand hinzulenken. 3) Zur Erzielung einer durchgreifenden Abhilfe ist insbesondere nothwendig: a. Aenderung der gewerblichen Gesetzgebung in der Richtung einer Erleichterung besserer hauswirthschaftlicher Erziehung der Mädchen; b. größere Brücksichtigung der hauswirthschaftlichen Ausbildung im öffentlichen Unterricht; c. Ergänzung des letzteren durch Fortbildungsschulen. 4) Zur weiteren Bearbeitung und Verfolgung dieses Gegenstandes ist eine Commission zu bilden."

Oberbürgermeister Ohly erklärt sich mit dieser Abänderung einverstanden, und die Versammlung tritt dem Antrage Böhmert ohne Widerspruch bei. Die Berathungsgegenstände sind damit erschöpft.

Während der Verhandlung war von der Mainau Seitens der Kaiserin Augusta folgende Drahtantwort eingelaufen, bei deren Verlesung sich die Versammlung von den Sitzen erhebt: „Ich danke der Versammlung herzlich für die Mir gewidmete Begrüßung, die Mich um so mehr erfreut, als Ich mit warmem Antheil die Verhandlungen des Vereins seit Jahren begleite und großen Werth auf die regelmäßigen Berathungen der Männer lege, die in verschiedenen Lebensstellungen Erfahrungen sammeln und gemeinnützig in der Armenpflege verwerthen. Möge auch die diesjährige Vereinigung in einem Lande, welches so segensreich auf diesem Gebiete thätig ist, von dauernden Erfolgen begünstigt werden. Augusta."

Die Wahl des Centralausschusses ergab die Wiederwahl der ausscheidenden und die Neuwahl zweier anderer Mitglieder. Die Bestimmung des Ortes der nächsten Versammlung wurde dem Ausschusse überlassen. Dann warf der Vorsitzende Seyffardt einen Rückblick auf die zur Verhandlung gekommenen Gegenstände, und unter den üblichen Danksagungen wurde die 9. Versammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit geschlossen.

Frankreich.

s. **Paris,** 26. Septbr. [Die Enthüllung des Denkmals in Vexaincourt. — Die Abstriche am Budget des Kriegsministers.] Gelegentlich der Enthüllung des Denkmals in Vexaincourt, von der wir gestern berichteten, ist es, wie jetzt bekannt wird, zu heftigen Scandalscenen zwischen den Pariser „Patrioten" und den Grenzbewohnern gekommen. Diese Letzteren erachten nämlich diese Auffrischung der unglückseligen Affaire vom 24. September 1887 für vollkommen überflüssig und diesen Ausbruch des Chauvinismus für sehr schlecht angebracht und protestiren gegen denselben, da ein solches Verfahren die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland unnöthiger Weise noch verschlechtere. Bemerkenswerth ist, daß die Herren, welche zu der Denkmalsenthüllung aus Paris herbeigeeilt und die Kosten für den Gedenkstein zusammengebracht, ausschließlich eifrige

Stadt-Theater.

Donnerstag, 27. September.

„Eva."

Schauspiel in 5 Acten von Richard Voß.

Auf dem Umwege über eine preisgekrönte Römertragödie ist der Dichter der „Scherben", des „Bergasyls" und zahlreicher anderer Novellen zur dramatischen Behandlung von Problemen gelangt, die in modernen socialen Verhältnissen wurzeln. Die unleugbare dichterische Kraft, mit welcher Richard Voß an die Lösung derartiger Probleme herantritt, weist ihm einen Platz im Vordergrunde seiner Mitbewerber um den Lorbeer des Dichters an. Voß gehört zu den ausgezeichneten Talenten, deren Namen von Zeit zu Zeit auf dem Repertoire unsrer großen Bühnen auftauchen müssen, sofern dieselben auf den Ruhm Werth legen, Pflegestätten der ernstzunehmenden und ernsten zeitgenössischen litterarischen Production zu sein. Als wir etwas Aehnliches im Anschluß an die Aufführung von „Alexandra" im Lobe-Theater (October 1887) unter directem Hinweis auf die Verpflichtung des Stadttheaters, sich eines Dichters wie Voß anzunehmen, aussprachen, glaubten wir nicht, daß uns so rasch Gelegenheit geboten werden würde, für die Erfüllung unsrer Forderung dankend zu quittiren. Die Vorstellung von „Eva", dem neuesten Werk des Dichters, war gut besucht. War das Zufall, oder zeigte sich darin ein wärmeres Interesse an der Persönlichkeit des Verfassers, dessen Anwesenheit bei der Aufführung als wahrscheinlich hingestellt worden war? Aber vergebens rief man ihn nach dem vierten Act auf die Bühne, vergebens auch nach dem Schluß; der Regisseur des Stückes — als solchen können wir, da die Namhaftmachung der Inscenatoren der Aufführungen auf dem Zettel seit Beginn dieser Saison nicht mehr stattfindet, Herrn von Fischer nur vermuthen — dankte an Stelle des abwesenden Dichters für die der Novität gewährte Aufnahme.

„Eva" weist in den dem Drama zu Grunde gelegten Motiven eine auffallende Aehnlichkeit mit „Alexandra" auf. Dort wie hier ist die Heldin eine Betrogene, die sich zum Dolmetsch der Empfindungen gekränkter und verletzter Frauenehre aufwirft. Aber während die verlassene Alexandra aus Verzweiflung zur Kindesmörderin wird; während sie mit dem Manne, der sie erst in die Verzweiflung getrieben und dann wieder, nachdem sie eine siebenjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zur Seinigen machen will, allen Wirrsalen des Lebens sich freiwillig durch den Tod entzieht, tritt Eva als die thatkräftige Rächerin an dem Manne auf, der schmählich mit ihr gespielt, und anstatt gegen sich, richtet sie die Pistole gegen den Grafen Elimar, einen cynischen Don Juan, den Zerstörer ihres Daseins. Auch hier verläuft die Sache nicht ohne Hinzutreten des Staatsanwalts und ohne ein Geschworenenverdict, das Eva, allerdings nur auf drei Jahre, ins Zuchthaus bringt; auch hier wird es uns nicht erspart, die Unglückliche in Sträflingskleidern in ihrer Seelenpein vor uns sich winden zu sehen, bis ein gütiger Tod die körperlich und moralisch Gebrochene von allem Leid erlöst.

Das Stück läßt den Beschauer durch eine ganze Reihe peinlicher Empfindungen Spießruthen laufen; es jagt uns von einem grellen Eindruck zum andern; es dringt mit Effecten auf uns ein, so stark, oder, wenn man will, so grob, daß wir oft ganz nahe daran sind, uns von der Dichtung abzuwenden; und doch weiß uns der Verfasser wieder in seinen Gedankengang zu bannen, und trotz der Schwüle, die uns umfängt, harren wir bei ihm aus, bis er erklärt, jetzt sei der Knoten als gelöst zu betrachten. Geschickt geschürzt ist er ohne Zweifel. Die Exposition zeigt uns die Heldin als glückliche Braut Elimars. In die Nähe der beiden aber hat der Zufall des Lebens einen gewissen Johannes Hartwich hingestellt, dessen gerade, derbe Redlichkeit sonderbar contrastirt mit der (übrigens tendenziös gezeichneten) hohlen Vornehmheit des gräflichen Bräutigams. Der jähe Zusammenbruch eines industriellen Unternehmens, mit welchem Evas gräflicher Vater als Hauptbetheiligter, Johannes Hartwich als technische Kraft verknüpft ist, führt eine Trennung Elimars von Eva herbei. Man darf sich also jetzt darauf gefaßt machen, daß zwischen Eva und Johannes, den sie bisher immer nur als ihren Freund behandelt hat, eine weitergehende Annäherung Platz greifen werde, wobei man indeß nicht außer Acht lassen darf, daß Eva ihren Bräutigam wirklich und ehrlich geliebt. Hier künden sich also schon die Keime eines unheilvollen Herzensconflictes an. Wird die Verlassene als schwaches Weib das Bedürfniß haben, sich an eine treuere Stütze anzulehnen, und wird sie ihr Herz aus den alten Banden befreien können? Die Antwort giebt der nächste, ein paar Jahre später spielende Act. Eva hat Johannes ihre Hand gegeben. Aber dem Bunde fehlt das Glück. Nicht die beengten Verhältnisse, in die Johannes durch den financiellen Ruin der „Evamine" gerathen, sind daran schuld, sondern tief in Evas Brust glimmt noch die alte Liebe zu Elimar weiter fort, und eben hieraus construirt der Dichter das tragische Verschulden seiner Heldin. An der Lüge, mit der sie an der Seite Johannes einhergeht, an der Lüge nämlich, als ob sie ihn, ihren rechtmäßigen Mann und den Vater ihres Kindes, liebe, geht sie zu Grunde. Der Conflict in ihrem Innern wird acut, als ihr früherer Verlobter sie aufsucht. Sie entdecken beide ihr unverändert gebliebenes Herz, wenn auch Elimar, wie sich kurz darauf herausstellt, nur unter dem Eindruck einer augenblicklichen Wallung sich als den alten, treuen Geliebten hinstellt. Und nun ereignet sich das einigermaßen Unverständliche, daß Eva, obwohl sie einige Jahre hindurch im Stande war, gegen ihren Gatten die Unaufrichtige zu spielen, ihm nicht eine viertel Stunde lang verschweigen kann, daß sie mit dem früheren Verlobten Zwiesprach gepflogen und ein neues Einverständniß mit ihm eröffnet habe. Diese plötzliche hochgradige Ehrlichkeit ihres sinnigen Gemüthes kann man sich allenfalls und nothdürftig nur aus der Empfindung heraus erklären, mit der Eva im Anschluß an dies offene Bekenntniß an eine Befreiung aus der Gefangenschaft hofft, als welche ihr Dahinleben an der Seite eines ungeliebten Gatten ihr erscheinen mußte. Natürlich drängen die Ereignisse nun zur Krise. Johannes ist eine viel zu grade Natur, als daß er wünschen könnte, sein Weib möge die große Lüge ihres Lebens in seinem Hause fortspinnen. Er setzt ihr mit schwerem Herzen — denn er hat sie wahrhaft geliebt — den Stuhl vor die Thür. Und hier passirt wieder etwas, worüber man mit dem Dichter rechten muß. Anstatt nämlich, dem Gesetz und der Sitte gemäß, den weitern Verlauf der Angelegenheit, die Anbahnung und Durchführung der Ehescheidung, auf neutralem Boden abzuwarten, begiebt sich Eva in den Schutz Elimars, wodurch sie sich, fürchten wir, um die Sympathien aller der Zuschauerinnen bringt, die für die ohne innere Befriedigung Vermählte bis dahin ein warmes Mitgefühl bereit hatten. Hier kann nun nicht mehr von einem tragischen Verschulden, sondern nur von einer thörichten Unbesonnenheit die Rede sein, wenn man nicht die Leidenschaft Evas für Elimar als eine krankhaft und verbrecherisch gesteigerte betrachten will. In beiden Fällen aber hat es der Dichter dahin gebracht, in uns jedes Mitleid mit der Unglücklichen zu ertödten, die wir nun plötzlich zu einem Spielball der Launen Elimars, zu einer von diesem Don Juan frivol Betrogenen werden sehen. Um wie viel mehr interessirt uns da das Schicksal der armen Verkäuferin Toinette, die Eva über das schändliche Spiel, das Elimar mit beiden getrieben, in erschütternder Weise aufklärt! (Auf der Bühne freilich nur dann erschütternd, wenn die Darstellerin der Toinette ihre traurige Geschichte mit mehr schlichter Natürlichkeit und mit echterer Leidenschaftlichkeit vorträgt, als Frl. Schlögell, die durch die gedehnt-singende, unnatürliche Declamation, die zuweilen an das Komische streifte, die ergreifende Tragik der Scene vollständig verwischte). Was Eva gesündigt, macht sie allerdings durch den Heroismus, in welchem sie sich gegen ihren und andrer Frauen Verführer aufrichtet, wieder gut, so daß die Zuschauerinnen heiße Thränen vergießen, wenn sie der Dichter im letzten Act in die Zelle der Inhaftirten führt und sie das Schreckliche erleben läßt, daß die arme Eva als Opfer höherer poetischer Gerechtigkeit in den Armen ihres versöhnten Johannes stirbt.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in dem Schauspiel, trotzdem es bei der Zeichnung der Heldin in der angedeuteten Weise eine durchaus ablehnende Kritik herausfordert, sich dennoch ein starkes Plus aus dem Vollen schöpfender dichterischer Gestaltungskraft geltend macht; es finden sich in dem Drama Scenen, in denen der Dichter mächtig zu unsern Herzen spricht und die uns über die psychologischen Lücken und Räthsel, sowie über die Stellen, in denen er sich in Uebertreibungen gefällt, hinwegzubringen vermögen. Einzelne dieser Scenen leiden durch allzu breite Ausmalung des episodischen Beiwerks. Hierzu rechnen wir Alles, was mit der Person der Mutter Hartwichs in Verbindung steht. Was diese alte Frau zur Entwicklung der Handlung beiträgt, das hätte sich ganz gut ohne sie auf anderem Wege erreichen lassen, und wenn sie in der ernsten und entscheidenden Stunde, da Eva sich anschickt, das Haus ihres Mannes zu verlassen, der jungen Frau alle die Worte über die Mutterliebe, über die Ehrlichkeit des Weibes dem Manne gegenüber, über die echte Liebe der Frau zu dem einmal Erkorenen aus dem Munde nimmt, die diese selber zu ihrer Selbstvertheidigung hätte sprechen sollen, dann kommt uns die gute Schwieger- und Großmutter erst recht überflüssig vor. Auch die Frau des Brauereibesitzers Hempel ist so eine Beiwerksfigur, die sich übermäßig breit macht und gleich der alten Hartwich am meisten dazu beiträgt, daß das fünfactige Stück mit der üblichen Länge eines Theaterabends nicht auskommt.

Boulangisten sind, und daß die boulangistische Presse in ein wahres Wuthgeheul darüber ausbricht, daß der Maire von Vexaincourt auf die Ordre des Präfecten Schnerb hin, der entsprechende Instructionen von der Regierung erhalten, die in den Stein eingemeißelte „Patriotendevise“ 1870—18 . . . sofort wieder von einem Arbeiter auskratzen ließ und jede chauvinistische Grenzkundgebung, wie sie anfangs beabsichtigt war, inhibirte. — Zwischen der Budgetcommission, in der die Opportunisten die Majorität bilden, und dem Cabinet sind die Beziehungen seit langer Zeit gespannt. Der Zwist droht jetzt acut zu werden, da der Kriegsminister Freycinet sich weigert, die 8 Mill. Francs Abstriche, welche die Commission an seinem Budget vorgenommen, zu billigen. Die radicale Presse zeigt sich über diesen Widerstand der Gemäßigten, in dem sich die Abneigung der Letzteren gegen das Cabinet Floquet offen kund giebt, aufs Höchste erregt und sieht für die allernächste Zeit bereits infolge der Hartnäckigkeit der Ferryisten den Zusammenbruch der Republik voraus.

Großbritannien.

• **London**, 27. September. [Die Mordthaten in Whitechapel.] Nunmehr ist auch die von dem Leichenbeschauer für Südost-Middlesser geführte Untersuchung über die mit der Ermordung der Annie Chapman am 8. September verknüpften Umstände zum Abschluß gebracht worden, ohne daß es gelungen ist, den Thäter zu ermitteln. Einige Bemerkungen in der Ansprache des Leichenbeschauers an die Jury werfen indeß ein ganz neues und eigenthümliches Licht auf das mögliche Motiv der grauenvollen Mordthat, sowie über die Persönlichkeit des Mörders. Der Leichenbeschauer hob hervor, daß zwei Dinge vermißt werden, nämlich die an sich werthlosen Fingerringe der Ermordeten und ein gewisses Organ ihres Körpers. Dann fuhr er fort: „Der Körper ist nicht secirt worden; allein die Verletzungen wurden von Jemand verübt, der beträchtliche anatomische Geschicklichkeit und Kenntnisse besaß. Das Organ wurde von Jemandem entwendet, welcher wußte, wo es zu finden ist, auf welche Schwierigkeiten er zu stoßen haben würde und wie er sein Messer gebrauchen müsse, um es herauszuschneiden ohne es zu verletzen. Keine ungeschickte Person konnte gewußt haben, wo es zu finden sei oder es erkannt haben, als es gefunden worden. Ein bloßer Metzger hätte z. B. diese Operation nicht ausgeführt haben können. Es muß Jemand gewesen sein, der an den Obductionssaal gewöhnt ist. Wenn der Zweck Raub war, hatten die Verletzungen der Eingeweide keinen Sinn, denn der Tod war vorher durch den Blutverlust am Halse eingetreten. Ob der Mörder, wie vielseitig angenommen worden, ein blutdürstiger Irrsinniger war, muß dahingestellt bleiben, allein es ist klar, daß es einen Markt für das vermißte Organ giebt. Wenige Stunden nach der Veröffentlichung des ärztlichen Gutachtens über den Mord, benachrichtigte mich der Unter-Curator des Pathologischen Museums, daß ihn vor etlichen Monaten ein Amerikaner ersucht hätte, ihm eine Anzahl von Exemplaren des Organs, welches in dem Körper der ermordeten Frau fehlt, zu verschaffen. Er erklärte sich bereit, 20 Pfd. St. für jedes Exemplar zu zahlen. Obwohl ihm gesagt wurde, daß die Erfüllung seines Gesuches unmöglich sei, bestand er doch darauf. Er wollte sie nicht in Spiritus, sondern in Glycerin präservirt haben und sie direct nach Amerika senden. Es ist bekannt, daß er dieses Gesuch bei einem ähnlichen Institut wiederholte. Ist es nicht möglich, daß die Kenntniß von diesem Verlangen irgend ein verworfenes Geschöpf bewogen haben mag, sich in den Besitz eines Exemplars zu setzen? Unsere Criminalannalen beweisen, daß jedes Verbrechen möglich ist.“ Schließlich betonte der Leichenbeschauer Mr. Barter, daß das Motiv des Mörders klar zu Tage liege. Seine anatomischen Kenntnisse stellten ihn über die Kategorie eines gemeinen Verbrechers, denn diese Kenntnisse könnten nur erlangt werden durch Betheiligung an Obductionen. (Einer Depesche der „W. A. Z.“ zufolge, soll es der Polizei gelungen sein, den Mörder zu verhaften. Derselbe soll John Fitzgerald heißen und den Mord der Chapman bereits gestanden haben.)

Niederlande.

[Bezüglich der Uebersiedelung des Dr. Mezger nach Wiesbaden] wird der „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam geschrieben; Ungemeines Aufsehen erregt die Nachricht, daß Dr. Mezger nunmehr doch Amsterdam verlassen und die Oberleitung des Sanatoriums in Wiesbaden übernehmen wird. Jedermann erinnert sich noch der allgemeinen Aeußerung der Freude darüber, daß der weltberühmte Arzt im vorigen Jahre die ihm von Wiesbaden aus gemachten Anerbietungen, welche die denkbar glänzendsten gewesen sein müssen, ausgeschlagen hatte, man feierte ihn als das Muster eines niederländischen Patrioten. Jetzt aber hat er einem Berichterstatter des „Amsterdamer Handelsblattes“ erklärt, sein Wegzug nach Wiesbaden sei unwiderruflich beschlossen, er habe den Vertrag bereits unterzeichnet. Die Gründe, welche er dafür angegeben, sind für die Stadt Amsterdam nicht sehr schmeichelhaft. Seine Patienten, erklärte er, hätten unter dem rohen Straßenunfug häufig zu leiden gehabt, und wenn man sich erinnere, wie einmal der Kaiserin von Oesterreich bei hellem Tage von einem Straßenstrolch der Fächer aus der Hand geschlagen worden sei, so könne man diese Beschuldigung jedenfalls nicht für übertrieben halten; schon im vorigen Jahre habe er darauf aufmerksam gemacht, wie nöthig es für den Ruf von Amsterdam, als einer großen Stadt, sei, daß die Straßenpolizei besser gehandhabt werde, und wie unerläßlich manche Verbesserungen im öffentlichen Verkehr seien, aber Alles sei vergeblich gewesen, im Gegentheil, die Zustände, über welche er im vorigen Jahre geklagt habe, seien im Augenblick ärger denn je. In Wiesbaden habe man dies Alles aufmerksam verfolgt, und da man daselbst wußte, daß der Mangel an jeglicher Gastfreundschaft Amsterdams gegen die Fremden der Hauptklagepunkt Mezgers geblieben sei, so hätte man die vor einem Jahre abgebrochenen Unterhandlungen mit ihm wieder aufgenommen, die früheren Anerbietungen seien ihm noch einmal gemacht worden, so daß er dieses Mal zugeschlagen habe. Die Stadt Amsterdam erleidet durch das Scheiden des berühmten Arztes einen großen Schaden. Das Amstel-Hotel war jahraus jahrein mit Kranken, die aus aller Herren Ländern und aus allen Welttheilen zu Mezger kamen, besetzt. Auch für die Luxusgeschäfte wird ein großer Ausfall entstehen. Was Amsterdam verliert, wird nunmehr Wiesbaden gewinnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. September.

Bei der Agitation, wie sie gegenwärtig aus Anlaß der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen im Schooße der Bürgervereine betrieben wird, wird zwar unaufhörlich der Schlachtruf wiederholt, der „fortschrittliche Ring“ müsse gebrochen werden, aber warum er — vorausgesetzt, daß ein solcher existirt — gebrochen werden muß, das weiß keiner der bürgervereinlichen Agitatoren zu sagen. Vergebens sucht man nach einer sachlichen Kritik der gegenwärtigen Stadtverwaltung; es fehlt vollständig an der Angabe von Thatsachen, welche darthun könnten, daß die derzeitige Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats sich als für das Gedeihen der Stadt Breslau schädlich erwiesen hätte. Nicht eine einzige Thatsache ist bisher geltend gemacht worden, welche den zum Theil mit einem wahren Fanatismus geführten Kampf gegen die liberale Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung nur irgendwie rechtfertigte. Dieselbe soll beseitigt werden, nicht, weil sie die Angelegenheiten der Stadt parteiisch oder schlecht verwaltet hätte, sondern nur, damit einigen Conservativen der Weg in den Sitzungssaal geöffnet werde, blos weil sie Conservative sind. Einen andren Grund vermag man schlechterdings nicht zu finden. Auf unsrer eifrigen Suche nach einer sachlichen Kritik der städtischen Verwaltung sind wir — endlich! — heute auf etwas gestoßen, was sich für eine solche ausgiebt. Das Organ der conservativen Communal-Reformer beeilt sich, aus den Verhandlungen des „Bürgervereins der Schweidnitzer Vorstadt“ eine Rede im Auszuge mitzutheilen, in welcher ein Herr Dr. Lasinski, den sich der genannte Bezirksverein zu seinem Candidaten ausersehen, sich zu folgenden Ausführungen bewogen fand:

Als Arzt würde er einige wunde Punkte in der Stadtverwaltung berühren müssen. So würden z. B., obschon das Allerheiligen-Hospital doch ein christliches Institut sei, an demselben doch meist jüdische Aerzte angestellt. Es seien höchstens zwei christliche Aerzte in demselben thätig, alle übrigen seien Juden. Er (Redner) wolle gegen die Befähigung und Gewissenhaftigkeit der jüdischen Aerzte nichts sagen. Aber es sei doch etwas anderes um einen christlichen und einen jüdischen Arzt. Jeder Christ, wenn er sich schwerkrank fühle, wolle seine Wegzehrung haben. Wie könne aber ein jüdischer Arzt dafür Sorge tragen, da er doch gar kein Interesse dafür habe. Es wäre ebenso verkehrt, wenn man ein jüdisches Hospital mit christlichen Aerzten besetzen wollte. Hier müsse nach Recht und Billigkeit gehandelt werden.

Soweit Herr Dr. Lasinski über „einige wunde Punkte in der Stadtverwaltung“. Wahrlich, den „Radau-Antisemiten“ hier und anderwärts muß das Herz vor Freude im Leibe hüpfen, daß sich ein Mann gefunden, der der Breslauer Stadtverwaltung Verbrechen, wie die vorstehend gekennzeichneten, muthig vor Augen hält! Aber lassen wir jeden Scherz. Die Sache ist ernst genug. Es ist in Wahrheit unerhört, daß sich ein Mann, der im communalen Leben ein vollständiger homo novus ist, dazu bereit findet, gegen die Stadtverwaltung einen Vorwurf zu schleudern, der alles Verdammenswürdige in sich schließt, was man einer Verwaltung nachsagen kann. In Herrn Dr. Lasinski's Behauptung liegt die Unterstellung, daß es der Verwaltung weniger um das Wohl der ihrer Obhut anvertrauten Kranken, als um die Befolgung von persönlichen und Cliquen-Interessen zu thun ist. Dieser Vorwurf wäre schon schlimm genug, wenn er berechtigt wäre; es ist aber unqualificirbar, ihn zu erheben, wenn er nicht gerechtfertigt ist. Und das ist der Fall. Herr Dr. Lasinski behauptet, es seien nur zwei christliche Aerzte am Allerheiligen-Hospital beschäftigt; alle übrigen seien Juden. Thatsächlich sind von den neun in den Abtheilungen des Hospitals angestellten Aerzten nur drei jüdischen Glaubens. Die Behauptung des Herrn Dr. Lasinski ist also, milde gesagt, erfunden. Diese drei jüdischen Aerzte aber verdanken ihre Anstellung im Hospital lediglich und ausschließlich ihrer durch die besten Zeugnisse erhärteten hervorragenden Qualification. Einzig und allein die Beschaffenheit der Zeugnisse der Bewerber um Primär- oder Assistenzarztstellen ist für die Hospitaldirection entscheidend bei der Unterbreitung ihrer Vorschläge an den Magistrat. Wenn der Magistrat so bei der Anstellung der Aerzte im Allerheiligen-Hospital verfährt, so thut er nur, was die Bürgerschaft von seiner Unparteilichkeit unter allen Umständen verlangen darf. Was die Assistenzärzte in den mit dem Allerheiligen-Hospital verbundenen Kliniken betrifft, so ist die Stadtverwaltung auf die Besetzung der bezüglichen Stellen ohne jeden Einfluß, da die Entscheidung in den Händen der Directoren ruht. Wenn dabei beispielsweise in einer dieser Kliniken neben zwei christlichen Assistenzärzten zwei jüdische beschäftigt sind, so muß dies wohl daran liegen, daß der Director, eine der ersten Zierden unserer medicinischen Facultät und ein so guter Christ, wie es nur Herr Dr. Lasinski sein kann, von der Tüchtigkeit seiner jüdischen Assistenzärzte durchaus überzeugt ist. Mit Hinzurechnung der Kliniken befinden sich übrigens unter den 26 Aerzten der Anstalt insgesammt nur 7 jüdische. Was soll denn überhaupt die abgeschmackte Forderung, daß ein Arzt, wenn er seinen Beruf ordentlich erfüllen will, einer bestimmten Confession angehöre. Es ist schade um jeden Tropfen Tinte, der zur gebührenden Kennzeichnung dieser naiven Meinungsäußerung verschwendet wird. Anders steht es um den einer öffentlichen Verleumdung gleichkommenden Vorwurf, als verabsäumten es die jüdischen Aerzte des Allerheiligen-Hospitals, für die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Kranken Sorge zu tragen. Wir hoffen zuversichtlich von der Verwaltung des Hospitals, daß sie gegen diese unerhörte Verdächtigung die betreffenden Aerzte energisch in Schutz nehmen werde. Unseres Wissens sind für die rasche Erfüllung der seitens der Kranken geäußerten Wünsche nach dem Beistande eines Seelsorgers die Wärter verantwortlich. Denn im 75. Paragraphen ihrer Instruction heißt es: „Wenn Kranke das heilige Abendmahl oder den Trost eines Geistlichen begehren, so sind die Wärter verpflichtet, hiervon dem evangelischen Geistlichen sofort und bei Katholiken, falls Gefahr im Verzuge, baldigst dem außerhalb der Anstalt wohnenden katholischen Geistlichen Anzeige zu machen.“ Herr Dr. Lasinski möge nur einen einzigen Fall anführen, wo ein jüdischer Arzt einen Wärter verhindert hätte, dieser Vorschrift nachzu-

---

Die Aufführung bot viel Tüchtiges. Frl. Frauendorfer führte die schwierige Aufgabe, sich in der Titelrolle, stellenweise dem Dichter zum Trotz, die Sympathien des Publikums zu gewinnen, mit Glück durch. Die Darstellerin hatte für die Momente überschwänglichen Liebesglückes, wie für die dumpfen Hinbrütens in selbstquälerischer Pein die passendsten Töne zur Verfügung. Ebenso wußte sie die große Scene, in welcher sie als Anklägerin und Richterin zugleich sich dem Grafen gegenüber aufrichtete, um an ihm sich und die andren ihm in die Hände gefallenen Opfer zu rächen, überzeugend zu spielen. Es stand der Darstellerin hier eine dramatische Kraft zu Gebote, die man kaum in ihr vermuthet hätte. Die Schlußscene wurde nicht minder gut gespielt. Frl. Frauendorfer wurde mit Recht durch oft wiederholten Beifall ausgezeichnet. Herr Resemann stellte in Johannes Hartwich einen wahren Typus eines wackeren, ehrlichen, warmherzigen Mannes hin. Die unsympathische, eine fast verblüffende, wenn auch grausame und abschreckende Lebenswahrheit zeigende Gestalt des Grafen Elimar dürfte in der Fassung, die ihr Herr Brehm gab, den Intentionen des Dichters durchaus entsprochen haben. Von den zahlreichen andren Mitwirkenden möchten wir Frl. Martorel erwähnen, der es gelang, den Eindruck unfreiwilliger Komik, den die alte Hartwich jeden Augenblick Gefahr läuft hervorzurufen, glücklich zu vermeiden. Unter den Nebenfiguren fiel wegen der zutreffenden Charakteristik die des heimlichen Speculanten und Actionärs Pastors Schöller auf (Darsteller: Herr Schröder).

Es fanden während des Abends viele Hervorrufe statt. Dem Dichter gegenüber, dem man seinen Dank für den Genuß sagen wollte, schien sich das Publikum lediglich an die mehr das Gemüth, als den kühl abwägenden Verstand ansprechenden Scenen gehalten zu haben. Jene waren es, welche dem Dichter einen starken äußeren Erfolg verschafften.

Karl Vollrath.

Aus Wissenschaft und Leben.

Ueber die Beschaffenheit der algierischen Sahara theilt „Henri de Saussure, wie die „Naturw. Wochenschr.“ ausführt, nach seinen Erfahrungen während einer Excursion in dieselbe Folgendes mit: Die Sahara besteht aus Sanddünen und bewachsenem Flachland. Kleine Gebüsche, welche an Rhododendron erinnern, und mannigfaltige niedere Pflanzen bedecken die Ebene. Von Thieren finden sich namentlich Eidechsen und Rennmäuse (Gerbillen). Insecten sind selten und nur in der Umgebung der Quellen. Das die Ebene begrenzende Gebiet senkt sich gleichsam von der Hochebene von Batna hernieder und man gewinnt den Eindruck, als ob dasselbe nur durch gewaltige Erosion der Ränder der Hochebene in Folge der Wirkungen eines die Sahara ehedem bedeckenden Wassers gebildet sei. Am Fuße des Gebirges entspringen Quellen, welche sich bald vereinigen und im Flachlande mit Schilf bewachsene Lachen bilden. Die Tiefebene der Chots in der Gegend von Biskra liegt 20 Meter unter dem Meeresspiegel und ist salzhaltig. Wasser giebt es dort nicht, sondern die Ebene ist in den niedrigeren Partien mit einer Salzkruste und gefährlichem Schlamme bedeckt. Trockene Flußbette, welche von allen Seiten in den Chots zusammenlaufen, sind nur nach heftigen Unwettern, die sich im Gebirge entluden, mit Wasser gefüllt, welches das mitgeführte Salz in den Chots sich ablagern läßt, nachdem die Wärme das Wasser schnell in Dunst verwandelt hat. Die in dieser Tiefebene anzulegenden artesischen Brunnen liefern eine reichliche Wassermenge. Obgleich das Wasser stets salzhaltig ist, so ist es dennoch trinkbar und schadet der Vegetation nicht. Das am Fuße der Berge hervorquellende Wasser bringt häufig kleine Fische und Krabben (Telphusa) an die Oberfläche. Die Fische sind denen gleich, welche in den Gebirgsbächen leben, und die Krabben kommen sonst nur in den Salzlachen am Meere vor. Es müssen also lange Canäle im Innern der Bergmasse existiren, durch welche die Thiere den Weg nehmen und nicht blos durchlässige Schichten. Die Oasen, welche um die künstlichen Brunnen und Quellen entstehen, sollen möglichst vermehrt werden, wozu sich eigens Gesellschaften gebildet haben. Herr de Saussure meint, es sei sinnlos, die Sahara, bezw. das Gebiet der Chots vom Mittelländischen Meere aus vermittelst eines Canals zu bewässern, wie ehedem projectirt war, denn das Meerwasser würde bald verdunsten und die abgelagerte endlose Salzkruste das Land nur verschlechtern. Daß die Sahara früher bewohnbarer gewesen als jetzt, beweisen die prähistorischen Reste der Steinzeit, welche an den Rändern des Rhiv und auf seinen geringen Höhen gefunden werden. (Archis d. scienc. phys. et natur. 1888, Ser. 3. Tome XIX, S. 482.)

Einem Briefe, den der österreichische Forschungsreisende Eduard Glaser auf seiner jetzigen Reise durch Arabien an einen seiner Gönner gerichtet hat, entnimmt die „N. Fr. Pr.“ folgende Stellen bezüglich der von diesem Reisenden erzielten Resultate: Ich habe ca. 1000 Inschriften, darunter eine Menge von Abklatschen. Unter den Inschriften befindet sich auch ein Abklatsch der ursprünglich ca. 1500 Wörter enthaltenden großen Steinbank-Inscription von Sirwach fast völlig erhalten. Andere, freilich nicht so gigantisch große Texte besitze ich auch, theils in Copie, theils in Abklatschen und theils im Original. Als ein sehr wesentliches Ergebniß betrachte ich auch meine Studien über die Weihrauch-, Myrrhe- und Gummifrage. Um die Frage einer gedeihlichen Lösung zuzuführen, habe ich Kosten und Mühen nicht gescheut, eine ganze Sammlung lebender Pflanzen (durchweg Gummibäume, Weihrauch- und Myrrhenbäume, Wars und Kat) an die Küste zu schaffen. Etwa vier oder fünf Arten, darunter besonders der Warsstrauch, haben bereits in erfreulicher Weise Wurzel geschlagen. Da ich noch circa vierzehn Tage in Aden bleibe, wo die Pflanzen absolute Ruhe und aufmerksame Pflege finden, so habe ich begründete Hoffnung, daß alle Exemplare sich erholen und gedeihen werden. Daß ich auch alle vorhandenen Harz- und Gummisorten mitbringe, versteht sich von selbst. Von besonderer Wichtigkeit dürften meine kartographischen Arbeiten sein. Sie werden zum ersten Male eine verläßliche Karte von ganz Südarabien, die Wüstendistricte mit eingerechnet, liefern. Ebenso werthvoll dürften meine sprachlichen Aufzeichnungen sein, die eine complete Darstellung des südarabischen Dialektes oder, richtiger, der südarabischen Dialekte gestatten und zum Verständniß der alten Inschriften brauchbare Beiträge liefern. Meine astronomischen und meteorologischen, sowie culturellen und ethnographischen Beobachtungen gehören zum großen Theil schon den ersten Reisen an und sind nicht unwesentlich erweitert worden.

Zu welch' staunenswerthen Resultaten man in der Erziehung und Ausbildung der Blinden gekommen ist, zeigt der Fall eines bekannten Bürgers aus Sewickly in Pennsylvanien, Namens Alden F. Hays. Derselbe schrieb erst kürzlich einen Brief an den Pastor E. R. Donahoe in Pittsburg, der sich eben mit dem Gedanken der Errichtung einer neuen Blindenanstalt trägt, und zwar mit Hilfe einer Schreibmaschine. Hays war, wie er darin dem Pastor mittheilt, acht Jahre lang in der Blindenanstalt zu Philadelphia und steht jetzt im Alter von 38 Jahren. Er ist der Sohn des bekannten Generals Hays, der sich im letzten Kriege rühmlichst hervorthat, aber leider seinen Tod in der Wildniß fand. Hays ist jetzt Kohlenhändler, und versorgt beinahe ganz Sewickly mit Brennmaterial, und zwar leitet er sein Geschäft ohne Hilfe eines Schreibers. Trotz seiner Stockblindheit schreibt er mittelst der Schreibmaschine alle Aufträge an die Minenbesitzer selber und wiegt selber die Kohlen für seine Kunden. Er giebt dem Fuhrmann die richtigen Rechnungen und quittirt dieselben, wenn sie bezahlt werden. Er nimmt Geld ein, zählt es, giebt zurück, wenn nöthig und führt seine Bücher. Er geht ohne Stock und ohne Begleiter aus und kehrt eben so allein wieder zurück. Auch ein guter Musiker ist Hays; seit 18 Jahren versieht er das Amt eines Organisten in der Presbyterianer-Kirche; außer der Orgel spielt er Clavier und bläst das Horn. Ein Besucher bemerkt fast gar nicht, daß Hays blind ist. Er geht von seinem Pult und holt sich Dies und Jenes, ohne die geringste Unsicherheit zu zeigen. Die Art, wie er schreibt, ist äußerst interessant. Er nimmt ein doppeltes, etwa zwei Zoll breites Lineal aus Messing, welches überall mit kleinen Löchern versehen ist. Dazwischen kommt eine Seite des Buches, die beschrieben werden soll. Mit einer Art feinen Ahle macht er durch die Löcher des Lineals seine Zeichen auf das Papier — es ist eine Art Telegraphenschrift — und kann dann, was er geschrieben hat, vermöge der Erhöhungen, welche die Stiche auf der Höhe verursacht haben, wieder lesen. Dies geht bei ihm so schnell, wie das Schreiben bei einem sehenden Menschen. Zu seiner auswärtigen Correspondenz verwendet er, wie schon gesagt, die Schreibmaschine, in deren Anwendung er ebenfalls eine große Fertigkeit besitzt. Die Gewichte beim Wiegen der Kohlen erkennt er durch das Gefühl. Neulich kam ein Kunde zu ihm, um eine Rechnung von 2,09 Doll. zu bezahlen. Er legte 3 Dollars in verschiedenen Münzsorten auf den Tisch, Hays zählte das Geld, ohne ein Wort zu sagen, gab den Ueberschuß zurück und quittirte mit der Schreibmaschine. Er erkennt jede Münze ganz genau durch den Griff. Neue Musikstücke auf dem Clavier oder der Orgel lernt er, und zwar sehr rasch, nach dem Gehör. Er spielt Stücke von allen bedeutenden Meistern mit großer Fertigkeit. Dabei ist der Mann trotz seiner Blindheit glücklich und zufrieden mit seinem Loose.

kommen. Ist der Herr dazu nicht im Stande, so richtet sich die erhobene schwere Anschuldigung so gut von selbst, wie sich die andern, mit der Wahrheit in Widerspruch stehenden Behauptungen dieses Herrn richten.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 16. bis 22. September c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 53 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 233 Kinder geboren, davon waren 200 ehelich, 33 unehelich, 226 lebendgeboren (123 männlich, 103 weiblich), 7 todtgeboren (4 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 140 (mit Einschluß der 12 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 52 (darunter 16 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 52, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis 9, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 9, an anderen acuten Darm-Krankheiten 22, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 2, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 7, an Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 15, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 11, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe —, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 7, an allen übrigen Krankheiten —, in Folge von Verunglückung 4, in Folge von Selbstmord 2, durch Mord —, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 23,72, in der betreffenden Woche des Vorjahres 26,76, in der Vorwoche 26,77.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 16. bis 22. September cr. betrug die mittlere Temperatur 12,4° C., der mittlere Luftdruck 755,6 mm, die Höhe der Niederschläge 0,00 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 16. bis 22. September cr. wurden 89 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 47, an Unterleibstyphus 3, an Scharlach 20, an Masern 19, an Kindbettfieber —.

—d. **Zu den Stadtverordneten-Wahlen.** Am Montag, den 1. October, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine allgemeine Versammlung der Wähler der Nikolai-Vorstadt statt. In derselben werden die von einer Wähler-Versammlung aufgestellten Candidaten: Maurermeister u. Stadtv. Simon, Brauereibesitzer **Paul Kipke** u. pract. Arzt Dr. Gustav Ließ, Ansprachen halten.

• **Vom Thalia-Theater.** Billets für die Sonntags-Vorstellung „Ehrliche Arbeit", Volksstück mit Gesang von Wilken, werden bereits Sonnabend von 10 bis 3 Uhr in der Cigarrenhandlung des Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10 und 11, Eingang Blücherplatz, ausgegeben. Am Tage der Vorstellung selbst findet der Billetverkauf nur an der Kasse des Thalia-Theaters statt und zwar von 12 bis 2 Uhr Nachmittags und Abends von 6¾ Uhr ab.

≅ **Circus Renz.** Sonnabend, 29. September c., wird zum ersten Male in Breslau im Circus Renz die Pantomime „Japan oder die neckischen Frauen des Mikado" aufgeführt. Dieses große choreographische Werk, aus 2 Abtheilungen bestehend, ist verfaßt von dem Hofballetmeister A. Siems, arrangirt und in Scene gesetzt von dem Commissionsrath Director E. Renz. Die Musik hat der Concertmeister A. Cahnbley componirt. In diesem Ausstattungs-Divertissement hat Herr Director Renz es sich zur Aufgabe gestellt, dem equestrischen Theile ein größeres Feld, als bisher in der Pantomime, einzuräumen. Der erste Theil dieser Pantomime präsentirt verschiedene originelle Reitnummern, farbenreiche Spiele und Evolutionen, sowie eine pikante Fächer-Tour von Damen mit sechs der besten Schulpferde, während der zweite Theil das eigentliche choreographische Werk bildet. Herr Director E. Renz entfaltet in diesem Ausstattungs-Divertissement eine hier noch niemals gesehene Pracht.

• **Die Baukosten der Oder** stellt das „Schiff" wie folgt zusammen: Ueber die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zur Regulirung der Oder ausgeführten Bauten fehlen eingehendere Nachrichten. Im Ganzen wurden in dem Zeitraum von 1816 bis 1842 für Neubauten und Unterhaltungsarbeiten rund 5 613 000 M. verausgabt, wovon auf die Strecke unterhalb Breslau rund 3 317 500 M. entfallen. In der nächstfolgenden Zeit von 1843 bis 1859 wurden, außer einer im Breslauer Regierungsbezirke belegenen Versuchsstrecke von 19 km Länge, 35 weitere Strecken des Stromes im Zusammenhange ausgebaut. Für die Stromstrecke unterhalb Breslaus wurden hierbei in den Jahren 1843 bis 1859 rund 4 516 800 Mark für Neubauten und Unterhaltungsarbeiten ausgegeben.

Im December 1859 wurde dem Hause der Abgeordneten die erste Denkschrift über die Mittel zur Vollendung der Oderregulirung vorgelegt. Danach sollte mit einem Kostenaufwande von 8 000 000 M. die Oderregulirung in 9 Jahren vollendet werden. Es konnten jedoch wegen der Finanzlage des Staates nicht mehr wie 300 000—600 000 M. jährlich gewährt werden, welche, da die Schifffahrt oberhalb Breslau gegen diejenige unterhalb nur unbedeutend war, vorzugsweise zur Vollendung der Strecke Breslau-Schwedt verwendet wurden. Im Ganzen gelangten in den Jahren 1860—1866 auf dieser Strecke rund 4 048 500 Mark für Neubauten und Unterhaltungsarbeiten zur Ausgabe. Demnächst wurde eine zweite Denkschrift vom 15. November 1867 ausgearbeitet und die Zeit zur gänzlichen Vollendung der Oderregulirung auf 8 Jahre mit einem Kostenaufwande von 11 025 000 M. bemessen. Hiervon sollten auf die Strecke Ratibor-Breslau 1 331 800 M. und auf die Strecke Breslau-Schwedt 9 693 200 M. entfallen. Bis zur Errichtung der Oderstrom-Bauverwaltung wurden in den Jahren 1867—1873 für Neubauten und Unterhaltung unterhalb Breslau 6 865 700 M. verausgabt. Auf die sogenannte obere Oder von Ratibor bis Breslau verwendet man jedoch seit dem Jahre 1867 nur soviel Mittel, als zur Vollendung bereits begonnener Regulirungen und zur Erhaltung der Schifffahrtsstraße im allgemeinen erforderlich war. In dem Zeitraume von 1874—1878/79 wurden auf der Strecke Ratibor bis zur Neißemündung 461 972 M., von der Neißemündung bis Schwedt 5 770 528 M. für Neubauten und Unterhaltungsarbeiten verausgabt. 1879 legte man dem Landtage wiederum eine Denkschrift vor, nach welcher für die Fortsetzung der Oderregulirung bis zu ihrer Vollendung für die Strecken Ratibor-Breslau 80 000 M. und Breslau-Schwedt 1 050 000 M. jährlich auf die Dauer von 6 Jahren gewährt werden sollten. Es sind in dem zehnjährigen Zeitraume von 1878/79 bis 1887/88 verausgabt worden: Auf der Strecke Ratibor bis zur Neissemündung für Neubauten 638 016 M. und für Unterhaltung 1 024 708 M., zusammen 1 662 724 M., und auf der Strecke Neissemündung bis Schwedt für Neubauten 9 078 374 Mark und für Unterhaltung 4 924 917 M., zusammen 14 003 291 M., im Ganzen mithin 15 666 015 M. Nach Verlauf der angenommenen sechs Jahre wurde die Oderregulirung abgeschlossen. Seit jener Zeit werden die älteren Strombauwerke aus Etatsfonds unterhalten. Nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre wurden 1 566 615 M. oder rund 1 566 600 M. jährlich auf den Ausbau und die Unterhaltung der preußischen Stromstrecke verwendet, was bei 690,9 km Stromlänge nahezu 2270 M. für 1 km ausmacht. Für Neubauten sind zur Zeit noch auf der Strecke Breslau-Schwedt für den bereits in Angriff genommenen Bau Lunow-Peetzig 440 000 M. in Aussicht genommen. Ferner sind durch Gesetz vom 6. Juni 1888, betreffend die Verbesserung der Oder und der Spree, zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Cosel bis Breslau durch Erbauung eines großen Hafens bei Cosel für den Umschlagsverkehr zwischen Eisenbahn und Schiff, sowie durch Herstellung von 12 Staustufen zwischen Cosel und der Neissemündung, bestehend aus je einem Nadelwehr mit Schiffsschleuse, Erbauung größerer Schleusen zu Brieg, Ohlau und Breslau 21 500 000 M. und zur Verbesserung der Stromverhältnisse in der unteren Oder durch Ausbau der Meglitze als Fluthcanal 1 600 000 M. nach Maßgabe der Entwürfe für die nächsten Jahre zu verwenden. (Schluß folgt.)

—d. **Von der hiesigen Baugewerkschule.** An Stelle des als Director an die Baugewerksschule zu Höxter berufenen Ingenieurs Rausch ist der Lehrer an der Baugewerksschule zu Idstein in Nassau an die hiesige Baugewerksschule berufen worden. Derselbe wird Mitte October sein Amt als Lehrer hierselbst antreten.

Der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actiengesellschaft zu Friedenshütte ist die Genehmigung ertheilt worden, auf dem ihr gehörigen, im Gutsbezirke Schwarzwald, Kreis Beuthen, belegenen Hochofenwerke und Stahlwerke Friedenshütte fünf steinerne Winderhitzer (Cowper-Apparate), eine 70 Meter hohe Esse, einen Martinofen mit Generatoren und eine 35 Meter hohe Esse zu errichten und in Betrieb zu setzen.

* **Sonntagsfahrkarten** nach Trebnitz, Sibyllenort und Oels werden in diesem Jahre am 14. October cr. zum letzten Male zur Ausgabe gelangen.

H. **Breslauer Consum-Verein.** In der am 27. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Kringel im Saale des Hôtel de Silesie abgehaltenen Herbst-Generalversammlung erstattete in erster Reihe Director Sachs den Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1888. Am Beginn dieser Geschäftsperiode betrug die Mitgliederzahl 26 577. Es schieden aus 9146 und es traten ein 7760 Mitglieder, so daß am 30. Juni cr. die Mitgliederzahl sich auf 25 191 belief (854 mehr als am 30. Juni 1887). Der Waarenumsatz betrug in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 2 913 654,45 Mark (gegen die gleiche Zeit des Vorjahres mehr 168 209,68 M.). Die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen am 7. Januar cr. einschließlich der ihnen aus dem Jahre 1887 zufallenden Dividende 1 174 088,87 Mark, neue Einlagen traten hinzu von 4962,70 M., baar ausgezahlt wurden 394 946,93 M., so daß am 30. Juni cr. 784 104,64 M. verblieben. Der Reservefonds ist auf 154 984,32 M. gestiegen. Der Special-Dividenden-Reservefonds beträgt 16 689,23 M. Der Reingewinn für erstes Halbjahr 1888 ist auf 300 000 M. zu schätzen. Auf Einlösung von 250 190 Mark Gegenmarken aus 1888 sind bereits 21 266 M. verwendet. Das Vereinsvermögen bezifferte sich am 30. Juni auf rund 1 234 512 M. Die auf den Grundbesitz hypothekarisch eingetragenen 57 000 M. sind zurückgezahlt worden. Im ersten Halbjahr cr. sind 44 außerordentliche Inventuren aufgenommen worden, welche zu wesentlichen Ausstellungen keine Veranlassung gegeben haben. Aus diesem Bericht ist, wie Redner fortfährt, zu ersehen, daß der Verein sich noch immer weiter entwickelt. Auch die Monate Juli und August cr. haben eine gegen die gleichen Monate des Vorjahres um 120 495 Mark höhere Losung aufzuweisen. Der Monat September cr. verspricht ein verhältnißmäßig noch besseres Resultat. Bei gleicher weiterer Entwicklung des Geschäfts im Rest des Jahres darf in diesem Jahre auf einen Waarenumsatz von über 6 Millionen M. gerechnet werden. Einen wesentlichen Aufschwung hat die Bäckerei des Vereins genommen. Die Getreidepreise waren seit Anfang des Jahres recht steigend und haben jetzt, Dank den hohen Kornzöllen, eine ungewöhnliche Höhe erreicht, wenn sich auch in diesen Tagen wieder ein kleiner Rückgang bemerkbar machte. Selbstredend mußten den Getreidepreisen auch die Brotpreise folgen; das Pfund Brot ist nach und nach um fast 3 Pf. theurer geworden. Während die Bäcker fast allgemein das Brot in veränderlichem Gewicht zu festen Preisen liefern, verkauft der Verein umgekehrt das Brot in feststehendem Gewicht zu veränderlichen Preisen. Dieser Einrichtung, aus der sich immer leicht erkennen läßt, wie die Brotpreise den veränderten Getreidepreisen folgen, wird u. A. in einer Broschüre des Vereins für Socialpolitik anerkennend gedacht. Wegen Markenhandels bezw. Beihilfe zu demselben mußten wieder 7 Mitglieder aus dem Verein ausgeschlossen werden. Unbegreiflich erscheint es fast, wie der Handel mit den Gegenmarken immer noch fortbestehen kann, da der Verein doch selbst dieselben in allen seinen Lägern einlösen läßt. Die beabsichtigten Statutenänderungen sind in Erwartung des Genossenschaftsgesetzes hinausgeschoben worden. Wenn der Verein auch bis jetzt nicht unter diesem Gesetze stehe, so müsse er doch darauf bedacht sein, seine Einrichtungen, soweit es für ihn förderlich sei, demselben möglichst anzupassen. Zu Anfang nächsten Jahres wird der Verein in der Kronprinzenstraße ein neues (das 42.) Waarenlager eröffnen. Die Versammlung nahm ohne Debatte von dem Bericht Kenntniß, bestätigte die Ergänzungswahl des Kaufmanns Th. Kutta in den Verwaltungsrath und wählte zu Mitgliedern der Revisions-Commission den Eisenbahn-Telegraphen-Inspector a. D. Götsch, Bankbuchhalter Weber, königl. Revisions-Inspector Thämel, Subdirector Schuppelius und Landes-Hauptkassen-Buchhalter Kracht.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** In einer am 27. d. M. im Saale des „König von Ungarn" abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde das Statut für die vom Verein zu gründende Sterbekasse in einer der Forderung des Kgl. Polizei-Präsidiums entsprechenden Weise festgesetzt. In der sich anschließenden ordentlichen Vereinsversammlung gelangten nach der Mittheilung, daß der Verein am Mittwoch, den 3. October, im Kurgarten (bei Helmich) zu Kleinburg ein Herbstvergnügen veranstalten werde, die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen zur Besprechung. In Uebereinstimmung mit den Compromißparteien bringt der Vorstand für die in den Vereinsbezirk fallenden Wahlbezirke folgende Candidaten in Vorschlag: für den 3. Wahlbezirk (II. Abtheilung) den Kaufmann Curt Wentzel, für den 5. Wahlbezirk (II. Abtheilung) den bisherigen Stadtv. Kaufmann Kaiser und den Kaufmann Oscar Grüttner, für den 20. Wahlbezirk (III. Abtheilung) den Kaufmann J. Sckeyde und den Gelbgießermeister Kuppe. Stadtverordneter Kaiser legt Werth darauf in dem Bezirk gewählt zu werden, in dem er wohnt. Wenn er von der christlich-conservativen Vereinigung aufgestellt worden, so sei daraus zu ersehen, daß er nicht der Fortschrittspartei angehöre. Was seine Thätigkeit in der Communal-Verwaltung anlange, so könne er für die Zukunft keine bestimmten Versprechungen geben, wisse man doch nicht, was dieselbe bringen werde. In der Schlachthoffrage habe er gegen Huben gestimmt. Er führe dies an, obschon angeblich dieses Project begraben werden solle. In seiner communalen Thätigkeit werde er sich leiten lassen von dem warmen Gefühl für das Wohl seiner Vaterstadt. Steuerermäßigungen könne er freilich nicht versprechen. Er wolle nach bestem Wissen und Gewissen handeln und werde sich in keiner Weise majorisiren lassen, sondern sich ein selbstständiges Urtheil bewahren. Auch Herr Sckeyde verspricht, wie ein Hausvater für das Wohl der Stadt bedacht zu sein. Es würde sein eifrigstes Bestreben sein, die Zufriedenheit seiner Wähler zu erwerben. Gelbgießermstr. Kuppe sieht aus dem Vorwurf eines Katholikenhassers, der ihm vom Stadtv. Haber in einem andern Bezirksverein gemacht worden, nur den Aerger darüber hervorleuchten, daß er jetzt ein Mandat nicht aus den Händen der Fortschrittspartei annehme. Sein politischer Standpunkt sei derjenige der Mittelparteien. Er müsse auch der Behauptung des Herrn Haber widersprechen, daß er den Stadtv. Dr. Steuer verdrängen wolle. Derselbe sei ja früher in einem ganz anderen Stadttheile gewählt worden. Nur die Nummer seines Wahlbezirks sei jetzt in den Vereinsbezirk verschoben worden. Wenn übrigens die aufgestellten Candidaten siegen sollten, so müsse jeder Wähler seine Schuldigkeit thun, denn vom Fortschritt werde mit Hochdruck gearbeitet. Die Ausführungen jedes dieser 3 Candidaten wurden beifällig aufgenommen. Der Stadtv. Kaufmann Scholz wies darauf hin, daß von etwa 90 Stadtverordneten 60 der Majorität, d. h. dem Fortschritt, und 30 der Minorität angehörten. Unter letzteren befänden sich 8 Katholiken. Wenn 100 000 Katholiken nur 8 Vertreter und die Juden, welche kaum 20 000 Einwohner zählten, einige 20 Vertreter in der Stadtverordneten-Versammlung hätten, so sei dieses Verhältniß nicht in Ordnung. Wenn die Wähler nicht wollten, daß die Minorität in der Stadtverordneten-Versammlung immer majorisirt werde, so möchten sie dafür sorgen, daß die Minorität verstärkt werde. Kaufmann Kirchhof protestirt gegen den von Herrn Haber gemachten Vorwurf, als ob Herr Dr. Steuer nicht aufgestellt werden solle, weil er ein Jude sei. Man wolle ihn nicht, weil er nicht in den Bezirk gehöre. Man habe es jetzt sehr eilig, das Hubener Schlachthofproject aus der Welt zu schaffen, nur um einen Angriffsboden zu entziehen. Nach den Ausführungen des Schuhmachermeisters Schmidt habe Niemand für die Candidaten des Vereins besser agitirt, als „unsere liebe Kleine" (scil. „Breslauer Morgenztg."). Herr Haber habe nach dieser Herrn Kuppe einen Ehrenmann genannt. Nun wohl! Wähle man diesen Ehrenmann! Nachdem noch von mehreren Seiten die Candidaten empfohlen worden, wurden dieselben einstimmig von der Versammlung als Candidaten des Bezirksvereins proclamirt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde sodann von der Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung abgesehen und beschlossen, am 24. November ein Wohlthätigkeits-Concert durch den Männer-Gesangverein „Orpheus" zu veranstalten. Anläßlich einer Frage wurde mitgetheilt, daß seitens der Gemeinde-Vertretung von St. Maria-Magdalena an den Magistrat die Anfrage gerichtet worden, wie es mit dem Wiederaufbau des Magdalenenthurmes stehe.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** Am Montag, 1. October, Abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Friedrich'schen Locals die erste Vereinsversammlung nach den Sommerferien stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Besprechung der Stadtverordneten-Wahlen. Gäste haben zu dieser Versammlung keinen Zutritt.

• **Feuer-Rettungs-Verein.** Die Monatsversammlung der Mitglieder findet am Montag, 1. October c., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal Weidenstraße 21, 1. Etage (Pariser Garten) statt. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Bericht des Herrn Brandmeisters Petersheim über den im Anschluß an den XIV. Provinzial-Feuerwehrtag in Ohlau abgehaltenen Brandmeistertag, sowie Besprechung über die im November c. stattfindende Generalversammlung. Die Uebungs- und Instructionsstunden des aus dem Verein hervorgegangenen Sanitätscorps werden von jetzt ab alle Montage, Abends 8 Uhr, im selben Locale abgehalten.

• **Das Restaurant zum Dominicaner** wird nach nunmehr beendeter Renovirung am Sonnabend, 29. September c., wieder eröffnet.

• **Blühender Kastanienbaum.** Dem Militär-Gefängniß gegenüber, steht ein Kastanienbaum in voller Blüthe.

ββ **Strombereisung im Unterwasser.** Der Regierungsdampfer „von Seydewitz" hat im Unterwasser eine Strombereisung nach Schwedt angetreten.

• **Von der Breslauer Straßen-Eisenbahn.** Während der Dauer der Canalisationsarbeiten zwischen Moltkestraße und Ottostraße wird der Betrieb der Linie Kleinburg von der Moltkestraße bis zum R. O.-U.-Bahnhof eingestellt. — Der Winterfahrplan tritt am 1. October cr. in Kraft.

♁ **Die Oberschlesische Bergschule in Tarnowitz** feiert am 28ten Januar 1889 das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Gegründet wurde dieselbe von dem damaligen Ober-Einfahrer von Carnall, der den Unterricht mit 15 Schülern eröffnete. Der Vorstand der Oberschlesischen Bergbauhilfskasse, die das Curatorium der Anstalt inne hat, beabsichtigt, eine würdige Feier zu veranstalten und auch eine Festschrift herauszugeben, in welcher über die fünfzigjährige Wirksamkeit der Bergschule berichtet werden soll. Die Namen der ersten Bergschüler sind: Franz Gerzuch, Rudolf von Helmrich, Ludwig Kapuszinsky, Ludwig Kobe, Theodor von Lilienhof, Friedrich Kunze, Christian Mebert, Eduard Mebert, Volkmar Meitzen, Theodor Prager, Oswald Prisemuth, Carl Schneider, August Scholz, Ernst Schwand und Bruno Wirsieg. Von diesen ersten Bergschülern sind nur noch drei am Leben und zwar der Oberschichtmeister von Helmrich in Tarnowitz, der Geheime Bergrath Meitzen zu Königshütte und der Kassenrendant a. D. Wirsieg zu Breslau. Dem ersten, zwei Jahre umfassenden Lehrcursus traten im Jahre 1840 noch die Bergzöglinge: Hermann Gogull, Bruno Heitz, Ernst Klingberg, Ewald Otto, Julian Promnitz, Theodor Rzhulka, Richard Tschech und Carl Ziegert, hinzu, so daß die Schülerzahl auf 23 gestiegen war. Im Laufe der Jahre haben sich die Verhältnisse der Oberschlesischen Bergschule bedeutend verändert. Während eine Reihe von Jahren jeder Cursus zwei Jahre dauerte, wurde später ein einjähriger Unter- und Obercursus und eine Fachklasse gebildet; diese Einrichtung besteht auch heute noch.

• **Von der Schneekoppe.** Am 26. September waren zum letzten Male die Räume des Haupt-Hospizes auf der Schneekoppe für dies Jahr geöffnet. Es wird dem „Boten" hierüber geschrieben: Herr Pohl hielt mit dem Dienstpersonal seinen Auszug. Eine Menge von Kisten und Kasten, von Körben und Packeten wurde durch die Träger zu Thale expedirt, um im Winterquartier untergebracht zu werden. Das Gros des Inventariums bleibt natürlich oben und ist der Obhut des Koppenwächters Kirchschläger unterstellt, der nun wieder in alle Rechte für die stille Saison eintritt. Er wird seinen Posten wieder im kleinen Stübchen der „böhmischen Baude" aufschlagen und sich mit einem Verwandten in die hohe Wacht und in die meteorologischen Beobachtungen theilen, da seine Familie in Klein-Aupa überwintert. Wer jetzt noch dem Gebirge seinen Besuch abstatten will, braucht die Koppe nicht links liegen zu lassen, da Kirchschläger in der Lage ist, bescheidenen Ansprüchen zu genügen und Logis und Verpflegung zu gewähren. Die letzten schönen Vollmondnächte waren so verlockend, daß selbst auswärtige Touristen eine Wanderung beim Mondscheine zur Koppe unternahmen. Am letzten Sonnabend begehrten noch nach Mitternacht mehrere Herren aus Breslau Einlaß in das Hospiz

8 **Zur Ermordung der Juliane Illgner.** Der am Montag Abend durch das Schwurgericht wegen Mordes „zum Tode" verurtheilte frühere Tischlergeselle Hugo Richter hat bekanntlich vom 26. Juli ab und auch während der ganzen Dauer der Schwurgerichtsverhandlung sein Verbrechen damit zu erklären gesucht, daß er sich bei der Ermordung der Juliane Illgner in geistig unzurechnungsfähigem Zustande befunden habe. Am Tage nach seiner Verurtheilung ließ er seinen Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, um eine Unterredung bitten. Bei derselben legte er unter Thränen ein volles Geständniß seiner Schuld ab, er erklärte sein schon in unserem Bericht wiedergegebenes Geständniß vom 22. Mai cr. für richtig und ergänzte dasselbe noch an mehreren Stellen. Auch dem Staatsanwalt gegenüber verhielt er sich in gleicher Weise. Unter Dankesworten für seine große Mühewaltung bat Richter seinen Vertheidiger, ein Gnadengesuch beim Kaiser für ihn einlegen zu wollen. Wie wir hören, ist dieses auch auf Anregung einzelner Geschworenen gefertigte Gnadengesuch bereits von der größeren Zahl derjenigen Herren unterschrieben, welche über Richter das Verdict ausgesprochen haben. In dem Gnadengesuch wird die Bitte ausgesprochen, die nach dem Gesetz über Richter verhängte Todesstrafe mit Rücksicht auf dessen Jugend und bisherige Unbescholtenheit in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln.

8 **Geschmuggeltes Wild.** Vor einigen Tagen wurde einem Schutzmann die Mittheilung gemacht, es würden auf dem hiesigen Centralbahnhofe Rebhühner und Hasen durch die Steuercontrole geschmuggelt. Das bezeichnete Wild sollte in Körben unter Feldfrüchten verborgen zu finden sein. Die bei Ankunft des nächsten Bahnzuges vorgenommene Revision des Gepäcks der in IV. Wagenklasse angekommenen Passagiere lieferte keinen Beweis für die Bestätigung dieser Nachricht. Dagegen bemerkte der Schutzmann bei seinem späteren Aufenthalt auf dem Bahnhof, daß die ihm avisirten Personen, darunter die Frauen von zwei Wildhändlern, mit dem von Posen kommenden Abendzuge hier eintrafen. Jede der beiden Frauen trug einen großen Handkorb, sie verließen damit schleunigst das Bahnhof-Gebäude, indem sie nicht den von den Steuerbeamten besetzten Ausgang benützten, sondern sich durch den Wartesaal III. Klasse entfernten. Hinter ihnen kam ihre bei Trachenberg wohnhafte Mutter, dieselbe trug einen Sack in den Händen. Der Schutzmann eilte den Frauen nach, er traf am Pferdebahnwagen mit ihnen zusammen. Seiner Aufforderung gemäß, mußten die Frauen nach dem Bahnsteueramt zurückkehren. Die Revision der Handkörbe ergab in jedem derselben circa 30 Rebhühner, während der Sack 3 Hasen enthielt. Die ältere der Frauen war den Steuerbeamten bereits als die Stellenbesitzerin und Händlerin Sch. bekannt. Da Zweifel an dem redlichen Erwerb des Wildes nicht entstanden, so wurden den Frauen die Rebhühner und Hasen wieder zurückgegeben, freilich mußten sie vorher die einfache Steuer mit circa 7 Mark und den vierfachen Betrag derselben als Strafe bezahlen und endlich auch Hühner und Hasen zu dem marktgängigen Preise ankaufen. Sie mußten zusammen einen Betrag von circa 85 Mark zahlen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Lehrers-Wittwe von der Alsenstraße ein mit einem Kalbfelle überzogenes Wiegenpferd; einer Dame aus Rawitsch ein Portemonnaie mit 30 M. Inhalt; einer Rectorsfrau von der Gabitzstraße ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein goldener Reifring mit drei Steinen, ein goldener Trauring und eine goldene Brosche. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

△ **Glogau,** 27. Septbr. [Lutherfestspiel. — Von der Kriegsschule.] Das Comité für die Lutherfestspiel-Aufführungen in Glogau hatte ursprünglich nicht beabsichtigt, das Festspiel so oft, wie es thatsächlich jetzt geschieht, zu wiederholen, es mußte sich aber hierzu entschließen, weil das Festspiel auch hier, wie anderwärts, eine ganz außergewöhnlich packende Wirkung erzielte und weil bei dem lebhaftem Andrange des Publikums zu den Aufführungen Viele nicht in die Lage gekommen wären, das Festspiel kennen zu lernen, wenn man es bei der zuerst beschlossenen Zahl von Aufführungen hätte bewenden lassen. — Zu dem bevorstehenden Cursus an der hiesigen Kriegsschule, welcher am 1. October beginnt, sind über 100 Offiziers-Aspiranten angemeldet; dieselben treffen am Sonnabend hier ein.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 28. September. [Herabsetzung des Zinsfußes. — Kreistag. — Landwirthschaftliche Vorträge.] Wegen des starken Geldzuflusses bei der städtischen Sparkasse ist vom Magistrat eine Ermäßigung des Zinsfußes für Einlagen beantragt worden. — Auf der Tagesordnung des demnächst hier abzuhaltenden Kreistages steht auch die Berathung über die Bewilligung einer Unterstützung für die Beseitigung der durch das diesjährige Hochwasser angerichteten Schäden an Ufern und an Wasserbauten. — Landwirthschaftslehrer Dr. Stößner aus Schweidnitz wird Anfang October in sechs Ortschaften des hiesigen Kreises landwirthschaftliche Vorträge halten.

≈ **Jauer,** 27. Septbr. [Schulgeldaufhebung. — Veteran. — Vom Kreistage.] Die evangelische Schulgemeinde in Poischwitz bei Jauer hat beschlossen, an sämmtlichen drei evangelischen Ortsschulen vom 1. October ab kein Schulgeld mehr zu erheben. Auf Grund des Volksschullasten-Gesetzes erhält die Gemeinde einen Staatszuschuß von 1200 M. Bis jetzt wurde ein jährliches Schulgeld von ca. 1900 M. erhoben, so daß die Schulkasse einen Ausfall von etwa 700 M. zu decken haben wird. — In Groß-Baudiß starb der Veteran Häusler Gottlieb Noack im hohen Alter von 97 Jahren 3 Monaten. Er war in der ganzen Umgegend der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen. — Im November scheiden aus dem Kreistage 5 Vertreter des Großgrundbesitzes, 3 der Stadt Jauer und 5 der ländlichen Gemeinden aus.

g. **Trachenberg,** 26. September. [Molkerei.] In der vor einigen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Tagen stattgehabten Generalversammlung der hiesigen „Molkerei-Genossenschaft" entrollte der Geschäfts- und Kassen-Bericht des Molkerei-Inspectors Riedel ein recht erfreuliches Bild von der Geschäftslage des Unternehmens. Der Kassen-Abschluß wies einen erheblichen Ueberschuß nach, der nach Beschluß der Versammlung in der Weise unter die Mitglieder zur Vertheilung gelangen soll, daß 1/15 Pf. p. C. Fettgehalt nachgezahlt wird.

—l— **Strehlen**, 27. Septbr. [Bürgerjubiläum.] Der Tischlermeister Constantin Jockwig und der Getreidemakler Panke begingen heute ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputation der Stadtbehörden beglückwünschte die Jubilare.

** **Brieg**, 27. Septbr. [Communales.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde der Beschluß des Provinzialraths, betreffend Festsetzung der Straßenfluchtlinie an der südwestlichen Seite der Steinstraße, mitgetheilt, wonach in zweiter Instanz die von den städtischen Behörden festgesetzte Fluchtlinie der Straße, welche als eine Hauptverkehrsader der Stadt einer Verbreiterung dringend bedarf, genehmigt worden ist. Der Beschluß ist endgiltig. Darnach müssen ein Gartenstreifen, der Provinzial-Irrenanstalt gehörig, abgetreten und dazu die Säulen eines Balcons entfernt werden. — Die Pension des zum 31. December c. in den Ruhestand tretenden Lehrers Matern war von den städtischen Behörden auf 1980 bezw. 1800 M. festgesetzt worden; die kgl. Regierung hat jedoch dieselbe auf den gesetzlichen Betrag von 1485 M. normirt. — Auf wiederholtes Ersuchen hat der Magistrat beschlossen, trotz der großen Kosten, welche der Stadt in Folge der Canalisirung der Oder durch den Umbau der Oderbrücke erwachsen, zu dem Landerwerb für die Canalisirung einen Beitrag von 500 M. zu leisten, falls die Stadt von ihrem Antheile zu einem von dem Kreise zu gewährenden Beitrage von 1000 M. entbunden wird. Versammlung trat dem bei. — Die Wallgraben-Regulirung hat bisher schon 9604 M. Kosten verursacht, wozu noch 3000—4000 M. erforderlich sein werden, welche aus den Ueberschüssen der Sparkasse entnommen werden sollen.

=ch= **Oppeln**, 27. Sept. [Abiturientenexamen.] Am gestrigen und heutigen Tage fand auf dem hiesigen königlichen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Tschackert die Abgangsprüfung statt. Derselben hatten sich sechs Oberprimaner unterzogen, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. Ein siebenter Oberprimaner wird nach ergangener Entscheidung erst in einiger Zeit geprüft werden.

= **Ratibor**, 28. Sept. [Höhere Mädchenschule.] Nachdem der Genossenschaft der Ursulinerinnen die Genehmigung zur Errichtung einer höheren Mädchenschule hierselbst ertheilt worden ist, hat die königliche Regierung den hiesigen Kreisschulinspector Dr. Rhode mit der Localschulinspection über diese Anstalt beauftragt.

⊙ **Königshütte**, 27. Septbr. [Berufung. — Pensionirung.] Herr Halama, Lehrer an der hiesigen katholischen Volksschule VII, ist als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Gleiwitz berufen worden. Er tritt den neuen Posten schon am 1. October c. an. — Maschinen-Inspector Aust, dessen Oberaufsicht sämmtliche maschinellen Anlagen der Königshütte unterstellt sind, tritt mit dem 1. October d. J. in den Ruhestand. Aus dieser Veranlassung ist ihm vom Könige der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. Dem Scheidenden zu Ehren veranstalten die Beamten der genannten Gewerkschaft einen solennen Commers.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

& **Breslau**, 27. Septbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Ueberschreitung der Nothwehr.] Die Handelsleute Joseph Jung und Karl Eisbach befanden sich am 20. April d. J. in einem Vorstadtlocale, woselbst ein „Tanzkränzchen" abgehalten wurde. Eisbach „utzte" den Jung, weil derselbe angeblich sehr schlecht tanzte. Aus dieser Veranlassung entstand zwischen beiden ein Streit, welcher auch fortgesetzt wurde, als sie bereits an einem Gasttische saßen. Schimpfworte flogen herüber und hinüber; plötzlich sprang Eisbach auf und rief in drohendem Tone: „Kerl, ich reiße Dir die Zunge aus dem Halse", gleichzeitig packte er den Jung fest an der Schulter. Dieser nahm nun die vor ihm stehende Bierkuffe und schlug sie mit voller Gewalt auf den Kopf des Eisbach. Das Glas zersprang in Folge des Schlages, Jung hielt nur noch den Henkel mit dem Zinndeckel in der Hand. Er führte mit diesen scharfen Bruchstücken noch zwei Schläge gegen den Kopf des Eisbach. Dieser sank blutüberströmt zur Erde; er wurde durch befreundete Personen nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht und hier verbunden. Die Heilung der Wunden erforderte nahezu 6 Wochen. Jung, gegen den wegen dieses Vorfalles die Anklage aus § 223a — Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Instruments — erhoben war, stand heute vor der I. Strafkammer. Dem Hauptbelastungszeugen Eisbach hat die Vorladung nicht behändigt werden können, weil sich derselbe fortwährend auf Reisen befindet. Es wurde unter Verzichtleistung auf diesen Zeugen in die Verhandlung eingetreten. Die Beweisaufnahme stellte den Sachverhalt in der Weise fest, wie wir ihn bereits mitgetheilt haben. — Der Staatsanwalt nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß derselbe den ersten Schlag gegen Eisbach in Ueberschreitung der Nothwehr geführt habe; diese Ueberschreitung erachtete er nicht für strafbar, dagegen fallen die folgenden Schläge mit dem Henkel der Bierkuffe lediglich unter § 223a. Mit Rücksicht auf die Aufregung des Angeklagten, in welche derselbe durch die Schimpfereien des Eisbach versetzt worden ist, erschien dem Staatsanwalt eine Strafe von drei Monaten Gefängniß als ausreichende Sühne. Der Gerichtshof erkannte auf die beantragte Strafe.

R. **Künstler-Elend.** Was über die Theater-Misère schon geschrieben wurde, könnte gesammelt ganze Bände füllen. Das Elend, welches sich oft unter dem glänzenden Flitterstaate birgt, ist um so betrübender, als es auch nach der moralischen Seite hin zu tiefernsten Betrachtungen Anlaß giebt. Unsere modernen Kunsttempel, die neben der Befriedigung des profanen Unterhaltungsbedürfnisses doch auch eine hohe ethische Bestimmung haben, indem sie durch den Cultus des wahrhaft Schönen und Erhabenen veredelnd auf das Volk wirken sollen, umschließen oft Geheimnisse, von welchen zu wünschen wäre, daß sie immer nur Geheimnisse blieben! Aber Indiscretion und Engherzigkeit der Genußmenschen verhelfen diesen Mysterien der Coulisse zur breitesten Oeffentlichkeit und die Presse kann sich oft der Pflicht der Weiterverbreitung nicht entziehen, will sie nicht ganz auf ihren Beruf verzichten, der vornehmlich darin besteht, durch rücksichtslose Anlegung der Sonde die Heilung der gesellschaftlichen Schäden anzubahnen. Die 20jährige Sängerin Katharina Thieme aus Berlin war in der vergangenen Wintersaison am hiesigen Lobetheater als Choristin engagirt. In der Nähe des Theaters befindet sich die Restauration des Herrn Adolf Schmidt, wo das nicht selten leichtlebige Künstlervölkchen seine irdischen Bedürfnisse zu befriedigen pflegt. Auch unsere „Käthe" fand sich daselbst zu den Mahlzeiten regelmäßig ein und regulirte auch immer prompt ihre Rechnung. Erst im März und April blieb sie mit ihren Zahlungen im Rückstand, doch erregte dies beim Wirthe durchaus keine Bedenken, da ihm Fräulein Thieme erzählt hatte, daß der „Major X. in Berlin ihr Vormund sei und „Alles" bezahlen werde. Nachdem die Schuld ungefähr 35 M. erreicht hatte, blieb Käthchen plötzlich aus, und als Herr Schmidt in ihrer Wohnung vorsprach, wurde ihm mitgetheilt, daß Fräulein Thieme nach Warschau abgereist sei. Da er aber von einer Bekannten der verdufteten Choristin erfuhr, daß dieselbe den Auftrag ertheilt hätte, alle an Katharina oder Käthchen Thieme adressirten Briefe an ihre Mutter nach Berlin zu senden, wurde ihm klar, daß die schöne Käthe nicht nach Warschau, sondern nach Berlin gedampft sei. Und so war es auch. Frl. Thieme erhielt in Berlin eine Vorladung zum Untersuchungsrichter, und wen traf sie dort? — keinen Geringeren als Herrn Major X. Derselbe erklärte, zwar nicht der Vormund der anwesenden Dame zu sein, derselben aber insofern nicht ganz fremd gegenüberzustehen, als er im vorigen Jahre zufällig ihre Bekanntschaft gemacht hätte. Für ihre Schulden könne er jedoch in keiner Weise aufkommen. Vorgelesen, genehmigt und unterzeichnet, Major X. Diese peinliche Scene hatte für Frl. Thieme zunächst die unangenehme Folge, daß gegen sie die Anklage wegen Betruges erhoben wurde. Vom persönlichen Erscheinen wurde sie auf ihr Ansuchen entbunden, doch gelangte die Aussage der Angeklagten zur Verlesung. Frl. Thieme entschuldigt ihr Verhalten, indem sie angiebt, daß das Theater-Unternehmen des Herrn Oßdorf einging und ihr in Folge dessen keine Gage mehr ausgezahlt worden sei. Die unbestrafte Katharina Thieme wird unter Annahme mildernder Umstände wegen Betruges zu 30 M. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Liegnitz**, 26. Septbr. [Anklage wegen Beleidigung des Amtsgerichts Goldberg.] In der heutigen Sitzung der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich Herr Kreisphysicus Dr. Leo aus Goldberg auf eine Anklage wegen Beleidigung des Amtsgerichts Goldberg zu verantworten. Das „Liegn. Tagebl." berichtet hierüber: Der Angeklagte ist Besitzer des Bades Hermsdorf bei Goldberg und hat die Restauration dieses Bades an den Restaurateur Klinder verpachtet. Einige aus diesem Pachtverhältniß hervorgegangene Processe wurden zum Nachtheil des Angeklagten entschieden und mit Rücksicht hierauf hat der Angeklagte an Herrn Klinder einen Brief gerichtet, in welchem er bemerkte, Herr Klinder brauche sich darauf, daß er jene Processe gewonnen habe, nicht viel einzubilden, denn sein, des Angeklagten, Vertreter vor Gericht Herr Rechtsanwalt Meyer-Goldberg, habe sich öffentlich dahin ausgesprochen, er, der Angeklagte, könne in Goldberg einen Proceß nicht gewinnen, unter Hinweis darauf, daß die Goldberger Richter entschieden gegen ihn eingenommen seien und sich dieser Eingenommenheit auch bei Fällung eines Urtheils ihm gegenüber nicht entziehen könnten. Diesen Brief hat Herr Klinder zur Kenntniß des Gerichts gebracht, und es ist darin eine schwere Beleidigung des Goldberger Gerichts, speciell der Herren Amtsrichter Junge und Trautwein, gefunden worden. Dann hat der Angeklagte noch eine Beschwerde über das Verhalten des Goldberger Amtsgerichts ihm gegenüber, wieder unter Hindeutung auf angebliche Parteilichkeit, an den Herrn Justizminister gerichtet, von welchem freilich der Bescheid zurückkam, es sei durchaus kein Grund zu einem Vorgehen gegen das Goldberger Gericht vorhanden. Mit Rücksicht auf diesen Bescheid hat schließlich der Angeklagte noch in einem öffentlichen Local eine Aeußerung gethan, welche darauf hinauslief, es schade weiter nichts, wenn auch der Beschwerde keine Folge gegeben worden sei, etwas sei durch dieselbe doch erreicht, denn, so schloß der Angeklagte wörtlich, „semper aliquid haeret" (es bleibt doch immer etwas hängen). Dieses Verhalten des Herrn Dr. Leo hat ihm jene Beleidigungsklage eingetragen. Was jene von dem Angeklagten angeführte angebliche Aeußerung des Herrn Rechtsanwalt Meyer betrifft, so erklärte derselbe heute hier als Zeuge, er habe allerdings eine ähnliche Aeußerung gethan, durch dieselbe aber nicht im Entferntesten auf Parteilichkeit der Richter, sondern nur darauf hingedeutet, daß der Angeklagte selbst durch sein Verhalten in seinen Processen sich seine Sache zu verfahren pflege. Die Staatsanwaltschaft beantragte, die Anklage hinsichtlich jenes Briefes und jener Beschwerde vollkommen aufrecht erhaltend, eine Geldstrafe von insgesammt 1000 Mark gegen den Angeklagten und der Gerichtshof verurtheilte denselben, indem bei der Urtheilsbegründung alles für ihn Sprechende so weit als irgend möglich zu seinen Gunsten in Betracht gezogen wurde, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle erforderlichen Falles 100 Tage Gefängniß zu treten hätten.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Das Tagebuch des Kaisers Friedrich.

* **Berlin**, 28. Septbr. Anscheinend officiös schreibt heute die „Post" von dem Bismarck'schen Immediatbericht über Kaiser Friedrichs Tagebuch: „Der Bismarck'sche Immediatbericht verfolgt zwei Ziele. Er will den Autor der Veröffentlichung zur Strafe ziehen wegen der Gefährdung der Interessen des Reichs und die Legende beseitigen, als sei das Tagebuch eine autoritative Quelle für die Geschichte jener Zeit. Ueber die strafrechtliche Seite der Sache nähere Erörterungen anzustellen, bleibt besser vorbehalten, bis feststeht, welche Schritte die Staatsanwaltschaft thun wird. Für jetzt mag nur erwähnt sein, daß die in einigen freisinnigen Blättern aufgetauchte Meinung, es handele sich gar nicht darum, die Bestrafung des Autors herbeizuführen, sondern nur darum, durch Einleitung einer Untersuchung das Mittel zur Entdeckung des Autors zu gewinnen, der Begründung entbehrt. Denn der Urheber der Veröffentlichung ist ermittelt und die Anklagebehörde weiß bereits, gegen wen sie eventuell vorzugehen haben wird. Sicher wird es dem Kanzler die schwerste Ueberwindung gekostet haben, die allen irgend Sachkundigen längst bekannten Gründe, welche lange schon vor 1870 dazu genöthigt hatten, den damaligen Kronprinz über die intimen Fragen der preußisch-deutschen Politik nicht ins Vertrauen zu ziehen, wie den besonderen Grund anzugeben, welcher in dem vorliegenden Falle verstärkend hinzukam. Selbst aber auf die Gefahr, durch die Bekundung beklagenswerther Schwächen das Andenken Kaiser Friedrichs zu schädigen, mußte im Interesse des Reiches der Wahrheit die Ehre gegeben und zugleich gezeigt werden, daß der damalige Kronprinz, weit davon entfernt, der Urheber oder auch nur der thätige Förderer der Einheit Deutschlands unter dem Kaiserthum der Hohenzollern zu sein, eines der schwersten Hindernisse für die Verwirklichung des Einheitsgedankens und der Kaiseridee bildete." Das ist die Ansicht der Officiösen.

Wie ein Berichterstatter meldet, wäre der Reichskanzler gestern, als am Tage der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers", bereits in der Lage gewesen, das von ihm als apokryph bezeichnete Manuskript des Tagebuches einzusehen. Daß dem gegenüber das Strafverfahren aufrecht erhalten wird, gelte als eine Andeutung von der Auffassung der einschreitenden Behörden bezüglich der Strafbarkeit. Ueber den Einsender des Tagebuchs besteht gleichfalls kein Zweifel mehr, nachdem die Verlagshandlung denselben „behufs Abwendung anderweitiger Folgen" selbst genannt habe. Als Autor bezeichnet der Berichterstatter einen „alten Bekannten" und früheren diplomatischen Collegen des Reichskanzlers, von dem anzunehmen sei, daß er beim Einsenden des Tagesbuches an die „Rundschau" wohl in der Lage war, die etwaigen strafrechtlichen Consequenzen der behaupteten Indiscretion vorwegs zu ermessen. Nachdem derselbe Berichterstatter gestern den Einsender als einen Gelehrten bezeichnete, liegt die Combination dieser verschiedenen Qualitäten in dem Namen eines vielgenannten ständigen Mitarbeiters der „Rundschau" und früheren Rechtslehrers nahe. Anzunehmen sei fast mit Bestimmtheit, daß dieser Gewährsmann in directem Besitze eines Exemplars sich befunden hat. Insofern dürfte die Versicherung in der Anmerkung der „Rundschau", daß Kaiser Friedrich Höchstselbst dem Einsender das Manuscript mitgetheilt habe, auf völliger Wahrheit beruhen.

Ueber das „Tagebuch" handelt noch folgendes Wolff'sche Telegramm:

Berlin, 28. Sept. Die „National-Zeitung" veröffentlicht einen ihr mitgetheilten eigenhändigen Brief des Kaisers Friedrich d. d. Versailles, 17. Januar 1871, und an einen Prinzen des königlichen Hauses gerichtet. In diesem Briefe heißt es bezüglich des zu führenden Kaisertitels:

„Mithin kann der Titel „Kaiser von Deutschland" nirgends zur Anwendung kommen, also auch unsere Familie nicht deutsches kaiserliches Haus genannt werden, weil nur der Träger der Krone und der Thronerbe aus der Familie heraus in jene Würde zu treten haben."

Die „National-Zeitung" stellt dem widersprechende Einträge in dem angeblichen Tagebuche des Kaisers Friedrich gegenüber.

Die „National-Zeitung" und mehrere andere Blätter bringen Conjecturen über den muthmaßlichen Veröffentlicher der angeblichen Tagebuchauszüge.

* **Berlin**, 28. September. Die „Freis. Ztg." veröffentlicht folgende interessante Erinnerung: „Auch Professor Virchow erhielt bekanntlich durch Kaiser Friedrich den Stern zum Rothen Adler". Wir würden auf die Ordensverleihungen nicht zurückgekommen sein, wenn nicht das nationalliberale Parteiorgan dazu herausgefordert hätte. Angesichts dieser Herausforderung aber nehmen wir auch keinen Anstand, eine bisher noch unbekannte Thatsache zu veröffentlichen. Abg. Virchow wurde nach dieser Ordensauszeichnung am Montag, den 28. Mai, Abends, im Schloß zu Charlottenburg vom Kaiser Friedrich in besonderer Audienz empfangen. Abg. Virchow stattete seinen Dank für die Ordensauszeichnung ab. Derselbe unterließ hierbei nicht, freimüthig auszuführen, daß auch einem weiteren Kreise seiner Freunde diese Auszeichnung zur Genugthuung gereiche, indem sie entgegen einer anderweitigen Darstellung bekunde, daß Kaiser Friedrich freisinnige Männer um ihres politischen Auftretens willen nicht geringer schätze als andere. Kaiser Friedrich unterbrach den Abg. Virchow mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber, wie auf irgend einer Seite eine solche Meinung über seine Beurtheilung der Thätigkeit freisinniger Männer hätte aufkommen können.

△ **Berlin**, 28. Sept. Der Reichstag tritt voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Novembers zusammen. Es wird ihm sofort die Budget- und die Altersversicherungs-Vorlage zugehen. Die anderweite Regelung der Socialistenfrage in der bevorstehenden Session wird weder aus der Initiative des Bundesraths noch aus der des Reichstags erwartet.

Die Verständigung zwischen den Conservativen und Nationalliberalen ist für Berlin gescheitert, da die ersteren an der Candidatur Stöckers festhielten. Mit den Freiconservativen wird über ein gemeinsames Vorgehen noch verhandelt.

⁑ **Berlin**, 28. Septbr. In Berlin sind die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Landtagswahlen soweit gefördert, daß die Auslegung der Urwählerlisten vom 4. bis 6. October erfolgen kann.

• **Berlin**, 28. Sept. Oberlandesgerichtsrath Möller zu Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Breslau versetzt worden. Gerichts-Assessor Wachtel in Danzig ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Schweidnitz mit dem Wohnsitz in Waldenburg i. Schl. ernannt worden.

!! **Wien**, 28. Septbr. Die „Polit. Corr." erfährt aus Berlin, daß der Zeitpunkt der Vermählung des griechischen Thronerben mit der Prinzessin Sophie bisher nicht festgestellt worden ist, doch dürfte die Vermählung bald nach Ablauf des Trauerjahres für Kaiser Friedrich erfolgen. Der Herzog von Sparta wird am 8. October aus Kopenhagen nach Berlin zurückkehren.

!! **Wien**, 28. Sept. Der Bürgermeister theilte in der heutigen Gemeinderathsitzung mit, er habe sich an maßgebender Stelle wegen der Feierlichkeiten anläßlich des Besuches des Deutschen Kaisers erkundigt und es sei ihm der Bescheid geworden, daß die kurze Zeit, welche der Kaiser in Wien zubringe, durch die Hoffestlichkeiten vollkommen in Anspruch genommen würde. Der Bürgermeister werde jedoch bei dem Empfange anwesend sein und hoffe Gelegenheit zu finden, dem Deutschen Kaiser die Freude der Bevölkerung über den Besuch des hohen Verbündeten unseres Kaisers auszudrücken. (Lebhafter Beifall.)

Antisemit Hausler interpellirt, ob der Bürgermeister etwas veranlaßt habe, um der Wiener Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dem Deutschen Kaiser ihre Freude über den Besuch in ehrerbietiger Weise zum Ausdruck zu bringen. Der Bürgermeister verweist auf seine frühere Mittheilung. Hausler, der durchaus weiter reden will, erhält nicht mehr das Wort.

Bei den Artillerieschießübungen auf Steinfeld ereignete sich heute ein Vorfall, durch welchen der Kaiser und sein Gefolge, darunter mehrere Erzherzöge, leicht in ernste Lebensgefahr hätten gerathen können. Als nämlich der Kaiser nach erfolgtem Signal „Feuer einstellen" sammt seinem Gefolge im schärfsten Galopp durch den bestrichenen Raum ritt, um an den Fortificationen das Resultat des Schießens zu besichtigen, erdröhnte plötzlich ein Schuß in Schrapnels aus einem zwölfcentimetrigen Belagerungsgeschütz und sauste über den Häuptern der hohen Herrschaften, die sich gerade etwa 300 Meter vor dem Ziel befanden, hin. Der Kaiser hielt sofort an. Das Signal „Feuer einstellen" wurde rasch wiederholt und ein Offizier sprengte eilends zur Batterie, um die Abgabe eines zweiten Schusses zu verhindern, was auch gelang. Das erste Signal war vermuthlich in Folge des widrigen Windes überhört worden.

* **Rom**, 28. Septbr. Die Curie versandte soeben an die Nuntiaturen eine zur Mittheilung an die Cabinete bestimmte Note, um gegen mehrere, bei der letzten Feier des 20. September in Italien zu Tage getretene Erscheinungen Verwahrung einzulegen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Stuttgart, 28. Septbr. Um 10 Uhr begannen die Glocken zu läuten, unter Kanonendonner fuhr die sechsspännige offene Hofgalakutsche, in welcher sich der Kaiser in der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 120 und der König in der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 25 befanden, aus dem Schloßhofe. In einem zweiten Wagen folgten die Königin und Prinz und Prinzessin Wilhelm, ersterer in der Uniform des Leibgardehusaren-Regiments. Dann folgten zwölf Wagen mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und dem beiderseitigen Gefolge. Der Kaiser dankte unausgesetzt für die enthusiastischen Kundgebungen der dichtgedrängten Menschenmenge. Im Stadtgarten nahm der Kaiser von den Damen Bouquets entgegen und dankte dem Oberbürgermeister wiederholt für den schönen Empfang. Die Umfahrt währte eine Stunde. Um 2 Uhr findet ein Galadiner von 170 Gedecken statt. Um 4 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Mainau.

Stuttgart, 28. Septbr. Der Kaiser begab sich gegen 4 Uhr mit dem Könige, der Königin und sämmtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses nach dem Bahnhofe, wo die Staatsminister, die Generalität und die Würdenträger des Hofes zur Verabschiedung anwesend waren. Der Kaiser verabschiedete sich sehr herzlich von dem Könige und grüßte wiederholt aus dem Waggonfenster. Um 4 Uhr erfolgte unter enthusiastischen Zurufen von seiten des zahlreichen Publikums die Abfahrt des Kaisers, worauf der König in das Schloß zurückkehrte.

Stuttgart, 28. Septbr. Bei der heute Nachmittag im weißen Saale des Schlosses stattgehabten Galatafel brachte König Karl folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, dessen Besuch uns hocherfreut und wünsche, daß Gott ihm eine lange und glückliche Regierung schenken möge, zum Heile der kaiserlichen Familie und zum Segen für unsere deutsche Heimath." Der Kaiser erwiderte: „Ich danke Ew. Majestät herzlich für Ihre freundlichen Worte und Ich danke insbesondere für die gnädige Einladung Ew. Majestät, welche Mir Gelegenheit geboten hat, in dieses schöne Land zu kommen, welches unter der gesegneten Regierung Ew. Majestät sich einer so sichtbaren Blüthe erfreut, in dieses Land, welches schon im Mittelalter Deutschland so viele hervor-

ragende Regenten geschenkt hat, in dieses schöne Land, welches die Wiege Meiner Väter gewesen ist. Glauben Sie Mir, auch in Meinen Adern rollt süddeutsches Blut, wie in einem Jeden von Ihnen. In diesem Sinne trinke Ich auf das Wohl Ihrer Majestäten."

Ulm, 28. Septbr. Der Kaiser traf Nachmittags 6 Uhr hier ein. Ein officieller Empfang fand nicht statt. Der Kaiser empfing den Oberbürgermeister Heim am Salonwagen und unterhielt sich einige Minuten mit ihm. Nach erfolgtem Maschinenwechsel wurde die Weiterfahrt angetreten.

Berlin, 28. Septbr. Der Kaiser richtete am 22. Septbr. an das Reichsgericht in Leipzig ein Dankschreiben, in welchem es heißt:

Unter den vielfachen Zeichen des tiefsten Mitgefühls, welche Mir aus Anlaß des Hinscheidens Meines geliebten Vaters von nah und fern zugegangen sind, hat die Beileidsadresse des Reichsgerichts Meinem betrübten Herzen besonders wohlgethan. Ich sage dem Reichsgericht hierfür, insbesondere auch für die Mir dargebrachten Segenswünsche und das Gelöbniß treuer Hingebung herzlich und aufrichtig Dank. Ich hoffe zu Gott, daß die verantwortungsvolle Thätigkeit des obersten deutschen Gerichtshofes auch ferner zum Heile des deutschen Vaterlandes gereichen werde.

Bern, 28. Septbr. Der Bundesrath ernannte heute zu Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland den Nationalrath Cramer Frey in Zürich und den Landammann Blumer in Schwanden.

Paris, 28. September, Vormittag. Der Ministerrath setzte die Einberufung der Kammern auf den 15. October fest. Krantz erklärte, er werde jede weitere Herabsetzung des Marinebudgets ablehnen. Der Ackerbauminister Viette theilte mit, die Weizenernte betrage 1888 in Frankreich 96 Millionen Hektoliter gegen den jährlichen Durchschnitt von 108 Millionen. Der Ministerrath schritt ferner zur Prüfung der Frage, ob den Kammern bei ihrem Zusammentritt der Entwurf einer Verfassungsrevision vorzulegen sei. Ein endgiltiger Entschluß wurde noch nicht gefaßt.

Mons, 28. Septbr. Seit gestern wüthet ein unterirdisches Feuer im Schachte Grand Trait des Steinkohlenbergwerkes Agrappe in Frameries. Die Wettermaschine wurde außer Thätigkeit gesetzt, um die Zuführung von Luft zu verhindern. Bisher wurde nur Material vernichtet.

Stockholm, 28. Septbr. Der Generalzolldirector Bernich und der Justizminister Bergström demissionirten. Staatsrath Loenegren ist zum Generalzolldirector, Justizrath Oerbom zum Justizminister und Freiherr Ackerjelm zum consultativen Staatsrath ernannt.

Letzte Post.

Berlin, 28. September. Zu Ehren des 50jährigen Dienstjubiläums des Geh. Ober-Postraths Schiffmann veranstalteten die Berliner Post- und Telegraphensecretäre im Böhmischen Brauhause am Donnerstag Abend einen Commers, an welchem 2000 Personen theilnahmen. Der Commers verlief in animirtester Stimmung. Von weiterem Interesse sind die Zahlen, welche der Jubilar über die gegenwärtige postalische Entwicklung Berlins gab. 5 Bahnämter existiren hier mit 350 Beamten und 370 Unterbeamten, 85 ankommenden und 83 täglich abgehenden Posten. Täglich werden 550 000 Briefe expedirt. 9000 Postanweisungen mit 600 000 Mark gehen täglich ab, während 19 000 Postanweisungen mit 1 200 000 Mark täglich ankommen; 29 000 Packete werden täglich aufgeliefert, 18 000 Packete kommen täglich an; 35 000 Depeschen werden täglich expedirt. Für das Fernsprechwesen sind 9000 Einrichtungen bestimmt, auf denen ca. 149 000 tägliche Gespräche geführt werden.

Handels-Zeitung.

• **Die Firma S. L. Landsberger,** welche hierorts seit Anfang dieses Jahrhunderts besteht und sowohl im Bank- wie im Waarengeschäft eine hervorragende Stelle an unserem Platze einnimmt, hat, wie wir aus den Eintragungen des Berliner Amtsgerichts ersehen, eine Zweigniederlassung in Berlin errichtet. Dieselbe eröffnet ihre Bureaux am 1. October in der Französischen Strasse 33d.

k. **Zurückerstattung des russischen Einfuhrzolls auf Baumwolle beim Export.** Aus Veranlassung der kürzlich erfolgten Erhöhung des Einfuhrzolles auf rohe Baumwolle, haben sich eine Anzahl russischer und polnischer Fabrikanten und Moskauer Händler an das Comité der Gesellschaft für Handel und Industrie gewendet, damit dieses bei der Regierung die Rückzahlung des Zolles auf das Rohmaterial für solche Baumwollefabrikate, die ins Ausland gehen, beantrage. Die Verwaltung der Warschauer Abtheilung, welcher der obige Vorschlag eingesandt wurde, wird ihn an zuständiger Stelle befürworten.

• **Oberschlesische Chamottefabrik, früher Arbeitsstätte Didier.** In der am Donnerstag in Berlin abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung wurde der Antrag, betreffend Genehmigung des Erwerbs der Brieger Chamotte-Fabrik von Süss und Lange, einstimmig angenommen. Die Versammlung beschloss darauf einstimmig die Erhöhung des Actiencapitals um 750 000 Mark durch Ausgabe von 750 Stück Actien à 1000 Mark, wovon 500 000 Mark den Actionären der Oberschlesischen Chamottefabrik zum Course von 135 pCt. in der Art zur Verfügung gestellt werden, dass auf je 2 alte Actien eine neue Actie à 1000 Mark kommt. Die neuen Actien nehmen vom 1. Juli 1888 ab an der Dividende Theil. Das aus dem Erlöse der neuen Actien erzielte Agio von 175 000 M. wird dem Reservefonds überwiesen, wodurch derselbe seine statutarische Maximalhöhe von 10 pCt. des gesammten Actiencapitals erreicht. Endlich wurde beschlossen, das Statut dementsprechend abzuändern. Auf eine Anfrage über die Entwicklung des Geschäfts im laufenden Jahre wurde seitens der Direction mitgetheilt, dass sowohl das Gleiwitzer wie auch das Brieger Etablissement vollauf und zu besseren Preisen als im Vorjahre beschäftigt seien.

• **Taschenbuch der Handelscorrespondenz in deutscher und portugiesischer Sprache.** In zwei Theilen: 1) Portugiesisch-deutsch, 2) Deutsch-portugiesich. Herausgegeben von Dr. G. C. Kordgien in Hamburg, Universitäts-Professor a. D. Der allseitig als durchaus zweckentsprechend anerkannten Gloecknerschen Sammlung von Handelscorrespondenzen schliesst sich als neunte Abtheilung das vorstehend benannte Taschenbuch an. Wie die übrigen fremdsprachlichen Handels-Gorrespondenzen der Sammlung bietet auch die vorliegende in neunzehn Abschnitten Beispiele über alle Vorkommnisse des geschäftlichen Briefverkehrs dar. Jeder Abschnitt enthält zwei Briefsammlungen, deren erste, mit römischen Ziffern versehene, der aller anderen Gloecknerschen Handelscorrespondenzen inhaltlich gleich ist und somit Gelegenheit zu lehrreicher Vergleichung der verschiedenen Sprachen giebt. Die zweite, mit arabischen Ziffern versehene Briefsammlung enthält zum grössten Theile Originale, welche Hamburger Häuser dem Verfasser in dankenswerther Weise zur Verfügung stellten. Die beiden Theile auch dieses Taschenbuches stehen in einem derartigen Verhältnisse, dass der eine der Schlüssel zu dem anderen ist. Letztere Einrichtung verleiht dem Buche hervorragende Bedeutung für den Selbstunterricht. Ausserdem ist in einem 20. Abschnitte eine reiche Sammlung verschiedeuster Geschäftsformulare beigegeben und endlich jedem Theile eine umfangreiche kaufmännische Terminologie angehängt. Schliesslich sei bemerkt, dass unterhalb eines jeden Briefes und eines jeden Formulares Uebersetzungshinweise sich befinden, welche den Lernenden des mühsamen und oft erfolglosen Nachschlagens in grossen Wörterbüchern überheben. Die Ausstattung ist ebenfalls äusserst sauber, so dass wir auch dieses Werk den betreffenden Kreisen bestens empfehlen dürfen.

• **Lüttich-Limburger Eisenbahn.** In Betreff des 1887er Abschlusses und der für das Jahr aus demselben gezogenen Folgerungen schreibt die „Frankf. Ztg.": Die Schätzung der 1888er Dividende stützt sich auf die Betriebsüberschüsse zweier Jahre, 1887 und 1888. Von einer Vertheilung derselben könnte erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1889 die Rede sein. Nicht berücksichtigt ist bei der Berechnung, dass nicht nur die 1888er sondern auch die 1887er Brutto-Einnahmen bisher nur provisorisch bekanntgegeben sind, und dass nach den Erfahrungen früherer Jahre die definitiven Abrechnungen regelmässig ungünstiger sind. Es zeigt sich, dass es ein unsicheres Ding ist, jetzt schon genau die Ueberschüsse ausrechnen zu wollen, über welche nach etwa Jahresfrist die Actionäre zu verfügen haben können. Die Verhältnisse des Unternehmens haben sich thatsächlich gebessert. Es erscheint aber um so weniger zu rechtfertigen, dass durch verwirrende Darstellung des Umfanges dieser Besserung überschwängliche Annahmen hervorgerufen werden.

ff. **Für den Tabakprobenverkehr** treten vom 1. October ab im ganzen Zollgebiet folgende steueramtliche Bestimmungen in Kraft: Kaufleuten, welche nur mit ausländischem Tabak Handel treiben, denselben unmittelbar aus den Ursprungsländern beziehen und nur an Kaufleute weiter verkaufen, kann von der obersten Landes-Finanzbehörde widerruflich gestattet werden, aus der öffentlichen Niederlage oder den ihnen bewilligten, unter amtlichem Mitverschluss stehenden Privatlagern entnommene Proben von Tabak für eine in jedem Falle zu bestimmende Frist unverzollt in der Art in den freien Verkehr zu nehmen, dass sie dieselben inzwischen nur in einem ein- für allemal anzumeldenden Raume aufbewahren dürfen. Von der Ablassung der Proben aus dem Verschlusslager ist das Gewicht derselben von der Zollbehörde festzustellen; auch sind sie von der letzteren mit Identitätszeichen zu versehen, falls sie nicht bereits Identitätszeichen an sich tragen, welche nach näherer Bestimmung der obersten Landes-Finanzbehörde als Ersatz für die zollamtliche Identificirung angenommen werden können. Für diejenigen Tabakproben, welche nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist in das Verschlusslager zurückgeführt werden, sowie für das bei der Zurückführung etwa vorgefundene Mindergewicht ist der Zoll zu entrichten. Die Ablassung der Proben vom Verschlusslager und die Controlirung des Wiedereinganges zu demselben kann dem mit der Bewachung des Lagers betrauten Beamten überlassen werden. — Nach näherer Bestimmung der obersten Landes-Finanzbehörde kann gestattet werden, dass Tabakproben aus einem unter amtlichen Mitverschluss stehenden Privatlager von dem mit der Bewachung desselben betrauten Beamten unter Erhebung oder Anschreibung des Zolls in den freien Verkehr gesetzt werden. Soll eine Versendung von Proben aus dem Lager nach dem Auslande erfolgen, so finden hierauf die allgemeinen Bestimmungen Anwendung.

• **Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquidation.** Die Bilanz per 31. Mai 1888 befindet sich im Inseratentheile.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Ultimo-Regulirung macht diesmal unleugbar grosse Schwierigkeiten. Die Hausseengagements überwiegen sehr stark; das Bestreben, sie zu prolongiren und die endgiltige Abwickelung hintenanzuhalten, ist so allgemein, dass daraus allein schon sich erklärt, wenn die Liquidation in hohem Grade dornenvoll sich gestaltet, mehr als seit langem zu bemerken war. — Die Nachfrage nach Geld ist unter diesen Umständen sehr stark und der Zinsfuss steigt weiter und weiter, obwohl zu constatiren ist, dass die grossen Geldgeber sich keineswegs reservirt halten. Heute ist der durchschnittliche Satz im regelmässigen Geschäft mit 8 pCt. zu notiren, doch wurde vielfach über diesen Satz noch hinausgegangen, was nicht verhindert, dass auch Selbstexecutionen vorkommen. Die Prolongationssätze wurden an heutiger Börse wie folgt notirt: Oesterreichische Creditactien 0,90—1—0,80 Report, Franzosen 0,30—0,60 Report, Lombarden glatt, Disconto-Commandit-Antheile 1 Report, Deutsche Bank-Actien 0,75 Report, Bochumer 0,90 Report, Dortmunder Union 0,10 Report, Laurahütte 0,50 Report, Italiener 0,20 bis 0,155 Report, Ungarn 0,175 Report, Gemischte Russen 0,95 Report, 1884er Russen 0,175—0,15 Deport, 1880er Russen 0,10—0,125 Report, Orientanleihe 0,05 Deport, Russische Noten 0,90—2 Deport. Alles mit Courtage. — In der heutigen Versammlung der sogenannten freien Vereinigung von Getreidehändlern wurde ein weiteres privates Vorgehen in Bezug auf den Handel in Rauhweizen beschlossen für den Fall, dass es den Aeltesten der Kaufmannschaft nicht gelingen sollte, irgend welchen Mischungs-Procentsatz dieser Weizenart mit höherwerthigem gelben (rothen) Weizen beim Handelsminister durchzusetzen.

Berlin, 28. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung wirkte namentlich die Geldknappheit drückend. Im späteren Verlaufe des Verkehrs befestigte sich die Haltung. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ziemlich lebhaft, der Schluss war matter. — Der Capitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische, solide Anlagen, namentlich für Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen; fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werth zumeist behaupten, gingen aber nur vereinzelt lebhaft um. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien $1^1/_8$ pCt. höher, doch ziemlich belebt; Franzosen waren fester, Lombarden schwach; andere ausländische Eisenbahnen unter Schwankungen ziemlich behauptet. Inländische Eisenbahn-Actien lagen matt, ostpreussische Südbahn Marienburg-Mlawka und Mecklenburgische ziemlich behauptet: Bankactien in den Cassawerthen ziemlich behauptet, in den speculativen Devisen zu weichenden Coursen ziemlich lebhaft. Industriepapiere waren gleichfalls schwach und nur vereinzelt lebhafter. Montanwerthe belebt, Laurahütte verloren zu $136^1/_4$ $1^1/_4$, Bochumer Gussstahl $2^3/_4$ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Oberschles. Eisenbahnb. 0,40, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50, niedriger: Redenhütte, St.-Pr., 1,50, Schles. Zinkhütten 1 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Oberschles. Cham.-Fabr. 0,75, Oppelner Cement 0,75, Schles. Dampf.-Comp. 1, Schles. Gas 0,50, dagegen verloren: Görl. Eisenb.-Bed. 2,10, Görl. Maschin. 1, Gruson 0,50, Schering 3,90, Schles. Cement 0,50, Schles. Leinen 1,25 pCt.

Berlin, 28. September. **Productenbörse.** Von den auswärtigen Märkten lagen heute verschiedene, indess vorherrschend feste Berichte vor, denen der hiesige Verkehr nur widerwillig Rechnung trug. — Loco Weizen gut behauptet, Termine setzten unter dem Eindrucke der neuerdings höheren amerikanischen Notirungen recht fest und höher ein; meldet doch Chicago eine Steigerung des laufenden Monats um 21 Cents, und wenn man auch weiss, dass es sich hierbei um eine künstliche Treiberei handelt, so ist diese Möglichkeit im Monat September nach gemachter Ernte charakteristisch genug. Im weiteren Verlaufe kam plötzlich starkes Angebot von Theilnehmern an der heutigen Sitzung der freien Vereinigung heraus, weil man an eine Entwerthung der später unlieferbaren, jetzt noch contractlichen Waare glaubt. Der dadurch hervorgebrachte Preisdruck wurde aber bald wieder beseitigt. Course schlossen ca. 1 Mark höher als gestern in fester Haltung. — Loco Roggen bei kleinem Umsatz kaum verändert. Für Termine zeigten sich Commissionäre und Platzmühlen kaufend im Markte, welcher unter Schwankungen verlief und mit wenig höheren Coursen als gestern in ruhiger, aber fester Haltung schloss. — Loco Hafer preishaltend, Termine wenig belebt und schwach behauptet. — Roggenmehl fest. — Mais leblos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei kleinem Geschäft eher etwas billiger. — Petroleum ohne Handel. — Spiritus stellte sich unter mässigen Umsätzen eine Kleinigkeit niedriger, aber der Markt war nichts weniger als flau. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, Kündigungspreis 52,4 Mark, loco ohne Fass 53—52,9 Mark bez., per September-October und per October-November 52,5 bis 52,4 M. bez., per Novbr.-Decbr. 53,3—53—53,2 Mark bez., per April-Mai 1889 55,5—55,3—55,5 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, loco ohne Fass 33,4 Mark bez., per diesen Monat, per September-October und per October-November 33,2—33—33,2 M. bez., per November-December 33,9—33,7—33,8 M. bez., per April-Mai 35,9 bis 35,7—35,8 M. bez.

Hamburg, 28. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September und per December 64, per März $61^3/_4$, per Mai $61^3/_4$. Fest.

Hamburg, 28. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr.-December $64^1/_2$, per März $62^1/_4$, per Mai $62^1/_4$. Tendenz: Fest.

Havre, 28. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 83,50, per October 83, 00, per Decbr. 80, 00. Behauptet.

Magdeburg, 28. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 14,50—14,85 M. bez., 14,80 M. Br., 14,75 M. Gd., per October 13,075 Mark Gd., 13,10 M. Br., per November 12,775 Mark bez. u. Gd., 12,80 Mark Br., per October-December 12,90 M., per November-December 12,75—12,775 M. bez. u. Gd., per Jan.-März 12,90 M. Gd., 12,925 M. Br., per März-Mai 12,925 M. bez. — Tendenz: Fest.

Paris, 28. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° matt, loco 37,25 bis 37,75, weisser Zucker weichend, per Septbr. 38,25, per Octbr. 37,60, per October-Januar 36,60, per Januar-April 37.

London, 28. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16^1/_2$, ruhig. Rüben-Rohzucker per October $13^1/_8$, ruhig.

London, 28. September. Rübenzucker, stetig, Bas. 88, per September 14, 9, per October 12 + 1/4 pCt., per November-December 12, 0.

Glasgow, 28. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	27. Sept.	28. Sept.
	41 Sh. $6^1/_2$ D.	41 Sh. $4^1/_2$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 28. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	27.	28.
Mainz-Ludwigshaf.	109 20	108 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	89 60
Gotthardt-Bahn	133 50	133 —
Warschau-Wien	178 70	178 80
Lübeck-Büchen	174 20	173 20
Mittelmeerbahn	131 50	131 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	27.	28.
Breslau-Warschau	57 75	58 —
Ostpreuss. Südbahn	120 10	120 —

Bank-Actien.

	27.	28.
Bresl. Discontobank	111 50	112 50
do. Wechslerbank	103 —	103 40
Deutsche Bank	175 —	175 50
Disc.-Command. ult.	232 70	233 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 50	166 20
Schles. Bankverein	124 60	124 90

Industrie-Gesellschaften.

	27.	28.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	158 60	158 50
do. verein. Oelfabr.	93 70	93 70
Hofm. Waggonfabrik	152 20	152 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 20	131 —
Schlesischer Cement	226 50	226 —
Cement Giesel	165 20	166 70
Obschl. Portl.-Cem.	158 —	158 25
do. Chamotte-F.	169 20	170 —
Bresl. Pferdebahn	136 20	136 20
Erdmannsdrf. Spinn.	93 20	93 10
Kramsta Leinen-Ind.	132 70	131 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	178 —	178 90
Donnersmarckhütte	66 90	67 10
Dortm. Union St.-Pr.	100 50	101 —
Laurahütte	137 50	137 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	165 60	163 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	113 90	114 30
do. Eisen-Ind.	187 50	188 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	151 —	150 —
do. St.-Pr.-A.	151 10	150 90
Bochum. Gussstahl. ult	190 —	188 50
Tarnowitzer Act.	29 90	— —
do. St.-Pr.	106 25	106 70
Redenhütte St.-Pr.	131 50	130 —
do. Oblig.	115 50	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	134 —	135 —

Inländische Fonds.

Cours vom	27.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 30
do. do. $3^1/_2$%	103 60	103 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	163 20	— —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 50	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	104 50	104 90
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 50	101 60
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. $3^1/_2$%	101 75	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	27.	28.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 50	101 20
do. $4^1/_2$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	27.	28.
Egypter 4%	84 80	84 40
Italienische Rente	97 30	97 20
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 60	68 60
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose	121 70	121 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	55 40	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 50
do. 6% do. do.	106 20	106 20
Russ. 1880er Anleihe	85 —	84 70
do. 1884er do.	99 60	99 40
do. Orient-Anl. II.	63 70	63 30
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 80	88 70
do. 1883er Goldr.	112 80	112 40
Türkische Anl.	15 70	15 70
do. Tabaks-Actien	99 —	99 —
do. Loose	41 40	41 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 10
do. Papierrente	76 10	76 —
Serb. amort. Rente	82 60	82 70
Mexikaner	93 80	93 90

Banknoten.

	27.	28.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 55	168 70
Russ. Bankn. 100 SR.	220 30	219 50

Wechsel.

	27.	28.
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $24^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 55
do. 100 Fl. 2 M.	167 30	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	219 50	218 —

Privat-Discont $3^3/_4$%.

Berlin, 28. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original Depesche der Breslauer Zeitung.] Verflauend auf London.

Cours vom	27.	28.
Oesterr. Credit. ult.	165 87	164 75
Disc.-Command. ult.	233 50	231 25
Berl. Handelsges. ult.	180 50	179 75
Franzosen ult.	107 —	107 87
Lombarden ult.	45 75	46 —
Galizier ult.	89 —	89 50
Lübeck-Büchen ult.	174 25	174 25
Marienb.-Mlawka ult.	89 —	90 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 75	125 —
Mecklenburger ult.	162 —	162 25

Cours vom	27.	28.
Mainz-Ludwigsh. ult.	109 25	108 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	100 87	— —
Laurahütte ult.	137 50	136 —
Egypter ult.	84 87	84 37
Italiener ult.	97 —	97 —
Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 12
Russ. 1880er Anl. ult.	84 75	84 37
Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	98 87
Russ. II. Orient-A. ult.	63 25	63 —
Russ. Banknoten. ult.	219 —	216 75

Berlin, 28. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.
Weizen. Schwankend.		
Septbr.-Octbr.	181 25	182 —
Novbr.-Decbr.	183 50	186 25
Roggen. Schwankend.		
Septbr.-Octbr.	156 25	157 —
Octbr.-Novbr.	157 75	157 —
November-Decbr.	159 50	158 25
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	135 25	134 75
Octbr.-Novbr.	131 50	131 50

Cours vom	27.	28.
Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr.	57 80	57 60
April-Mai	55 60	55 40
Spiritus. Matter.		
do. 70er	33 80	33 40
50er Septb.-Octb.	53 30	52 90
do. Novbr.-Decbr.	53 40	53 20
do. April-Mai	55 70	55 50

Stettin, 28. September. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.
Weizen. Flau.		
Septbr.-Octbr.	183 50	181 —
April-Mai	189 50	189 —
Roggen. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	153 —	153 —
April-Mai	158 50	158 30
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	27.	28.
Rüböl. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	56 50	56 50
April-Mai	56 50	55 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 60	53 —
loco mit 70 Mark	33 80	33 40
September	33 40	32 80
Septbr.-Octbr.	33 40	32 80

Wien, 28. September. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	27.	28.
Credit-Actien	314 50	313 75
St.-Eis.-A.-Cert.	250 30	253 20
Lomb. Eisenb.	106 50	107 —
Galizier	209 50	210 10
Napoleonsd'or	9 $55^1/_2$	9 56

Cours vom	27.	28.
Marknoten	59 12	59 25
4% ung. Goldrente	100 70	100 47
Silberrente	82 15	81 75
London	121 —	121 15
Ungar. Papierrente	90 65	90 70

Paris, 28. September. 3% Rente 83, $27^1/_2$. Neueste Anleihe 1872 105, 77. Italiener 97, 55. Staatsbahn 545, —. Lombarden 431, 25. Behauptet. $2^1/_4$ Uhr 3% Rente 83, 05.

Paris, 28. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach

Cours vom	27.	28.
3proc. Rente	83 35	83 07
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 75	105 62
Italien. 5proc. Rente	97 60	97 25
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	547 50
Lombard. Eisenb.-A.	232 50	235 —

Cours vom	27.	28.
Türken neue cons.	15 70	15 45
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$93^3/_4$	$93^5/_8$
do. ungar. 4pCt.	$85^1/_4$	84 56
1877er Russen	— —	— —
Egypter	432 81	429 06

London, 28. September. Consols 97, 07. 1873er Russen 98, 50. Egypter 84, 62. Regnerisch.

London, 28. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^{15}/_{16}$ pCt. Ruhig.

Cours vom	27.	28.
Consolsp. $2^3/_4$% April	97 07	97 05
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$96^1/_8$	96 —
Lombarden	$9^1/_4$	9 03
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$98^1/_2$	$98^1/_2$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^3/_8$	$15^1/_4$
Unificirte Egypter	$84^7/_8$	$84^3/_8$

Cours vom	27.	28.
Silberrente	68 —	68 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83^7/_8$	92 —
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 66	— —
Hamburg 3 Monat	20 66	— —
Frankfurt a. M.	20 66	— —
Wien	12 35	— —
Paris	25 67	— —
Petersburg	$25^3/_8$	— —

Frankfurt a. M., 28. September. Mittag. Credit-Actien 263, 12 Staatsbahn 212, 87. Lombarden —, —. Galizier 177, 32. Ungarische Goldrente 84, 60. Egypter 84, 70. Laura —, —. Still.

Köln, 28. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 85, per März 20, 60. Roggen loco —, per November 15, 75, März 16, 65. Rüböl loco 61, 50, per October 60, 20. Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 28. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinischer loco 192—200. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco 168—178, russischer loco ruhig. 110

bis 112. Rüböl ruhig, loco 54 nom. Spiritus matt, per Septbr.-Octbr. $22\frac{3}{4}$, per October-November $22\frac{3}{4}$, per November-December $23\frac{1}{4}$, per December-Januar $23\frac{1}{2}$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 220, per März 230. Roggen loco niedriger, per October 129, per März 139. Rüböl loco $30\frac{3}{4}$, per Herbst $30\frac{1}{4}$, per Mai 1889 $30\frac{3}{4}$. Raps per Herbst —.

Paris, 28. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 26, 25, per October 26, 30, per Novbr.-Februar 27, —, per Jan.-April 27, 50. — Mehl behauptet, per Septbr. 60, 75, per October 60, 80, per Novbr.-Febr. 61, 25, per Jan.-April 61, 60. — Rüböl fest, per September 68, —, per October 68, —, per November-Februar 68, —, per Jan.-April 67, 25. — Spiritus fest, per September 47, 25, per October 41, 75, per Novbr.-Decbr. 41, 25, per Januar-April 41, 50. Wetter: Schön.

London, 28. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen ruhig, jedoch $\frac{1}{2}$—1 sh. theurer, fremder ziemlich thätig, $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ sh. über Montag gezahlt, Hafer belebter, $\frac{1}{4}$ sh. theurer, Mais träge, Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 59 720, Gerste 8680, Hafer 127 520. Wetter: Regen.

Liverpool, 28. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 28. Septbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 75. 4proc. Ung. Goldrente 100, 02. Matt.

Frankfurt a. M., 28. Septbr., Abends 6 Uhr 4 Min. Credit-Actien 262, 25, Staatsbahn 213, 25, Lombarden 91, —, Galizier 178, —, Ungarische Goldrente 84, 25, Egypter 84, 40, Mainzer —, —. Matt.

Marktberichte.

Bradford, 27. Sept. Wolle ziemlicher Begehr, stetig, Botany-Wolle fest, Garnspinner beschäftigt, Garnpreise fest, in Stoffen mässiges Geschäft.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Odersohifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 28. cr.: „Dampfer I", Capitän Heyn, von Glogau mit 3 beladenen und 4 leeren Fahrzeugen, die in Glogau Roheisen und Superphosphat ausgeladen hatten, Schiffer Lippke, Bleisch und Holik. Abgeschwommen am 26. cr.: Dampfer „Glogau", Capitän Kutter, mit 1 beladenen Kahn nach Stettin. Ferner am 28. cr.: „Dampfer I", Capitän Heyn, mit 1 beladenen Kahn nach Hohensaathen.

Vom Standesamte. 27./28. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Pilik,** Heinrich, Arbeiter, dissid., Laurentiusstraße 13, **Schär,** Marie, geb. Peters, k., ebenda. — **Klein,** Carl, Sergeant, k., Bürgerwerder-Kas. 4, **Stelzer,** Valeria, k., Friedrichstr. 91. — **Vienert,** Paul, Feuerwerks-Lieuten., k., A. d. Wilhelmsbrücke 8, **Rother,** Gertrud, geb. Kluge, ev., Matthiasstr. 26c. — **Liebenthal,** Wilh., Haushälter, ev., Laurentiusstraße 15, **Hansel,** Agnes, k., Kirchstr. 27. — **Köllner,** Emil, Bäcker, k., Herrenstr. 16, **Anderseck,** Ernestine, ev., Neue Tauentzienstr. 57. — **Waldheim,** Adolf, Cigarrenmacher, ev., Schulgasse 4, **Saremba,** Anna, geb. Wolf, ev., ebenda. — **Zeibig,** Paul, Kaufmann, ev., Berlin, **Zachler,** Margarethe, ev., Neue Gasse 20. — **Wuttke,** Carl, Buchbinder, ev., Hintermarkt 3, **Schönfelder,** Bertha, ev., Claaßenstraße 7.

Standesamt II. **v. Sittmann,** Louis, Rittergutsbes., ev., Alexanderwitz, **Sick,** Melanie, ev., Neue Taschenstr. 9. — **Knäkstädt,** Herm., Kutscher, ev., Mariannenstr. 4, **Meißner,** Martha, ev., ebenda. — **Krocker,** Robert, Arbeiter, k., Lessingstraße 7, **Offhaus,** Aug., ev., Schwertstraße 5. — **Sobanski,** Robert, Lederfärber, ev., Vorwerksstr. 80, **Wiemer,** Henr., ev., ebenda. — **Appel,** Fried., Bremser, ev., Brunnenstraße 14, **Kosche,** Carol., ev., Freiburgerstr. 28. — **Zacharkiewicz,** Anton, Schuhmacher, k., Brunnenstr. 28, **Kluge,** Emma, ev., Lessingstr. 7. — **Göhlich,** Wilh., Arbeiter, ev., Märkischestraße 106, **Würz,** Anna, k., Nachodstraße 15.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Littmann,** Wilhelm, Schuhmachergeselle, 77 J. — **Wabski,** auch Maiski, Josef, Arbeiter, 60 J. — **Ritter,** Elisabeth, T. d. Schneidermeisters Leopold, 1 J. — **Marx,** Petrus, Schuhmachermeister, 75 J. — **Arnold,** Friederike, geb. Gerndt, Gewichtsetzerwittwe, 81 J. — **Schallauske,** Bertha, geb. Felber, Getreidemarktwärterfrau, 47 J. — **Grunow,** Marie, geb. Berndt, Schreiberwwe., 39 J. — **Härtel,** Elisabeth, geb. Speer, Arbeiterwwe., 77 J. — **Freitag,** Friedr., Gärtnergeh., 54 J.

Standesamt II. **Kroll,** Anna, T. d. Buchdruckers Adolf, 3 J. — **Jakob,** Erna, T. d. Straßenbahn-Cond. Wilhelm, 10 W. — **Sonntag,** Ernst, S. d. Arbeiters August, 1 W. — **Keins,** Paula, T. d. Hausirers Philipp, 4 M. — **Silberstein,** Julie, geb. Weigt, Viehhändlerwwe., 41 J. — **Fröhlich,** Ernestine, T. d. Tischlers Ernst, 3 M. — **Lache,** Anna, geb. Schott, Rangirerfrau, 30 J. — **Zimmer,** Marie, T. d. Töpfers Adolf, 1 J. — **Rauer,** Johann, Tischler, 48 J. — **Fuchs,** Oscar, Kellner, 30 J. — **Knöfel,** Anna, T. d. Schuhm. Johann, 1 M. — **Jauernig,** Reinhold, S. d. Hilfswächters Eduard, 6 J. — **Stenzel,** Paul, S. d. Handschuhmachers Hermann, 1 J. — **Kliesch,** Johanna, geb. Rolle, Ackervogtwwe., 84 J. — **Reichel,** Agnes, geb. Casper, Steueraufseherfrau, 44 J. — **Zeppmeisel,** Margarethe, T. d. Drehers Robert, 4 M. — **Kottusch,** Adolf, Former, 42 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

‡ **Paul Scholtz-Theater.** Am Sonntag, 30. September c., eröffnet das Paul Scholtz-Theater an der Margarethenstraße und dem Ohlau-Ufer seine diesjährige Saison. Die Direction hat Herr Thomas übernommen. Das Orchester steht unter der Leitung des Herrn Baumgarten. Zunächst finden viermal wöchentlich, und zwar Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag, Vorstellungen statt, denen stets ein Concert der Theater-Capelle vorangeht. Zur Eröffnung geht die Gesangsposse „Eine Millionen-Erbschaft" von Weihrauch in Scene.

• **Concert-Etablissement Tivoli.** Morgen Sonntag findet wiederum ein Concert des Trautmann'schen Concert-Orchesters mit reichhaltigem gewähltem Programm statt. Bei günstiger Witterung werden die ersten Theile des um $4\frac{1}{2}$ Uhr beginnenden Concerts noch im Garten executirt, die übrigen im Saale. Während der ersteren erscheinen auf dem Alpenpanorama von der Gesellschaft Maicenowic dargestellte plastische Gruppenbilder, auch wird die Kaiserfahrt stattfinden und der Wasserfall functioniren. Bei eintretender Dunkelheit erfolgt Alpenglühen und bengalische Beleuchtung der Riesen-Landschaftsbilder.

Fortschritts-Verein.

Versammlung: Sonnabend, d. 29. September, Abends 8 Uhr, im unteren Zimmer des Café Restaurant. [5006]

Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Wahl der Rechnungs-Revisoren. 3) Wahl eines Comités behufs Vorbereitung der Vorstandswahlen. 4) Vortrag von Herrn **F. G. Ad. Weiss über die nächsten Wahlen.** 5) Fragenbeantwortung.

Der Vorstand.

Stadtverordneten-Wahl.

23. und 24. Bezirk. III. Abtheilung.

Wähler-Versammlung

Montag, den 1. October 1888, Abends 8 Uhr,
im großen Saal der **Roesler**'schen Brauerei,
Friedrich-Wilhelmstraße 67/68.

Tagesordnung:
Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.
Ansprachen der Herren:
Maurermeister und Stadtverordneter **Simon,**
Brauereibesitzer **Paul Kipke** und
Dr. med. **Gustav Liess.**

Eingeladen sind **nur** Wähler dieser Bezirke. [3644]

Der Vorstand des Bezirks-Vereins der Nicolai-Vorstadt. **Das Wahlcomité.**

Stadtverordneten-Wahl.

19. Bezirk. III. Abtheilung.

Wähler-Versammlung

Montag, 1. October 1888, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Café restaurant.**

Tagesordnung: Ansprache des Candidaten Herrn Gasthofsbesitzer **Männchen** und des Stadtverordneten Herrn **Herrmann Haber.** [3645]

Eingeladen sind **nur** Wähler des Bezirks.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins der inneren Stadt. **Das Wahlcomité.**

Unser Wahlbureau

für die bevorstehenden Landtags- und Stadtverordneten-Wahlen befindet sich

Mende's Hôtel, am Magdalenenplatz,
und ist
von 8—1 Uhr Vormittags und
von 3—7 Uhr Nachmittags
geöffnet. [3494]

Wir ersuchen unsere Parteigenossen, welche uns bei diesem Wahlkampf unterstützen wollen, im Bureau vorzusprechen.

Der Vorstand
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) **„Die Waise von Lowood."** Schauspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber.

Montag. Erhöhte Preise. (Parquet 5 M. rc.) Erstes Gastspiel der Großherzogl. Oldenburgischen Kammersängerin Fr. Moran-Olden. **„Carmen."** Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.

Vielfach kundgegebenen Wünschen entsprechend, findet noch ein Nachverkauf von Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen Montag, den 1., Dinstag, den 2., und Mittwoch, den 3. October cr., täglich Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Theaterbureau statt.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. Septbr. **„Ehrliche Arbeit."** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von H. Wilken. Musik von R. Bial.

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11 (Ecke Blücherplatz), und Sonntag nur an der Kasse des Thalia-Theaters, Schwertstraße, von 12 bis 2 Uhr statt. [3643]

Helm-Theater. 3638

Sonnabend:
Abschiedsvorst. Fiala:
Lorbeerbaum u. Bettelstab.
Sonntag:
Der Rattenfänger von Hameln.

Paul Scholtz's Etablissement.

Morgen [4980]
Sonntag, den 30. Sept. 1888.
Eröffnungs-Vorstellung.
Eine Millionen-Erbschaft.

Panorama

Bischofstr. 3, I., Filiale von Berlin.
4. Woche: Eine Reise durch die oberitalienischen **Alpen.** Entrée 20 Pfg., Kinder 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mk.

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
Humorist. Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction: **Gebr. Lipart**).
Täglich abwechselndes und hochkomisches Programm.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. in den bekannten [3450] Commanditen.
Kassenöffn. $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anf. 8 Uhr.

Kaiser-Panorama,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et,
Nur noch heute: 1 Cyclus.
Der Feldzug 1870/71.
Morgen Sonntag:
Franz. Schweiz,
St. Gotthardt-Bahn.

Circus Renz.

Heute Sonnabend, d. 29. Sept.,
Abends 7 Uhr:
Gala-Vorstellung
unter Mitwirkung der hervorragendsten **Reitkünstlerinnen und Reitkünstler.** Reiten und **Vorführen** der besten **Schul- und Freiheitspferde.** **Novität!** Z. 1. M.: **Novität!**
Japan, oder: **Die neckischen Frauen des Mikado.**
(Gesetzlich geschützt.)
Großes choreographisch-equestrisches Ausstattungs-Divertissement nebst einer mimischen Handlung in zwei Abtheilungen vom Hofballetmeister **A. Siems,** arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz,** Musik von **A. Cahnbley,** mit neuen Decorationen, Costümen, Requisiten. Zum Schluß: **Die Freitreppe,** großer origineller Aufzug des ganzen Hofstaates, sowie Massengruppirungen vom sämmtl. Personal. — Auftreten des **Mr. Jules Seeth** mit seinen **acht dressirten Löwen.** — Morgen Sonntag **2 Vorstellungen.** Um 4 Uhr Nachm. **1 Kind frei. Große Komiker-Vorstellung.** Vorzeigen der drei jungen Löwen. Abends 7 Uhr: **Japan.** In beiden Vorstellungen die acht dressirten Löwen.

1594 Hochachtungsvoll
E. Renz, Director.

Zeltgarten.

Nur noch bis Ende d. Mts.: Auftreten des **Schwedischen National-Damen-Gesangs-Sextett. Mr. Vox** mit seinen sprechenden Automaten. **Mr. Maxini** und **Miß Beate,** Equilibristen. **Miß Elisa,** Luftgymnastikerin. Ferneres Auftr. von Schwestern **Mlls. Delavier** mit ihren großartig dressirten Papageien, Herren **Gebr. Schwarz,** Komiker, Frl. **Teichmann** und Frl. **Münichsdorfer,** Sängerinnen.
Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Eingang nur vom Ketzerberg.

U. O. B. B. [4994]
L. L. IX. Nr. 349.
Sonnab. d. 29. IX. 9 Uhr
Install. d. Präs.

Wir müssen uns in hohem Sinne fassen, [5007]
Und was geschieht, getrost geschehen lassen. Herzl. Gruß: **V.**

Lobe-Theater.

Direction Emanuel Raul,
Director des Stadttheaters in Karlsbad.
Sonnabend, den 29. September:
Eröffnungs-Vorstellung.
Festmarsch,
componirt vom Capellmeister **A. Veit.**
Zum ersten Male:
Die berühmte Frau.
Lustspiel in 3 Aufzügen von **Franz v. Schönthan u. Gustav Kadelburg.**
Sonntag, den 30. Sept., Z. 2. Male: **„Die berühmte Frau."**
Anfang $7\frac{1}{4}$ Uhr. [3648]
Der Billetverkauf findet in der Cigarrenhandlung von **H. Langenmayr von 9—2 Uhr** statt. Gewöhnliche Preise. Parquet 2 Mark.

Heute
Abend 5 Uhr Eröffnung
des
Dominicaner.

Sämmtliche Localitäten sind neu renovirt und bieten einen angenehmen Aufenthalt. Mit dem heutigen Tage habe ich das Restaurant wieder in **eigene Regie** übernommen und die Leitung desselben den bewährten Händen des Herrn **Schacke** übertragen. [4982]

Hochachtungsvoll
Wilhelm Teltscher.

Henninger Bräu,
Erlangen.
Filiale Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 38, „drei Kränze".

Wir beehren uns hierdurch ergebenst Mittheilung zu machen, daß wir unsere Restaurationsräume [4991]

Sonnabend,
den 29. September, Abends 6 Uhr,
wieder eröffnen.

Es wird uns eine angenehme Pflicht sein, durch Verzapfung eines vorzüglichen Stoffes und Verabreichung exquisitester Speisen, sowie aufmerksamste Bedienung Alles aufzubieten, damit der zu erwartende Zuspruch uns dauernd erhalten bleibt.

Die Leitung des Geschäfts befindet sich in den bekannten Händen des Herrn **Gustav Buschmann,** bisherigen Geschäftsführer des Herrn **Jul. Riegner.**

Die Küche in den bewährten Händen des Herrn **Oertel.**

Breslau, den 29. September 1888.

Hochachtungsvoll
Henninger Bräu,
Filiale Breslau.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Julius Offhaus,
Musikalien-Handlung und Leihinstitut,
Königsstrasse Nr. 5, Breslau,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager von Musikalien.**
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen.
Eintritt täglich. [3621]

Edition Peters. — Collection Litolff.

Edition Schuberth & Cie., Steingräber etc.

Verlobungsanzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder [3196] **Monogrammen**
werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt
Papierhandlung und Druckerei
N. Raschkow jr. Nachfolger,
Ohlauerstrasse 4, Vorderhaus erste Etage.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Heute
Abschieds-Benefiz für
Carl Ewald
und [3639]
Moritz Heyden.
Neue Vorträge, bes. zu bemerken:
Die beiden Esel.
Zoolog. Garten.
Ausgewähltes Programm sämmtlicher Künstler.
Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Saal,

neu erbaut, 100 Personen fassend, empfiehlt zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten gratis [4795]
H. Tockus,
Hotel zum weißen Storch.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft beim Königlichen Landgericht in Breslau zugelassen.
Mein Bureau befindet sich [3641]
Reuschestr. 58/59 I.
Blass,
Rechtsanwalt.

Zurückgekehrt. 1601
Dr. J. Gottstein.

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.
Leihbibliothek **für deutsche, französ. u. englische Literatur.**
Novitäten-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Zurückgekehrt. 4992
Dr. Steuer,
Neue Taschenstr. 3.

3471 **Zurückgekehrt.**
Dr. Sauer.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen und wohne [4886]
Schweidnitzerstr. 37 „Meerschiff".
Meine Sprechstunden halte ich Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.
Für Unbemittelte früh 8—9 Uhr **Behandlung unentgeltlich.**
Georg Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt.

Zahnärztl. Poliklinik,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.
Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.
Alfred Guttmann, 4974
prakt. Zahn-Arzt.
Privat-Sprechstd.: V. 9—12, 2—5 N.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Selma** mit Herrn Dr. **Wilhelm Knöpfmacher**, Hof- und Gerichts-Advocat in Wien, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. September 1888. [4972]

Robert Grabower und Frau,
geb. **Kalisch.**

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Max Langer** in **Gleiwitz** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [4968]

Breslau, im September 1888.

verwittwete Frau **S. Braun.**

Betty Braun,
Max Langer,
Verlobte.

Breslau. **Gleiwitz.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Weiß,
Isidor Hirschel.
Sulmierzyce. Militsch.

Heute Nacht verschied nach längeren Leiden plötzlich unser innigstgeliebter Sohn u. Bruder
Hermann Ningo
im Alter von 45 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Sept. 1888.
Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des israelit. Friedhofs.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen ergebenst an
Dr. phil. Rudolf Schultz,
Marie Schultz,
geb. **Eggert.** [2332]
Fürstenwalde/Spree,
den 26. September 1888.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an [3651]
Reitzenstein, Amtsrichter,
und **Frau**
Hermine, geb. **Friedensburg.**
Neumarkt, 27. September.

Verspätet.
Am 22. d. Mts. verschied plötzlich unser lieber guter Sohn und Bruder
Herrmann Jenner
in **Berlin.**
Die trauernde Mutter und Geschwister.
[4996] **Breslau.**

Meiner guten Mutter folgte heut Nacht nach langen schweren Leiden mein treues, braves Weib
Bertha Pohl, geb. Richter,
in ein besseres Jenseits. [4977]
In tiefem Schmerze bitten um stilles Beileid
Hugo Pohl und **Kinder.**
Breslau, den 27. September 1888.
Adalbertstr. 41.
Beerdigung: Sonnabend, den 29.. Nachm. 5 Uhr.

Gestern, den 27. September c., Abends 11 Uhr, entschlummerte sanft unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete [4985]

Frau Caroline Siegert,

verehelicht gewesene **Pfeiffer,** geborene **Willenberg,** in ihrem beinahe vollendeten 83. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen an

Richard Pfeiffer,
Breslau.

Hirschberg, Goldberg, Breslau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. October c., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause Hirschberg i. Schles., Zapfenstrasse 24, nach dem Friedhofe der evangelischen Gnadenkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung unseres inniggeliebten Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Schwiegervater, des Bahnhof-Restaurateurs

Ernst Ibbach

zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank. [3650]

Brieg, Königsberg, Breslau, Görlitz, den 28. Septbr. 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Das sagt Amen." Offenb. 3, V. 14.
Sonntag Nachm. 5 Uhr Predigt Zwingerstr. 5a. [4981]

Ganz ohne Concurrenz.
Wichtig für Private und Hotels rc.
Ein bedeutendes Fabrikhaus [4970]
Engl. Tüll-Gardinen
bringt seine gediegenen Fabrikate am hiesigen Platz zum directen Verkauf an Private rc. in bisher **unerreichter Auswahl und Billigkeit** zu strengen Fabrikpreisen. — Der Verkauf findet nur statt
Ernststraße Nr. 11, hochpart.
Mustersendung nach auswärts franco! Pferdebahn-Haltestelle.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, franzós., u. englische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Schaukelstuhl mit patentirter Fusslage

Sanitäres Arbeitspult für jed. Alter stellbar

F*) Salon-Stühle (echt und imitirt),
T*) Neuheiten in Wiener and amerik. Sitzmöbeln,
G*) Kinder-Möbel,
P*) Sanitäre Schul-Arbeits-Pulte,
H*) Schaukelstühle u. Fauteuils,
K*) Selbstthätige Fauteuils „Kosmos" und „Faulenzer".

Feist & Lipschütz,
Breslau, Junkerstr. 13, I. (n. d. „gold. Gans").
[3642] Specialität:
Sitzmöbel, Kindermöbel und compl. Einricht. für Restaurants.

*) Unter diesem Buchstaben verlange man — gratis und franco — die betr. illustrirte Preisliste nach Auswärts!

Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
Läuferstoffe,
Tischdecken,
Wachstuchläufer,
Cocosmatten etc.
in grosser Auswahl **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.** [3649]
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Selbstgefertigte [4788]
Polster-Garnituren,
sowie **Divans, Chaiselongues, Großstühle, Matratzen** empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen unter Garantie **M. Beye, Tapezierer, Reuschestraße 38.** Auch großes Lager von Tischlermöbeln.

Preuss. Lotterie
1. Klasse **2. Oct.** Antheile pro Klasse $1/64$ **à 1 Mk.,** $1/32$ **à 2 Mk.** etc. etc.
Stan. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, neb. d. Apoth.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Resterhandlung.

Die neuesten und besten
Original-Modelle
in
Costume, Mäntel, Umhänge, Jäckchen rc.
vom mittleren bis zum hochfeinsten Genre sind eingetroffen und empfehle dieselben, sowie **Copien** in vorzüglichster Ausführung mit bekannt gutem Sitz zu entsprechend billigen Preisen. [3623]
Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50.

Dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. October cr. mein Geschäft von **Schweidnitzerstraße 28** nach

Ring, Riemerzeile 14

(in das frühere Geschäftslocal des Juwelier **Adolf Sello**)

verlege, und bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Streng reellste und sorgfältigste Bedienung zusichernd, halte ich meine reichhaltigste Auswahl in

Damen- u. Kinderhüten geschmackvollsten Genres,
Seidenband und Weißwaaren,
sowie sämmtliche Zuthaten fürs Putzfach bei täglichem Eingang von Neuheiten
Wollwaaren u. Tricotagen, Corsets, Handschuhen rc.
angelegentlichst empfohlen. [3640]

Leopold Marcus,
Ring, Riemerzeile 14.

☞ Nur **heute** noch, um möglichst zu räumen, Ausverkauf sämmtlicher Waarenbestände im alten Local zu jedem nur annehmbaren Preise.

Der im October beginnende neue Jahrgang der
Deutschen
Roman-Zeitung,
geleitet von **Otto von Leixner,**
Verlag von **OTTO JANKE** in **Berlin**

veröffentlicht folgende Romane:
Flecken auf der Ehre, von **H. Schobert.**
Sibyllens Eid, von **E. v. Wald-Zedtwitz.**
Der Madonna! von **Otto Franz Gensichen.**
Circe, von **Hans Werder** rc. rc. [3453]

☞ Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! ☜ Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixner's!** Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ M., bei allen Buchhandlungen und Postanstalten

☞ **Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.** ☜

Rixdorfer
und [3520]
Deutsches Patent-Linoleum,
beste Fabrikate,
zu Orig.-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.

Ausverkauf.
Nur noch bis 1. Oct. spottbillige **Oberhemden, Tischtücher** rc.
H. Silberstein,
[3486] **Schloßohle 18.**

Breslauer
medico-mechanisches Institut.
Anstalt für mechanische Behandlung chronischer
Krankheiten, Orthopädie (gegen Rückgratsverkrümmungen),
Massage und Elektrotherapie.

Vom 1. October sind die Behandlungsstunden: für **Herren:** Vorm. 8—11, Nachm. 6—8 Uhr, für **Damen:** Vorm. 11—12, Nachm. 2—4 Uhr.

Dinstag, den 2. October, beginnen an den Dr. Zander'schen activen und passiven Apparaten, für sonst gesunde Personen, zur **Hebung** des allgemeinen **Wohlbefindens** und zur **Kräftigung** der **Muskulatur** [3521]

„Gymnastische Curse"

und zwar: für **Herren:** in den Abendstunden von 7—9 Uhr, drei Mal wöchentlich, für **Damen** (besonders angezeigt bei Blutarmuth): 11—12 Vorm.

Die Kindergymnastik (2—3 Mal wöchentlich),

bestehend aus Freiübungen und Uebungen an den Apparaten des Institutes, für Mädchen und Knaben, um deren Körperausbildung zu fördern, den Knochenbau und Muskulatur zu kräftigen, u. z. für Mädchen von 4—5 und Knaben von 5—6 Uhr Nachm.

Anmeldungen zu obigen Cursen werden im Institute, Gartenstrasse 19, angenommen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist bereit

Der dirigirende Arzt des Institutes
Dr. Hönig.

Prospecte werden im Institute verabfolgt!

Gegründet 1846. **W. Müller's** **Prämiirt 1881.**

Erste Special-Gardinen-Waschanstalt
Breslau, Klosterstraße 29,
empfiehlt sich den **hochgeehrten Herrschaften zur Reinigung aller Arten von** [3622]
Crême-, bunten u. weißen Gardinen.

Durch **langjährige Erfahrungen** in dieser Branche ist alles in Anwendung gebracht, was zur **Conservirung** dient, auch durch die **neuesten Einrichtungen** die **schnellste Bedienung** gesichert.

Anerkannt beste Ausführung, bei billigster Preisstellung. Abholen und Zurückbringen durch meinen Wagen unentgeltlich.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung.
Herausgegeben von Lina Morgenstern.
16. Jahrgang.

Original-Artikel über alle Vorkommnisse in der Frauenwelt, Frauenbewegung, Berichte aus den Vereinen über Litteratur und Kunst. Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Preisräthsel mit **werthvollen Büchergewinnen.** Nützliches fürs Haus und den Garten, Gesundheitspflege, Kochrecepte, Speisezettel, Briefkasten und Sprechhalle.

Gratis für Jahresabonnenten ein praktisches „Wirthschafts- und Wäschecontrolbuch". (Einzelpreis 1 Mk.)

☞ Preis vierteljährlich für Deutschland und Oesterreich **1 M. 50;** fürs Ausland 1 Mk. 75 Pf. ☜

Probenummern gratis und franco durch den
Verlag der Deutschen Hausfrauen-Zeitung
Berlin W., Lützow-Platz 14.

Bei Bestellungen, die alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegennehmen, bitten ausdrücklich zu verlangen **„Deutsche Hausfrauen-Zeitung von Lina Morgenstern in Berlin."** [3652]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich hierselbst ein [3498]

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
unter der Firma
Otto Hantke,
Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage,
vis-à-vis dem Christophoriplatz
(in den früher B. Schlesinger & Co.'schen Räumen),
errichtet habe.

Ich werde mich bemühen, durch strenge Solidität und Rechtlichkeit mir Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

Durch meine **zehnjährige Thätigkeit in dem Möbelgeschäft des Hoflieferanten Herrn Joseph Bruck,** hier, habe ich mir hinreichende Kenntnisse und Erfahrungen angeeignet und werde deshalb, gestützt auf die Verbindung mit den bewährtesten Fabriken und technischen Hilfskräften im Stande sein, allen gerechten Ansprüchen zu genügen.

Otto Hantke,
Ohlauerstr. 65, 1. Etage, am Christophoriplatz.
Telephon-Anschluß Nr. 634.

Eisenbahnfachwissenschaftliche Vorlesungen in Breslau
Wintersemester 1888|89.

Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere Tarifwesen: Ober-Regierungsrath **Heinsius,** Montag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr Abends im Universitätsgebäude,

Verwaltung der Preußischen Staatsbahnen: Regierungsrath **Krönig,** Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 8 Uhr Abends im Sitzungssaale des Empfangsgebäudes auf dem Centralbahnhofe,

Preußisches Eisenbahnrecht: Regierungsrath **Dr. Eger,** Montag, Donnerstag und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr Abends im Universitäts-Gebäude,

Betrieb der Eisenbahnen: Regierungs- und Baurath **Jordan,** Dinstag und Freitag von 6 bis 7½ Uhr Abends im Sitzungssaale des Empfangsgebäudes auf dem Centralbahnhofe. [3636]

Beginn der Vorlesungen am 5. November cr. Anmeldungen zu diesen Vorlesungen erfolgen in gleicher Weise wie bei den Universitätsvorlesungen.

Barber's Privat-Handelsschule

für **Buchführung, Rechnen** etc. Anmeld. täglich **Carlsstrasse 36.**
[3485] **H. Barber,** gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Pensionat
für wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Zu Michaelis finden einige junge Mädchen aus guter Familie Aufnahme. Externe Schülerinnen können an dem Unterricht theilnehmen. Französin und Engländerin im Hause. Näheres durch Prospect und durch die Vorsteherin **täglich von 2—5 Uhr.**

Gartenstr. 9. [2615] **Elise Höniger.**

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen erfolgt **am 30. September, 1.** und **7. October** in den Morgenstunden **von 9—12 Uhr** in meiner Wohnung. [3624]

Dr. Samuelsohn.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonntag, den 30. September,** und **Sonntag, den 7. October, Vormittags 10 bis 12 Uhr,** im Schullocale **Graupenstrasse 11b, II.,** statt. [3625]

Dr. Joël.

Hebräische Unterrichts-Anstalt.

Mit Semesteranfang eröffne ich [3269]

Schmiedebrücke 57

einen neuen Cursus im Hebräischen. Anmeld. f. dens. und f. d. Anstalt (Nikolaistadtgr. 20) v. 11—12 u. 2—4 U. i. m. Wohnung: Neue Graupenstrasse 11. Rabbiner Dr. **P. Neustadt.**

Photographische Vergrösserungen

in anerkannt vorzüglichster Ausführung fertigt

N. Raschkow jr., Hof-Photograph,
Breslau, Ohlauerstr. Nr. 4, erste Etage.

Gleichzeitig empfehle ich die Besichtigung meiner [3406]

Photographischen Ausstellung
Ohlauerstrasse Nr. 4 im Hinterhause parterre.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Dritte

Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 8. u. 9. October 1888

durch Beamte der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction.

Gewinne im Werthe:

2 à 5 000 = 10 000 M.	3 à 2 000 = 6 000 M.
2 à 4 000 = 8 000 „	3 à 1 500 = 4 500 „
2 à 3 000 = 6 000 „	3 à 1 000 = 3 000 „
2 à 2 500 = 5 000 „	4 à 800 = 3 200 „
500 gold. Denkm. à 20 = 10 000 „	2000 silb. Denkm. à 5 = 10 000 „

div. Gewinne von **50** bis **750** Mk. im Betrage von **14 300** Mk

Die goldenen und silbernen Denkmünzen, gefertigt von der Königlichen Münze in Berlin, tragen die Bildnisse der

drei Deutschen Kaiser.

Loose à 1 Mark sind durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

zu beziehen. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [2958]



Echt zu haben i. d. meisten Apoth. von Breslau, Obernigk, Strehlen etc. etc.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. ¹/₁ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.

Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]

Erich & Carl Schneider, Breslau,

und **Erich Schneider,** Liegnitz. Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Les demoiselles **Thys,** institutrices, françaises et Mr. **Thys** reprendront leurs cours en octobre
[1569] **Zwingerstrasse 22, III.**

Englische Sprache.

Unterricht zu sehr mässigen Preisen ertheilt eine englische Dame. Besondere Classen Freitag und Sonnabend. Offerten unt. J. P. 88 Exped. der Bresl. Ztg. [4891]

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Unterricht in **franz. Sprache** und **Musik.** Näheres Buchh. **P. Schweitzer,** N. Schweidnitzerstrasse 3.

Ein j. Mann wünscht engl. u. frz. Conv.-Stunden bei einem geb. Engl. resp. Franz. Off. m. Ang. d. Preis. sub H. 169 an. d. Exped. d. Bresl. Zeit. [3628]

Student erth. m. Erfolg Stunden, à 40 Pf. Off. u. M. N. 6 Brfk. Bresl. Ztg.

A. Werner's
kaufm. Unterrichts-Institut,
gegr. 1872.

Am **3.** October **neue Curse für Buchfg., Schreib., Rechn. etc. etc. Altbüsserstr. 8/9,** a. d. Magdal.-Kirche. **Damen sep. Prospecte gr. Pension.**

Gelegenheitsdichter

empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

Eltern, isr. Confession, welche für ihre Söhne neben guter Erziehung eine sicher fördernde Vorbereitung für die mittl. Gymnasial-Klassen wünschen, wird die **Pension eines sehr gewissenhaften Pädagogen** in einer oberschles. Gymnasialstadt bestens empfohlen. Mäßiger Pensionspreis. Honorar für Vorbereitung erst nach bestandener Prüfung. Näheres **sub S. K. 162** Exped. d. Bresl. Ztg.

Vorz. rituelle Pension f. junge Leute bei Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.

Ein oder zwei Pensionäre finden in einer achtbaren jüd. Familie gute **Pension** für soliden Preis. Näheres **Königsstraße 11,** im Destillationsgeschäft. [5009]

Vorz. rituelle Pension finden junge Leute. Offert. unt. J. B. 61 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Kind, gen. od. ung., **wird** in liebevolle Pflege gen. Offerten B. G. 3 Exped. der Breslauer Ztg.

Eine tüchtige Damenfriseurin möchte gern noch einige Monatskundinnen haben. Off. bitte unter M. D. 9 Exped. der Bresl. Ztg.

Wie neu!

[2733]

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Kgl. Preuss. 179. Lotterie

Ziehung I. Kl. 2. u. 3. October cr. Antheilloose ⅛ M. 6,25, ¹/₁₆ M. 3,25, ¹/₃₂ M. 1,75, ¹/₆₄ M. 1. empf. u. versend. **D Lewin, Berlin C, Spandauerbrücke 16. Gleicher Preis für alle Klassen. Planmäss. Gewinn-Ausz.**
Prospecte gratis und franco.

Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittle seit Jahren streng reell und discret sehr feine Partien **aller Confessionen.** Rückporto erbeten. [1501]

Julius Wohlmann
Breslau, Oderstr. 3.

Ein reeller jüd. **Heirathsverm.** bel. s. Adresse abzug. in der Exped. der Bresl. Ztg. u. H. L. 11. [5011]

Bier!

Eine größere leistungsfähige Exportbrauerei in Erlangen empfiehlt den Hrn. Restaurateuren vorzügliches, chemisch-reines Exportbier Ia.-Qualität von sehr angenehmen vollmundigem Geschmacke unter billigster Notirung, event. wird auch ein cautionsfähiger Vertreter gesucht.

Offerten **sub P. 1962** an **Rudolf Mosse,** Nürnberg. [1597]

10 pCt. Provision

gewähre Reisenden u. Agenten, welche den Verkauf von **Hamburger Cigarren** an Wirthe und Private übernehmen. Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. u. J. R. 173.

Feld-, Forst- und Gruben-Bahnen
mit Wagen etc.
von Fried. Krupp in Essen

empfehle und liefere Kostenanschläge gratis. [2810]

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Neu! Sensationell! Neu!
Combinirtes Café-Wasch- und -Röst-Verfahren.

Durch meine **Café-Wasch-Maschine** mit dazu besonders eingerichtetem **Röst-Verfahren** bin ich in den Stand gesetzt, den Café unmittelbar vor dem Rösten zu **waschen.** [4313]

Wie eclatant, wie **unbedingt** nothwendig dies ist, davon kann sich Jedermann selbst überzeugen; man braucht nur etwas rohen Café in lauem Wasser zu waschen.

Der unanfechtbare Vorzug meiner Röst-Cafés: **Durch größte Sauberkeit feinstes Aroma und unvergleichlich reiner Geschmack.**

Ich offerire: **Melange I** per ½ Kilo 1,80 Mark,
Melange II „ ½ Kilo 1,60 „
Melange III „ ½ Kilo 1,50 „
Melange IV „ ½ Kilo 1,40 „

Versandt in 9½ Pfd.-Postcollis franco Spesen unter Nachnahme durch ganz Deutschland.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau. **Carl Mohaupt.**

Anmerkung: Herr **Carl Mieksch, Breslau,** hat den Verkauf meiner gewaschenen Röst-Cafés zu obigen Preisen in ¼ und ½ Kilo-Packeten übernommen.

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts. sind folgende **Falkenberger Kreisobligationen II. Emission** ausgelooft worden:
Littr. C. Nr. 72. 160. 77. 27. 112. 133. 137.
„ D. „ 73.
„ E. „ 56. 104. 9.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört **mit dem 1. Januar k. J.** auf und werden die Inhaber hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder **bei der Kreis-Communal-Kasse** hierselbst oder beim **Schlesischen Bankverein in Breslau vom 1. Januar k. J. ab** in Empfang zu nehmen.

Falkenberg OS., den 22. September 1888. [3633]

Der Kreis-Ausschuß.
gez. von Sydow.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Während der Dauer der Canalisationsarbeiten zwischen Moltkestraße und Ottostraße wird der Betrieb der Linie Kleinburg von der Moltkestraße bis R. O.-U.-Bahnhof eingestellt.

Breslau, den 28. September 1888.

Die Direction.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. October tritt der Winterfahrplan in Kraft. [3646]

Die Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die **Sonntagsfahrkarten** nach den Stationen **Trebnitz, Sibyllenort** und **Oels** gelangen für dieses Jahr am 14. October zum letzten Male zur Ausgabe. [3629]

Breslau, den 27. September 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Vom **15. November d. J. ab** tritt der seit 15. Januar 1887 giltige Ausnahme-Tarif für die Beförderung von Steinkohlen, Steinkohlenbriquets und Kokes von den diesseitigen Stationen des oberschlesischen Kohlen-Bezirks nach den Stationen der vom österreichischen Staate betriebenen Privatbahnlinien **Sternberg-Wichstadtl-Lichtenau und Hohenstadt-Zöptau** nebst Nachtrag I außer Kraft. [1603]

Sendungen oberschlesischer Kohle nach den bezeichneten Stationen werden vom genannten Tage ab, wenn bis dahin nicht ein anderweiter directer Tarif zur Einführung gelangt, in gebrochenem Verkehr abgefertigt.

Breslau, den 25. September 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten für die Erweiterungen des Bahnhofs Jarotschin — etwa 110 000 Kubikmeter — soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Jarotschin" bis zum 10. October, Vormittags 10 Uhr, an uns, Louisenstraße 8 hier, abzugeben. Bedingungen und Ausschreibungsverzeichnisse sind daselbst Zimmer Nr. 22 einzusehen und portopflichtig durch die Post gegen 50 Pf. Schreibgebühr von uns zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 24. September 1888. [3590]

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directions-Bezirk Breslau.)

Maschinenfabrik.

In **Strehlen** wird am [3065]

13. October d. J., Vorm. 10 Uhr,

an dortiger Gerichtsstelle die

Wilhelm Mücke'sche Maschinenfabrik

versteigert.

Sämmtliche Gebäude sind **neu** aufgeführt, und im besten

Bau-Zustande.

Neubau der Kgl. Strafanstalt zu Gr.-Strehlitz.

In den Gärten und an den Grenzen der Strafanstalt sollen noch in diesem Herbst
1) rund 1760 m Weißdornhecke, 2jährige Pflanzen, 5 Stück pro m,
2) „ 3000 Stück Ziersträucher verschiedener Größen,
3) „ 490 „ Fichten von 0,50 bis 2,00 m Höhe,
4) „ 60 „ Solitaires,
5) „ 530 „ Strauchobst in 3 Sorten
nach Angaben der Bauverwaltung gepflanzt werden.

Zu den Erdarbeiten werden seitens der Bauverwaltung die Arbeiter gestellt.

Angebote auf Lieferung und Einpflanzen, getrennt oder im Ganzen, sind bis zum 8. October cr., Vormittags 11 Uhr, an den mitunterzeichneten Königlichen Regierungs-Baumeister einzureichen, von welchem auch gegen Einsendung von 25 Pf. die besonderen Bedingungen zu beziehen sind. Der Zuschlag erfolgt am 9. October cr.

Gr.-Strehlitz, den 26. September 1888. [3594]

Die Bauverwaltung.

Moebius, Königl. Kreis-Bauinspector. **Uber,** Königl. Regierungs-Baumeister.

Bilanz am 31. Mai 1888.

Activa.	M	₰
Grundstücke-Conto ...	517 644	99
Conto-Corrent-Conto .	14 280	38
Cassa - Guthaben bei Banquiers	10 545	45
Utensilien-Conto	1 256	25
Effecten-Conto	6 639	—
Lombard-Conto	955	37
Hypotheken-Conto, eingetragenes Restkaufgeld a. Rosdzin Nr. 91	15 000	—
Interessen-Conto, Zinsen bis 31. Mai 1888	163	95
Grundstücke - Ertrag-Conto, Miethen bis 31. Mai 1888.......	1 224	49
Gewinn- und Verlust-Conto, Verlust am 31. Mai 1888	738 072	12
	1 305 782	—

Passiva.	M	₰	M	₰
Act.-Capital-Conto	......	..	1 800 000	-
abzügl. 1. Abschlagszahl. à 30% = ..	540 000	—		
abzügl. 2. Abschlagszahl. à 3⅓% = ..	60 000	—		
abzügl. 3. Abschlagszahl. à 3⅓% = ..	60 000	—		
abzügl. 4. Abschlagszahl. à 2% = ...	36 000	—		
abzügl. 5. Abschlagszahl. à 1⅓% = ..	24 000	—		
abzügl. 6. Abschlagszahl. à 1⅓% = ..	24 000	—		
abzügl. 7. Abschlagszahl. à 1% = ...	18 000	—		
abzügl. 8. Abschlagszahl. à 1% = ...	18 000	—		
abzügl. 9. Abschlagszahl. à 1% = ...	18 000	—	798 000	—
	......	..	1 002 000	—
zuzügl. noch nicht erhobene 7⅔% à M. 900 =	69	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 5⅔% à M. 15000 =	850	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 4⅓% à M. 3000 =	130	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 2% à M. 21000 =	420	—		
zuzügl. noch nicht erhobene 1% à M. 43800 =	438	—	1 907	-
	......	..	1 003 907	—
Hypotheken-Conto	......	..	301 875	—
	......	..	1 305 782	—

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. Mai 1888.

Debet.	M	₰
An Verlust-Saldo, Vortrag vom 31. Mai 1887	476 272	84
An Conto - Corrent - Conto, Abschreibung	4	11
An Grundstücke-Conto, Verlust beim Verkauf	269 677	61
An Tantième-Conto ..	180	—
An Handlungs - Unkosten - Conto (incl. 453,22 Insertionsgebühren und Kosten, welche durch die General - Versammlung u. deren Vorbereitung entstanden sind) ...	2 970	47
	749 105	03

Credit.	M	₰
Per Grundstücke - Ertrag-Conto	9 734	25
„ Interessen-Conto .	1 291	41
„ Effecten-Conto ...	7	25
„ Verlust-Saldo am 31. Mai 1888	738 072	12
[1602]	749 105	03

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft in Liquid.

Vom **1. October c.** ab erfolgt in unserem Bureau, Reuschestraße 46, Hofhaus I. Etage, von Vormittags 10 bis 1 Uhr Mittags die elfte Abschlagszahlung auf unsere Actien in Höhe von **3 Mark pro Stück,** unter Einreichung der Actien und eines mit Quittung versehenen Nummern-Verzeichnisses. [1600]

Breslauer Handels- u. Entrepôt-Gesellschaft in Liquid.

Zu einer bedeut. Gewinn bringenden Fabrikation m. Dampfbetrieb wird behufs Vergrößerung ein **Socius** mit 30 000 Mk. per sofort **gesucht** Adr. u. Ch B. J. 10 Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Depositorio befindet sich das Testament der verwittweten Gastwirth **Blümel, Anna Helene,** geb. **Kienast,** aus Jauer, deponirt am 29. August 1832. Alle diejenigen, welche ein Recht auf Eröffnung dieses Testaments anzutragen, nachweisen können, werden nach § 218 I 12 A. L.-R. hierdurch aufgefordert, die Publication binnen 6 Monaten nachzusuchen, widrigenfalls das Testament von Gerichtswegen eröffnet werden wird. [3631]

Jauer, den 24. Septbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der **Paul Kattein**'schen Concurssache hat der Gemeinschuldner, Juwelier **Paul Kattein** hierselbst, einen Antrag auf Aufhebung des Concursverfahrens eingebracht.

Dieser Antrag und die zustimmenden Erklärungen der Concursgläubiger sind in der Gerichtsschreiberei 6 zur Einsicht der Concursgläubiger und sonstiger Betheiligter niedergelegt. (§ 189 R.-C.-O.) [3632]

Ratibor, den 25. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Adolph Zernik

zu **Lipine** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [3634]

Beuthen OS., den 25. Septbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 83, betreffend die [1595]

„Wilhelmshütte",
Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei,

in Spalte 4 heut Folgendes eingetragen worden:

I. Die in der Generalversammlung vom 18. Juni 1887 beschlossene und in das Handelsregister eingetragene Erhöhung des Grundcapitals dieser Gesellschaft um 703 000 Mark hat gemäß des Vorbehalts, auch Theilbeträge des neu zu emittirenden Actiencapitals (III. Emission), jedoch nicht unter 240 000 Mark auszugeben,
   in Höhe des Restbetrages von 448 800 Mark, in Worten: Vierhundertachtundvierzig Tausend Achthundert Mark, durch Zeichnung von 374 Actien, jede über 1200 Mark, stattgefunden.

II. Infolge der Erhöhung des Grundcapitals ist gemäß der Beschlüsse der General-Versammlung § 5 der Statuten dahin geändert:
   Das Grundcapital besteht in 2 500 000 Mark (Zwei Millionen Fünfmalhunderttausend Mark) Deutscher Reichswährung und zerfällt in 3750 Actien erster Emission à 300 Mark, 560 Actien zweiter Emission à 1200 Mark und 586 Actien dritter Emission, von denen 585 über 1200 Mark lauten und eine über 1000 Mark lautet.

Waldenburg, den 21. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist die unter laufende Nr. 263 eingetragene Firma [3630]

Emil Nowak

zu **Siemianowitz** heut gelöscht, an deren Stelle unter Nr. 305 die Firma

Engel - Drogerie
Emil Nowak

zu Siemianowitz und als deren Inhaber der Kaufmann

Emil Nowak

zu Siemianowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 21. Sept. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Die hiesige [1571]

Bürgermeisterstelle

ist erledigt und soll möglichst bald besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt ist auf 3600 Mark festgesetzt.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und einer Lebensbeschreibung bis zum 1. November d. J. an unseren Vorsteher Justizrath **Hundrich** einreichen.

Reichenbach in Schlesien,
am 24. Septbr. 1888.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Zu kaufen gesucht:

Große **Herrschaft** mit wenigstens 8—10,000 Morgen **Wald.** Offerten von den Herren Besitzern sub J. W. 891 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [1599]

Eine Holz-Rouleaux- und Jalousien-Fabrik,

bereits seit 14 Jahren vom besten Erfolge begleitet, im Betriebe, ist Verhältnisse halber bald zu verkaufen. Offerten unter **H. E. 8 Waldenburg i. Schles.** postlagernd. [1596]

Ein vorzügliches [3565]

Reise-Hôtel,

nebst großem Saal mit vielen Vereinen, ist Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Anzahl. **20000 M.,** fester Preis **120 000 Mk.,** nebst vollständig. Inventarium.

Offerten A. B. 163 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Kaufmann **sucht** mit **8000 Mark ein Geschäft zu kaufen** oder sich thätig an einem Geschäft zu betheiligen. [4958]

Offerten unter A. B. 98 Exped. der Breslauer Zeitung.

Frische

Krammetsvögel, Rebhühner, Hasen,

Zum Einlegen:

Schöne Spalier-Pfirsiche

echten Wein- und Frucht-Essig,
à Liter von 25 bis 50 Pf.,
feinsten ungeblauten

Raffinad-Zucker, Tiroler Birnen u. Aepfel,

Görzer Maronen, Teltower Rübchen,

Grosse Tafel-Krebse

empfiehlt [4995]

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Ein **grauer Papagei,** fingerzahm, jung, für 20 Mk. z. v. **Klosterstraße 74, III,** rechts. [5003]

Gorgonzola

4979

ist in vorzügl. Qualität wieder eingetr.
Carl Jos. Kessler,
Ohlauerstr. 82, an der Schuhbrücke.

Frische Hasen,

St. von 2 M. an, **halbe Hasen, Rehrücken, Keulen, Blätter** v. 1 M. bei **L. Adler,** Oderstr. 36, im Laden.

Das beste Cacaopulver,

1772

unerreicht
in feinstem Aroma und kräftigem Geschmack.



p.	1/1	1/2	1/4	Pfd.-B.
Mk.	3.—	1.55	—.80.	

Vorräthig

in allen besseren Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften in Schlesien.

Abnehmer auf כשר Gänseschmalz u. Lebern en gros **sucht: M. Neumann,** Neulerchenfeld, Wien, Kirchstetterng. 52.

Ein gebrauchter, **aber noch gut erhaltener** [1598]

kleiner Geldschranken

wird zu kaufen gesucht. Offerten nehmen **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 24545 entgegen.

---

2 Geldschränke

mit Panzer, wegen Umzug billigst zu verk. **Tauentzienstr. 61.**

Ein Destillir-Apparat (110 Ltr. Inhalt) ist preiswerth **zu verkaufen.** [4966]

Gefällige Anfragen erbitte T. S. 4 postlagernd **Brieg.**

Heu.

500 Centner
Klee- und Wiesenheu,
500 Centner Packheu

liefert **W. Grünberger,**
[3583] **Pr. Oderberg.**

Bei einer alten, best eingeführten deutschen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ist die Stellung eines Reisebeamten in Schlesien mit guten Bezügen vacant.

Qualificirte, leistungsfähige Bewerber wollen sich an das Central-Annoncen-Bureau, Magdalenenkirche 1, unter Chiffre E. 15 melden. [5005]

Tiroler Obst.

Edelrothe Aepfel, 100 Kilo, Faß frei, à M. 25.—, liefert ab Meran gegen vorherige Einsendung des Betrages **Carl Torggler, Meran,** Südtirol. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco. [3084]

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht.

Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0243]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Erzieherin

zu 2 Mädchen im Alter von 6 und 12 Jahren **wird** unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen — dieselbe muß musikalisch u. literarisch gebildet sein. [3635]

Offerten an **L. Königstein, Priocz,** Bahnhof **Mähr.-Ostrau.**

Als Stütze der Hausfrau sucht ein älteres erf. Mädchen aus guter Familie, das in Küche u. Hauswirthschaft sehr vertraut, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, sofort **Stellung.** Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. 12 erbeten.

Ein jung. Mädch. a. feiner jüd. Familie **sucht** Stell. a. **Stütze d. Hausfrau** in feiner jüd. Familie, um sich zu vervollk. Gehalt nicht beanspr., dageg. Familienanschluß.

Off. B. G. 159 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junges Mädchen, welches im ordinären Schank bewandert u. der polnischen Sprache mächtig, kann sich per bald oder 1. October melden bei [3588]

Destillateur H. Hillbricht,
Beuthen OS.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft suche** ich per sofort einen

Commis,

der die Privat-Kundschaft mit Erfolg besucht hat und mit der Decoration der Schaufenster vertraut sein muß. Photographie erbeten. [3626]

Otto Hirschfeld,
Fürstenwalde a. d. Spree.

Für ein **Manufactur-, Leinen- und Tuch-Geschäft,** verb. mit **Herren-Confection** nach Maaß, **wird** per sofort ev. 1. Novbr. c. tücht. **Verkäufer,** welch. der poln. Sprache mächt. ist, **gesucht.** Off. an Herrn Pfeffermann & Schwarz, Breslau.

Für mein Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft suche ich per sofort ev. 15. October einen der poln. Sprache mächtigen **tüchtigen Verkäufer,** der zugleich **Decorateur** sein muß. [1577]

Adolf Badrian,
Beuthen OS.

Zwei durchaus befähigte

Verkäufer

für Manufactur-Waaren und Confection finden bei sofortigem Antritt gegen hohes Salair dauernd angenehme Stellung. [3627]

D. Loewenthal,
Elbing.

Ich suche für m. j. M. (Specerist), d. schon längere Zeit b. mir in Stellung ist, per 1. October ein **anderweitiges Engagement.**

Joh. Juraschek,
Colonialwaaren-Handlung,
[3536] **Cosel.**

Ein junger Mann,

welcher mit der Confections-Branche vertraut ist, **wird** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [4983]

Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße 87.

Für mein Eisengeschäft suche einen jungen Mann, welcher die Branche kennt und der polnischen Sprache mächtig ist. [3537]

Isidor H. Lewin, Zabrze.

Ein gewandter [4990]

Zuschneider

wird für ein Maaßgeschäft in einer Provinzial-Hauptstadt zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten sind an **M. Simon,** Breslau, Ring 31, zu richten.

Für mein **Weißwaaren- und Confectionsgeschäft suche** per sofort **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen. [4998]

J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen [3571]

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Julius Cohn, Oppeln.

Für mein [1585]

Destillationsgeschäft

suche zum **baldigen Antritt**

einen Lehrling.

L. Hammerstein, Striegau.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Conditor lernen will, kann sofort antreten in **Oswald Rother's** Conditorei, Inhaber **H. Henselmann, Oppeln.** [4978]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gartenstraße 21c

3. Etage, möblirtes Zimmer mit und ohne Pension sofort zu vermiethen.

Ein f. möbl. Zim. nebst Schlafcab. ist **Ring 4** zu verm. Näh. das. im **Herrengarderobengesch.,** part.

Schlafst. f. H. Kupferschmiedestr. 38, pt.

Gesucht

5004

p. April herrschaftliche Wohnung von mindestens 5 Zimm., ferner Comptoir, 2 Zimmer, große Lagerräume. Offert. F. W. G. Postamt 2 postlagernd.

Kaiser Wilhelmstr. 39

per 1. April 1889 zu beziehen Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Nebengelaß, Veranda nach dem Garten, auf Wunsch auch Stallung. [4871]

Zwei [581]

herrschaftl. Wohnungen

in der **ersten** u. **zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99** per sofort oder später zu vermiethen durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Vorwerksstr. 74,

1. Etage 3 Zimm., Cab., Küche, 480 Mark, 2. Et. 2 Zim., Cab., Entreeküche, 360 Mk., October zu verm.

Eine Wohnung, 4. Etage, 192 Mark, eine Wohnung, 4. Etage, 240 Mark **Vorwerksstr. 74** p. Oct. zu verm.

Palmstraße 22

ist eine Wohnung von

5 Zimmern,

Nebengelaß und

Gartenben.

per sofort oder später zu vermiethen. [4975]

Besichtigung 11—1 Uhr Vorm.

Breitestraße 26, an der Promenade,

ist eine Wohnung von

4 Zimmern rc. mit besonderer Laube

im Garten zu vermiethen. [4976]

Besichtigung d. d. Hausmeister.

Zu vermiethen

ganz nahe am Ring parterre gelegenes großes

Comptoir

mit heizbarem, hellen, großen Nebenraum.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter R. 35 an Rudolf Mosse in Breslau zu senden. [1429]

Remise zu vermiethen

Junkernstraße 18|19.

Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,

sind **elegante Wohnungen** von 3 und 5 Zimmern, Balcon, Badecab. und reichlichem Beigelaß 1. October oder später zu vermiethen.

Näheres das. beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter. [1604]

Schweidnitzer Stadtgraben 9

ist **3 Treppen eine Wohnung,** bestehend in 5 bis 6 Zimmern, Balcon und viel Beigelaß, per ersten October oder später **zu vermiethen.**

Näheres bei Herrn **Rentier Tieke,** 3 Treppen daselbst. [1605]

Tauentzienplatz 1, Ecke Neue Schweidnitzerstr.,

ist die **größere Hälfte der 2. Etage, neu renovirt,** 8 Zimmer und reichliches Beigelaß, per 1. October cr., auf Wunsch auf später **zu vermiethen.** [1606]

Näheres beim Wirth daselbst, 1. Etage rechts.

Ohlauerstr., nächst der Promenade, freundl. **Wohnungen,** 3. Etage, 4 und 5 Zim., Zub., à 600 und 750 Mk., bald zu verm. Näh. **Ohlauerstraße 45,** 1. Etage, im Comptoir.

Carlsstraße 22

per Ostern 1889 halbe 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Neumann** daselbst. [1568]

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1888 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 5 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedlitz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	16	SSO 4	bedeckt.	
Aberdeen	764	10	S 1	bedeckt.	
Christiansund	764	6	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen	763	10	W 2	h. bedeckt.	
Stockholm	761	5	N 4	heiter.	
Haparanda	757	—1	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	751	6	NNW 4	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	759	15	W 2	h. bedeckt.	
Brest	764	15	SW 2	Dunst.	
Helder	766	11	O 1	h. bedeckt.	
Sylt	765	11	NNW 1	bedeckt.	
Hamburg	766	8	SW 1	wolkig.	Thau.
Swinemünde	765	9	W 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	764	10	SW 4	bedeckt.	
Memel	761	12	W 4	bedeckt.	
Paris	765	12	still	Dunst.	
Münster	766	5	N 2	heiter.	
Karlsruhe	766	8	still	Nebel.	
Wiesbaden	766	9	still	Nebel.	
München	767	8	SW 1	wolkenlos.	
Chemnitz	767	3	still	wolkenlos.	
Berlin	766	9	NO 2	wolkenlos.	Reif.
Wien	766	7	NW 3	wolkenlos.	
Breslau	766	3	W 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	766	17	SO 1	heiter.	
Nizza	763	16	NO 2	wolkenlos.	
Triest	763	18	ONO 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist allenthalben gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung schwach. Ueber Central-Europa ist das Wetter kühl und still, im Norden vorwiegend heiter, im Süden neblig, ohne messbare Niederschläge. In Chemnitz und Breslau liegt die Temperatur um 7, in Hannover um $9\frac{1}{2}$ Grad unter der normalen. In Mittel-Deutschland wurde vielfach Reif beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.